# Marcus Tullius Cicero's
# Werke.

Acht und fünfzigstes Bändchen.

## Briefe.
Achtes Bändchen.

## Briefe an Atticus.
Siebentes und achtes Buch.

Uebersetzt
von

Dr. Georg Heinrich Moser,
K. Württemb. Schulinspektor für den Donaukreis, Rektor des Gymnasiums und Realinstituts, und erstem Professor an dem K. Gymnasium zu Ulm.



Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1840.

# Marcus Tullius Cicero's
# Briefe
## an den
# Titus Pomponius Atticus.

---

## Einleitung zum siebenten Buche.

---

Die Briefe dieses Buches fallen in den December des Jahrs 704, und die beiden ersten Monate des Jahrs 705 nach Roms Erbauung, und schließen sich unmittelbar an die des vorigen Buches an. Eine verhängnißvolle Zeit beginnt, nicht nur für den Cicero, sondern für den ganzen Römischen Staat. Der furchtbare Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus bricht aus, und vereitelt alle schönen Hoffnungen Cicero's, welche die letzten Briefe des vorigen Buches aussprechen. Interessant sind diese Briefe im höchsten Grade. Kein gleichzeitiges, noch weniger ein späteres Geschichtswerk läßt uns so tief in die Triebfedern der Ereignisse hineinblicken, als diese ohne die Absicht der Veröffentlichung von einem großen Staatsmanne an einen vertrauten Freund geschriebenen Briefe, und zwar von einem solchen Staats-

manne, der die Personen, welche die Hauptrollen in diesem schrecklichen Drama spielen, durch und durch kennt. Wir haben nicht Lust uns, nach der Art unsers berühmten Vorgängers, in der Uebersetzung der Ciceronischen Briefe, hier in weitläuftige Erörterungen über die politische Stellung Cicero's zwischen den beiden Partheihäuptern, über das Mehr oder Weniger des Rechts oder Unrechts, das auf beiden Theilen war, einzulassen; wir könnten ohnedieß nicht umhin, fast polemisch gegen jenes Mannes Ansichten aufzutreten, der mit einer, der Politik unserer Tage sehr gleichenden Kälte, beinah darum dem Sieger Recht zu geben scheint, weil — er Sieger war, und sein Gegner falsche, oder wenigstens nicht zum Siege führende Maßregeln ergriff. Es bedarf wohl von unserer Seite keiner Auseinandersetzung, auf welcher Seite die Männer waren, die es mit dem Vaterlande wirklich gut meinten. Anders gestaltet sich freilich die Antwort, wenn man fragt, ob denn überhaupt einem ganz aus seinen Fugen gegangenen Gebäude noch zu helfen war? ob die Mittel, dir man anwandte, auch unter günstigern Umständen, etwas Anderes als ein Hinhalten des Halbtodten hätten bewirken können? ob nicht die edelsten Männer, selbst ein Cato, hierüber sich gar sehr selbst getäuscht haben? Ob der halb wahre, halb frevelhafte Spruch: Victrix causa Diis placuit, sed victa Catoni — uns zu glauben berechtige, es würde, wenn die Partei gesiegt hätte, welche unterlag, die gute alte Zeit, oder irgend eine neue gute, gekommen seyn? Doch lieber legen wir unsern Lesern die authentischen Actenstücke vor, ohne ihrem Urtheil vorzugreifen, aber auch ohne uns das mitleidige oder vielmehr höhnische Spötteln

zu erlauben, in welchem sich, seit W. den Ton angab, so Manche gefallen, und damit den Ruhm tiefer Geschichtsforscher und tiefer Psychologen auf eine wohlfeile Weise errungen zu haben glauben. Ohne den Cicero middletonisch vergöttern zu wollen, können wir uns doch unmöglich entschließen, über ihn in der Weise Derjenigen herzufallen, die, mit gewaltigem Muthe in der — gespitzten Feder, auf ihrem warmen Studierzimmer den Mann einen Feigling nennen, mit dessen Muthe sie weder zu leben noch zu sterben wüßten. Doch zu dem Inhalt unsers Buches.

Noch ist Cicero auf der Rückreise begriffen; eine Supplication ist ihm bereits decretirt; es ist die Anwartschaft auf einen Triumph. Noch waren Lucius Aemilius Paullus und Cajus Claudius Marcellus (des Cajus Sohn) Consuln. Cicero trifft am 25. November in Brundisium ein, am 6. December in Herculanum. Eben hatten die neuen Consuln, Cajus Claudius Marcellus (des Marcus Sohn, Verwandter des Vorigen) und Lucius Cornelius Lentulus ihr neues Consulat angetreten, als Cicero am 4. Januar des J. R. 705. vor Rom ankam, ein Jahr und acht Monate nach seinem Abgange. Um die Bewilligung eines Triumphs zu erwarten, begab er sich gar nicht in die Stadt. Aber schon am 1. Januar war ein Schritt geschehen, dessen Folgen alle seine Berechnungen zu Nichte machten. Der Senat, nach langen fruchtlosen Unterhandlungen, die immer an Cäsars Trotze gescheitert waren, welcher seine Legionen durchaus nicht entlassen wollte und eine drohende Stellung behielt, wollte nun einmal wieder der wahre Römische Senat seyn, und beschloß: wenn Cäsar bis zum 1. März sein

Heer nicht entlassen hätte, so sollte er als Feind des Vaterlandes erklärt seyn; ein Beschluß, gegen welchen die Volkstribunen Marcus Antonius und Quintus Cassius Einsprache thaten. Der Senat aber gab die Erklärung von sich: Das Vaterland sey in Gefahr; die Consuln, Prätoren und Volkstribunen sollten die erforderlichen Maßregeln ergreifen. Cäsar war noch in Ravenna. Dorthin begaben sich die genannten beiden Volkstribunen, aus Rom fliehend, zu ihm, und munterten ihn zu einem entscheidenden feindlichen Schritte auf. Cicero glaubte sich wegen seiner genauen Bekanntschaft mit den beiden Parteihäuptern berufen, Versuche zur Aussöhnung derselben zu machen. Cäsar's Antwort an den Senat war die, daß er mit seinem Heere über den Rubicon setzte, und somit in Italien einrückte. Die Nachricht davon kam am 20. Januar nach Rom, zugleich, daß er eine Stadt um die andere einnehme und besetze. Da verließ Pompejus mit den Consuln und dem Senat die Stadt Rom, und da dieses Verlassen Roms verfassungswidrig war, so wurde durch ein sophistisches Decret der Satz aufgestellt: Rom sey überall, wo der Senat und die Consuln seyen. Cicero begab sich nicht mit ihnen auf die Flucht (denn etwas Anderes war es doch nicht), sondern nach Formiä und Capua, und übernahm vor der Hand die Beschützung der Küste. Während dieser Zeit klagt er in seinen Briefen an den Atticus über den Pompejus und über den Cäsar; über Jenen, weil er dessen Maßregeln mißbilligt; über Diesen, weil seine Anmaßung alle Schranken und Gränzen übersteige. Eingemischte Einzelnheiten und Anekdoten verschiedener Art machen die Lectüre der Briefe dieses Buches, in Verbindung mit dem politischen

Interesse, eben so interessant, als lehrreich. Die Hoffnung auf einen Triumph war in ein Nichts zerflossen.

Wenn wir aber vorhin sagten, Cicero sey mit Pompejus unzufrieden gewesen, so werden wir daraus nicht schließen dürfen, er habe sich etwa irgend einmal im Ernste auf Cäsars Seite gewendet oder zu dessen Grundsätzen bekannt. Und wenn auch Cäsar ihm so manche Anerbietungen machte, die einen Andern gereizt hätten, namentlich die Möglichkeit, neutral zu bleiben und das Ende des Krieges in Ruhe auf seinen Landgütern zu erwarten; so war doch von Cicero (obgleich es ihm W. beinahe übel nimmt) nicht zu erwarten, daß er die bessere Sache (denn eine ganz gute gab es nun einmal nicht) aufgeben und mit Wissen und Willen sich auf die Seite schlagen werde, mit der er es zwar lange nicht ganz verderben wollte, auf der er aber nach seiner besten Ueberzeugung die Sache des Vaterlandes zu sehen sich nicht entschließen konnte. Doch wir wollen den Ereignissen nicht weiter vorgreifen und voraneilen, noch weniger aber in den Fehler verfallen, den wir oben an einem Andern tadelten.

---

# Siebentes Buch.

## Erster Brief.

**Athen, am 16. Oktober im J. R. 704., v. C. 50.**

Zwar habe ich dem Saufejus *) einen Brief an Dich mitgegeben, und zwar nur an Dich allein, weil ich, so wenig ich

*) S. den letzten Brief des vorigen Buches.

auch freie Zeit zum Schreiben hatte, doch einen mit Dir so vertrauten Mann nicht ohne einen Brief von mir an Dich abgehen lassen wollte. Allein, nach der Behaglichkeit, mit der die Philosophen *) einherschreiten, vermuthe ich, Du werdest diesen Brief früher als jenen erhalten. Hast Du aber jenen schon bekommen, so weißt Du, daß ich am 14. Oktober nach Athen gekommen bin, daß ich bei dem Aussteigen aus dem Schiffe im Piräeus von unserm Akastus Deinen Brief erhalten habe, daß ich über die Nachricht, Du seyest mit einem Fieber nach Rom gekommen, bestürzt gewesen, doch mich wieder gefaßt habe, als mir Acastus die gewünschte Auskunft gab, daß Du Dich bereits wieder besser befindest; daß ich von Schauder ergriffen worden über Das, was Dein Brief von den Legionen Cäsar's **) meldete; daß ich ferner Dich zu bestimmen suchte, dafür besorgt zu seyn, daß die Philotimie ***), des Menschen, den Du kennst, mir nicht schade. Auch habe ich in jenem Briefe Dir in der Kürze auseinander gesetzt, warum ich meinen Bruder nicht als meinen Stellvertreter in der Provinz zurückgelassen habe; eine Sache, worüber ich zwar schon längst an Dich geschrieben, worüber Dich aber Turranius zu Brundisium nicht ganz richtig berichtet hatte, wie ich aus dem Briefe ersah, den mir der wackere Mann, Xeno, eingehändigt hat †). —

---

*) Anspielung auf die Epicureer, zu denen Saufejus gehörte.

**) S. den Schluß des angeführten Briefs.

***) Ebendas. Dieselbe Ausdrucksweise über den Philotimus, der so künstlich zu rechnen wußte, daß fremdes Geld in seinen Beutel fiel.

†) Auch ein Rückblick auf den letzten Brief des sechsten Buches.

Das ungefähr ist es was jener Brief enthält. Vernimm jetzt das Weitere. Bei Allem, was wir wünschen, und was uns lieb ist! Laß jetzt alle die Liebe, mit der Du mich bisher umfaßt hast, und alle Deine Klugheit, die mir wahrhaftig in jeder Hinsicht als ganz einzig erscheint, auf die Sorge gerichtet seyn, über meine ganze gegenwärtige Stellung nachzudenken. Wahrlich, wenn nicht dasselbe göttliche Walten, welches mir glücklicher als ich zu wünschen wagte, von dem Parthischen Kriege geholfen hat, auch gnädig auf unser Vaterland blickt, so sehe ich schon im Geiste einen Kampf bevorstehen *), wie noch nie einer gewesen ist. Das ist nun freilich **) ein Unglück, das mich mit Allen gemeinsam trifft; in Betreff dessen will ich Dir keinen besondern Auftrag geben, darüber nachzusinnen; nein, das Problem ***), das ich Dir aufgebe, und zwar mit dringender Bitte, betrifft mich allein. Siehst Du nicht, wie ich mich, auf Deinen Rath, an Beide angeschlossen habe? Zwar wünschte ich, ich hätte gleich von Anfang Deiner so freundschaftlichen Warnung gefolgt:

Doch Du vermochtest es nicht, mir das Herz in der Brust zu bereden;
[Süßeres giebt es doch nichts] als Heimatsland †) — — —

*) Zwischen Cäsar und Pompejus.

**) Die Lesart Age hoc malum mihi commune est cum omnibus, hat zwar neuerdings einen gelehrten Vertheidiger gefunden, aber sie bleibt doch falsch, und Ernesti's atque steht der Wahrheit viel näher.

***) Wir geben dasselbe, hinlänglich verständliche Wort für das hier stehende griechische πρόβλημα.

†) Etwas veränderte Stelle aus Homer's Odyssee, wo Odysseus erzählt, wie er den Reizungen der Kalypso, bei ihr

Es war aber doch eine Zeit, da Du mich beredetest, ich sollte mich zu dem Einen halten, weil er es so sehr um mich verdient hatte, zu dem Andern aber, weil er so viel vermochte. So machte ich es denn. Die Folge dieses Anschließens war, daß keinem von Beiden irgend Jemand lieber war, als ich. Ich bildete mir nämlich ein, in Verbindung mit dem Pompejus werde ich mich nie zu einem Schritte genöthigt sehen, bei dem ich mich an dem Vaterlande versündigte, und bleibe ich Cäsar's Freund, so werde ich nie in den Fall kommen, gegen den Pompejus auftreten zu müssen; so innig waren sie damals verbunden *). Jetzt aber droht, wie Du mir es darstellst und ich selbst sehe, ein furchtbarer Kampf zwischen Beiden auszubrechen. Nun rechnet mich aber Jeder zu den Seinigen, es müßte nur der Eine **) sich blos so stellen. Pompejus wenigstens zweifelt nicht (und daran thut er vollkommen recht), daß ich seine gegenwärtige Ansicht von dem, was dem Vaterlande noth thut, ganz und gar theile. Von Beiden aber habe ich gerade in dem Augenblicke, da mir Dein Brief zukam, Briefe empfangen, die

zu bleiben, widerstanden habe. Cicero will sagen: Vor meiner Verbannung war ich entschieden dem Cäsar und seinen Planen abgeneigt und ganz dem Pompejus ergeben; die Liebe zum Vaterlande war stärker als Alles, was Klugheit und Politik gebot. — Cicero führt übrigens die Stelle auch ganz unvollständig an, weil er wußte, Atticus wisse sie auswendig. Wir hielten einen Zusatz für nöthig.

*) Man sehe hierüber Verm. Br. I, 9. in der ersten Hälfte, wo sich Cicero gegen den Lentulus sehr ausführlich herausläßt. Der Brief ist im September des J. R. 700. geschrieben.

**) Man sieht gleich, daß es Cäsar ist, dem er nicht recht traut.

mir die Versicherung zu geben schienen, keiner von Beiden hatte irgend Jemand werther, als mich. Was soll ich aber jetzt thun? Ich frage nicht für den Fall, wenn es zum Aeußersten kommt (denn wenn einmal Lager dem Lager gegenüber steht, dann ist, das sehe ich klar, mit dem Einen unterliegen, besser, als mit dem Andern siegen) nein, was dann geschehen wird, wenn ich *) komme. [Soll ich etwa sagen]: Man soll den Abwesenden nicht für wahlfähig erklären, damit er sein Heer entlassen muß? „Sprich, Marcus Tullius [wird man sagen]. Was soll ich erwidern? [Etwa]: „Warte, mein Lieber, bis ich erst den Atticus darüber spreche." Da ist nicht Zeit zum Rückendrehen [zum Zaudern]. Soll ich mich gegen den Cäsar erklären? Wo bleibt aber dann mein durch Handschlag **) gegebenes Versprechen? Habe ich doch selbst dazu beigetragen, daß ihm Jenes ***) gestattet werden sollte, da ich zu Ravenna von ihm selbst in Betreff des Volkstribuns Cälius [um Verwendung] gebeten worden bin †). Von ihm selbst, sage ich? Hat mich doch sogar mein Cnejus darum ersucht bei jenem

*) Nach Rom.

**) Densae dextrae; ein, wahrhaftig, trotz aller Vertheidigung und Erläuterung, die sich allenfalls erzwingen läßt, bei Cicero unverdaulicher Ausdruck. Wir gedenken gelegentlich eine früher schon vorgebrachte Verbesserung als genießbarer zu vertheidigen.

***) Nämlich, daß er als Bewerber um das Consulat nicht persönlich in Rom zu seyn brauche.

†) Marcus Cälius war Cicero's Freund, und hatte, auf dessen Zureden, als Volkstribun jene Vergünstigung für den Cäsar unterstützt.

dritten Consulate, bei dem es wahrlich nicht mit natürlichen Dingen zuging *). Sollte ich jetzt auf einmal denken?

Gar sehr scheue ich mich **) —

nicht bloß vor dem Pompejus, sondern

— — — — vor Troja's Männern und Frauen;
Gleich wird Polydamas auch mich mit kränkendem Tadel belasten ***).

Wer? [fragst Du.] Niemand anders, als Du, der Lobredner meiner Thaten und meiner Schriften. Dieser Falle bin ich im Laufe der beiden letztverflossenen Consulate der Marceller †) entgangen, als über Cäsar's Provinz verhandelt wurde. Jetzt gerathe ich aber eben in den Zeitpunkt der Entscheidung hinein. Doch nun mag immerhin irgend ein Unkluger zuerst ††) mit seiner Ansicht herausplatzen; mir scheint am

*) Divino illo tertio consulatu. Schon Manutius fand in dem divino eine Ironie, die, wie W. bemerkt, durch den dritten Brief des achten Buches an Atticus beinahe zur Gewißheit wird. Das Wunderliche bei jenem Consulat war, daß er allein Consul war, daß er sich dann einen Collegen wählen durfte, daß Cato dies Alles beantragte, daß der Senat dem Pompejus erlaubte, für sich und seine Freunde Ausnahmen von Gesetzen zu machen, endlich, daß Pompejus sogar für den bereits verdächtigen Cäsar eine bedenkliche Ausnahme von einem Gesetz erwirkte.

**) Vers aus der Ilias des Homer VI, 442.

***) Vers aus Il. XXII, 100.

†) Des Marcus Claudius Marcellus, im J. R. 703. und des Cajus Claudius Marcellus (Sohnes des Cajus) im J. R. 704.

††) Er denkt an irgend einen Senator, der etwa im Senat aufträte, und ohne Ahnung, wie gefährlich es sey, ein freies Wort spräche.

gerathensten, jetzt Schritte in Betreff eines Triumphes zu thun, wäre es auch nur, um eine vollgültige Ursache zu haben, außerhalb der Stadt zu verweilen *). Sie werden sich indessen doch Mühe geben, mir meine Ansicht zu entlocken. Hier wirst Du vielleicht lachen [aber ich sage es doch]: Was gäbe ich nicht darum, jetzt noch in meiner Provinz zu verweilen! Wenn Das bevorstand, so wäre es wahrlich für mich das Beste gewesen, so unbehaglich ich mich auch dort gefühlt hätte. Denn (en passant gesprochen **)) ich muß Dir doch gelegentlich bemerken: alle jene anfänglichen [Herrlichkeiten], die Du auch in Deinen Briefen bis in den Himmel erhobst, waren Chimären ***). Wie ist es doch so gar nicht leicht, tugendhaft zu seyn! Wie schwer ist es gar, Tugend lange zu heucheln †)! Es schien mir ein löbliches und ruhmwürdiges Benehmen, daß ich von dem Gelde, welches ich das Jahr über hätte verbrauchen dürfen, und

*) Wer um die Ehre eines Triumphs sich bewarb, durfte vor dem Beschlusse hierüber die Stadt nicht betreten. Cicero aber mußte fürchten, es möchte eine Senatssitzung außerhalb der Mauern Roms veranstaltet werden.

**) Griechischer Ausdruck ὁδοῦ πάρεργον, gelegentlich, beiläufig.

***) Griechischer Ausdruck, über dessen Schreibung die Herausgeber nicht einig sind. O. giebt im Text ἐπίτηκτα, flüchtig, vergänglich; in dem Wörterbuche über die Griechischen Ausdrücke bei Cicero: ἐπίτηκτα, erklärt, simulata; doch erklärt er auch jenen Ausdruck; entscheidet sich jedoch für keinen.

†) Cicero deutet, nach Manutius, auf die vergebliche Hoffnung, die er sich gemacht hatte, daß sein Proconsulatsgefolge so ganz uneigennützig seyn werde, wie er war.

zwar in Folge eines Senatsbeschlusses, dem Quästor Cälius *) so viel zurücklasse, daß er für ein Jahr genug habe, und daß ich noch in den Staatsschatz gegen eine Million Sestertien **) zurückliefere. Das nahm mein Gefolge sehr empfindlich auf, und meinte, das hätte alles unter sie ausgetheilt werden müssen, so daß ich am Ende als ein größerer Freund der Phrygischen und Cilicischen Kassen, als unserer Staatskasse, erschienen wäre. Allein ich ließ mich [durch ihre Empfindlichkeit] nicht bestimmen; einerseits war es mir Hauptangelegenheit, als ein Mann zu erscheinen, der preiswürdig gehandelt hat; andererseits habe ich aber dennoch keine Gelegenheit vorbeigelassen, wenn ich irgend Einem eine ehrenvolle Auszeichnung gewähren konnte. Doch diese Einschaltung mag (wie sich Thucydides ausdrückt) eine nicht unpassende Episode ***) gewesen seyn. [Zurück zur Sache!] Schenke doch meiner gegenwärtigen Stellung die größte Aufmerksamkeit, und sinne erstlich nach, wie ich es geschickt angehen kann, es mit dem Cäsar nicht zu verderben; sodann [denke nach], wie es mit meinem Triumphe werden soll, der, so viel ich sehe, wenn nicht die traurige Lage des Vaterlandes einen Strich durch meine Berechnung macht, auf keine Hindernisse stoßen dürfte. Dieses Urtheil stützt sich theils auf die Briefe meiner Freunde, theils auf die Sup-

---

*) S. Verm. Br. II, 19.

**) Etwa 100,000 Gulden. W.: Andere Statthalter gewannen in den Provinzen Millionen; Cicero kehrte ärmer zurück, als er abgereist war.

***) Ausdruck des Thucydides: ἐκβολὴ λόγου, der sich bei ihm im 97. Cap. des ersten Buches findet.

plication, da sogar der Mann, welcher nicht dafür stimmte *), [eben damit] mir mehr zuerkannt hat, als wenn er mir alle möglichen Triumphe zuerkannt hätte. Außerdem hat noch mit ihm gestimmt mein guter Freund Favonius **), und ein zweiter, der mir bitterböse ist, Hirrus ***). Cato aber war bei der Abfassung des Beschlusses zugegen, und schrieb mir über seine Abstimmung einen Brief, den ich mit dem größten Vergnügen las. Cäsar jedoch, in seinem Glückwunschschreiben zu der mir gewährten Supplication, triumphirt [höhnisch] über Cato's Abstimmung, ohne nur im Geringsten den eigentlichen Inhalt der Abstimmung desselben anzugeben; er giebt nur kurz an: eine Supplication habe er mir nicht zuerkannt †).

---

*) Dieß war Cato. Man sehe, wie schön sich dieser hierüber gegen den Cicero erklärt in den Verm. Br. XV, 5. und Cicero's Antwort darauf XV, 6. — Als es sich darum handelte, sagt Mongault, dem Cicero ein Dankfest zu decretiren, sagte Cato, die von Cicero über die Feinde gewonnenen Vortheile seyen nicht von der Bedeutung, daß man ein feierliches Dankfest anzustellen brauche. Uebrigens könne man ihn wegen seines Benehmens in der Provinz nicht genug preisen, und gäbe es Ehrenbezeugungen für Tugend, wie für Tapferkeit, so könnte man ihm keine erweisen, die zu groß wären.

**) Man nannte diesen, weil er in Allem den Cato nachahmte, nur den Affen des Cato. S. übrigens Orelli's Onomast. Tullian. T. II. p. 252.

***) S. über Diesen Orelli a. a. O. S. 362. Er hieß eigentlich Cajus Lucceius Hirrus. Cicero verachtete ihn sehr, und macht sich an verschiedenen Stellen über ihn lustig.

†) W. sagt nicht ohne Grund, Cäsar habe mit dieser Aeußerung Cicero's Gemüth von Cato abwendig machen wollen.

Nur noch ein Wort über den Hirrus. Du hattest angefangen, ihn wieder günstig für mich zu stimmen. Vollende dieses Geschäft, wobei Du ja den Scrofa *) und den Silius **) zuziehen kannst. Auch habe ich an diese schon früher einmal geschrieben, so wie an den Hirrus selbst. Er hatte nämlich mit ihnen gesprochen, er habe ohne Anstand [das mir zuerkannte Dankfest] verhindern können, habe es aber nicht thun wollen; er habe jedoch dem Cato beigestimmt, meinem besten Freunde; wie er bei seiner Abstimmung sich in den ehrenvollsten Ausdrücken über mich ausgesprochen habe; einen Brief aber [sagte er] habe ich an ihn nicht abgeschickt, während ich sonst an [alle Senatoren] schreibe. Er hatte Recht. An ihn allein und an den Crassipes hatte ich nämlich noch nicht geschrieben ***).

So viel über die öffentlichen Angelegenheiten; jetzt noch Etwas über meine häuslichen. Von jenem Menschen will ich mich losmachen; er ist ein seltsamer Escamoteur †), ein ächter Lartidius ††).

---

*) Er war Senator und hieß Cnejus Tremellius Scrofa. S. über ihn Orelli a. a. O. S. 594. Freund des Atticus und von sehr achtungswerthem Charakter.

**) Auch ein Senator, der in Cicero's Briefen öfters vorkommt. Vgl. Orelli a. a. O. S. 551.

***) Cicero war diesem, weil er sich schon wieder von Cicero's Tochter, Tullia, geschieden hatte, sehr abhold; scheint ihm jedoch später wieder gut geworden zu seyn. S. Orelli a. a. O. S. 263.

†) Griechisch φυράτης; ein Verwirrer, weiß im Trüben zu fischen. Cicero meint den mehrmals genannten Philotimus.

††) Wenn dieser Name richtig geschrieben ist, so muß dieser

Aber vergangen uns sey das Vergangene, wie es auch schmerze *).

Was noch zu thun ist, wollen wir ins Reine zu bringen suchen; zuvörderst das, wodurch zu all meinem Leide noch eine Sorge hinzugekommen ist: auf jeden Fall will ich diese Precianische Sache, mit meinen Berechnungen, die er in Händen hat, nicht unter seine Rechnungen kommen lassen **). Ich habe an die Terentia geschrieben, auch an ihn selbst, ich werde alles baare Geld, das ich nur auftreiben könne, zu Veranstaltung des gehofften Triumphes, bei Dir niederlegen lassen. Ich denke, damit blamire ich mich nicht ***). Doch [er mag es nehmen] wie er will.

Sinne Du nur auch Das aus, wie ich meine Schritte thun soll. Du hast in einem Briefe, ich weiß nicht von Epirus oder von Athen aus, auf irgend einen Weg hingedeutet, und da will ich schon auch mitwirken †).

---

## Zweiter Brief.

Brundisium, vor dem 5. December im J. R. 704., v. C. 50.

Am 25. November bin ich nach Brundisium gekommen, und es ging meine Seefahrt dießmal so glücklich, wie in der Regel die Deinige, so hübsch hat mir

---

Mann ein Betrüger gewesen seyn, dessen Name zum Sprüchwort geworden war.

*) Vers aus Homers Ilias 18, 112.

**) Vgl. oben VI, 9.

***) Griechischer Ausdruck: ἄμεμπτα fore; Wieland: „Gegen dieß, läßt sich, denke ich, nichts sagen." Mongault: „ce prétexte me paroit assez plausible."

†) W. nimmt mit M. an, die letzten Worte des Briefes seyen

— Her von Epirus gehaucht der gelindeste Onchesmites *).

Diesen spondeisch auslaufenden Vers kannst Du, wenn Du Lust hast, einem Deiner Eleven **) als Dein Machwerk verkaufen.

Deine Gesundheitsumstände beunruhigen mich sehr, denn Dein Brief giebt mir zu erkennen, daß Du recht krank bist. Da ich aber weiß, wie wenig weichlich Du gegen Dich selbst bist, so vermuthe ich, es sey ein sehr starker Krankheitsanfall, der Dich nöthige, ihm nachzugeben, und fast überwältige; wiewohl Dein Pamphilus ***) mir gesagt hat, Dein doppeltes Quartanfieber †) sey verschwunden und dafür ein leichteres ††) eingetreten. Terentia aber, die zu gleicher Zeit als ich in dem Hafen von Brundisium einlief, an das Thor dieser Stadt kam †††) und mir auf dem Markte begegnete,

---

ein Satz aus einem Briefe an den Atticus. Wir können es mit Cicero's Schreibeweise nicht vereinigen, und halten Schütz's Erklärung für richtig.

*) Onchesmites heißt der Wind von dem Hafen Onchesmus in Epirus, nahe bei Buthrotum, Brundisium gegenüber. Dieser dem Cicero zufällig entfallene Hexameter mit spondeischem Ausgang giebt ihm Veranlassung zu einem Scherze.

**) Griechischer Ausdruck, τῶν νεωτέρων. Atticus hatte immer eine Anzahl junger Schöngeister bei sich.

***) Sklave des Atticus.

†) „Ein Fieber, welches zweimal in drei Tagen kommt." R.

††) Ein regelmäßiges, viertägiges.

†††) Bei Hafen und Thor ist im Lateinischen ein Wortspiel, portum — portam; wohl absichtlich. Nachzuahmen wäre es schwer; etwa Landungsorte — Eingangspforte. Auch haben wir im Deutschen allenfalls: in dem Porte — an der Pforte.

erzählte mir, Lucius Pontius *) habe ihr auf dem Gute bei Trebulä gesagt, auch dieses [Fieber] sey gewichen. Ist dies so, so ist zugetroffen, was ich wahrlich in hohem Grade wünsche, und ich hoffe, Du habest es durch Deine Vorsicht und Mäßigkeit dahin gebracht.

Ich komme nun auf Deine Briefe zu sprechen, deren ich eine ganze Menge zu gleicher Zeit erhalten habe, einen immer angenehmer als den andern, besonders die von Deiner Hand geschriebenen. Denn des Alexis **) Handschrift sah ich zwar gern, weil seine Hand der Deinigen so nahe kommt; aber ich sah sie auch ungern, weil sie mir Dein Uebelbefinden anzeigte. Die Erwähnung Deines Alexis bringt mich auf meinen Tiro. Ich habe ihn zu Paträ ***) krank zurückgelassen, den armen jungen Mann, oder, wenn Du ihn treffender bezeichnen willst, den braven. Nie habe ich einen bessern Menschen gesehen; darum entbehre ich ihn auch so schmerzlich; und wiewohl es schien, als sey seine Krankheit nicht gerade bedenklich, so bin ich doch in Sorgen. Das größte Vertrauen setze ich auf die Sorgfalt des Manius Curius †), von der mir mein Tiro schrieb und viele Andere

*) Lucius Pontius Aquila, Cicero's Freund; war später unter den Cäsarsmördern und kam als Legat des Brutus bei Mutina um. S. Verm. Br. X, 33. Sueton. Cäs. 78.

**) „Der dem Atticus war, was Tiro dem Cicero." W. Nämlich erst Sklave, dann Freigelassener, dann Secretär.

***) Stadt in Achaja, hieß anfangs Aroe. Jetzt Patras, am Eingange des Meerbusens von Lepanto. Zu Augusts Zeit hieß sie Colonia Augusta Aroe Patrensis.

†) Freund des Atticus. S. Mehreres von ihm bei Orelli; Onomast. Tull. II. p. 305 b.

meldeten. Dem Curius selbst aber habe ich zu verstehen gegeben, wie sehr Du wünschest, daß ich ihm gut sey, auch gefällt er mir wirklich gar wohl. Wahrhaftig, er ist ein Mann, den man leicht lieb gewinnen kann. Seine Urbanität hat etwas Naives *). Ich bringe sein Testament mit, das von [drei] Ciceronen **) und meiner prätorischen Cohorte ***) gesiegelt ist. Er hat Dich, so daß es die Zeugen vernahmen †), zum Haupterben und mich zum Erben des vierten Theils seines Vermögens eingesetzt ††). In [dem Hafen] Actium auf Corcyra †††) hat mich Alexio köstlich bewirthet. Dem jungen Quintus Cicero konnte ich seinen Wunsch, den [Fluß] Thyamis *†) zu sehen, nicht versagen. Daß Dein Töchterchen Dir Freude macht, freut mich, so wie Deine Ueber-

*) Abermals ein Griechischer Ausdruck; Urbanitas αὐτόχϑων. Cicero will sagen: es ist nicht die moderne, abgeschliffene, gräcisirte Urbanität, sondern die einfache unserer altrömischen Vorfahren.

**) Er meint seinen Bruder Quintus, dessen Sohn, und seinen eigenen.

***) Sein Gefolge in der Provinz.

†) Die gewöhnlichere Art war die, daß die Zeugen nicht wußten, was sie unterschrieben.

††) Die ganze Stelle, das Testament betreffend, ist in den Handschriften sehr verdorben, und von einigen ältern Herausgebern verschlimmbessert. Ganz hergestellt ist sie auch jetzt schwerlich, doch so, daß sie einen erträglichen Sinn giebt. Zu gutem Glücke ist das Zweifelhafte nicht von der Art, daß aus der Ungewißheit ein wesentlicher Schade entstände.

†††) Nicht zu verwechseln mit dem weltberühmten Actium in Acarnanien.

*†) S. Orelli's Onom. Tull. II. p. 586 a.

zeugung, daß die Liebe zu den Kindern ein ganz naturgemäßer Trieb sey. Wird dies nicht anerkannt, dann giebt es überhaupt kein Menschen mit Menschen verknüpfendes Naturband, und fehlt Dieses, dann sind alle Bande des geselligen Lebens aufgelöst. Nun, auf gut Glück, sagt Karneades, und setzt ein unzüchtiges Wort *) dazu; doch immer noch züchtiger, als unser Lucius und Patro. Denn da diese in Allem nur ihr Ich berücksichtigen, und dafür halten, der Mensch thue überhaupt nie Etwas um eines Andern willen, da sie ferner der Ansicht sind, man müsse rechtschaffen seyn, nicht, weil es an sich recht sey, sondern um den schlimmen Folgen des Gegentheils zu entgehen, so entgeht ihnen die Bemerkung, daß sie von einem schlauen Menschen reden, nicht von einem rechtschaffenen Manne. Doch darüber, denke ich, habe ich in den Büchern [hinlänglich] gesprochen, durch deren Lob Du mich [zu weitern Forschungen der Art] ermuthigt hast **). — Zurück zur Hauptsache. Eben erwartete ich den Brief, den ich durch den Philoxenus ***) von Dir

*) Er setzte nämlich, zu seiner Gattin sprechend, hinzu: „laß uns Kinder zeugen." Karneades war Stifter der dritten Akademie. Das Unzüchtige oder vielmehr Unschickliche der Rede des Karneades bestand, nach den besten Erklärern, mehr in dem Ausdrucke, als in der Gesinnung; während die Epicureer (zu denen die folgenden Freunde des Atticus, Lucius Saufejus und Patro gehörten) wegen ihrer Neigung, Alles auf Genuß zu reduciren, schamloser heißen.

**) Man versteht hier die Bücher vom Staate: denn die Bücher vom höchsten Gut und Uebel schrieb Cicero erst nach dem Bürgerkriege.

***) Freigelassener und Zahlmeister des Cicero. Warum W. einen Philotimus aus ihm macht, ist nicht einzusehen.

zu erhalten hoffte. Du hattest nämlich geschrieben, es sey darin die Rede von der Unterredung, die Du mit dem Pompejus zu Neapolis gehalten. Diesen händigte mir Patro zu Brundisium ein; irre ich nicht, so hatte er denselben auf Corcyra in Empfang genommen. Erfreulicher war mir Nichts, als dieser Brief. Handelt er doch von den Angelegenheiten des Vaterlandes, von der Ansicht, die jener Mann von der Redlichkeit meiner Gesinnung hat, von dem Wohlwollen, das sich in seinen Aeußerungen über meinen Triumph ausspricht. Das Angenehmste ist mir jedoch, daß ich wahrnahm, Du habest Dich zu ihm in der Absicht begeben, um seine Gesinnung gegen mich genau kennen zu lernen. Das, sage ich, war mir das Erfreulichste dabei. Einen Triumph aber zu verlangen, daran habe ich wirklich nicht gedacht, ehe Bibulus jenen schamlosen Bericht machte, in Folge dessen ihm ein so glänzendes Dankfest zuerkannt wurde *). Hätte er wirklich Das verrichtet, was er schrieb, so würde ich mich freuen und die ihm zu erweisende Ehre begünstigen. Daß aber ein Mann, der, so lange noch ein Feind diesseits des Euphrat war, keinen Fuß vor das Thor setzte, eine so glänzende Ehre genießen soll, ich dagegen, auf dessen Heer das seinige seine Hoffnung setzte, derselben Ehre untheilhaftig bleibe, ist eine Schande für uns; für uns sage ich, denn Dir geschieht, was mir geschieht **). Ich gedenke deswegen Nichts unversucht zu lassen, und hoffe

*) Vgl. oben VI, 8. Verm. Br. II, 17.

**) Nostrum, inquam; te coniungens. Ernesti konnte coniungens nicht verdauen; wir seine Conjectur contingens nicht.

es durchzusetzen. Wärest nur Du gesund, ich wäre schon über Manches im Reinen. Doch ich hoffe, Du wirst jetzt wieder wohl seyn *).

Wegen [Abtragung] der kleinen Schuld an den Numerius bin ich Dir sehr verbunden. Was [der junge] Hortensius **) gethan hat, möchte ich gern wissen; auch Was Cato vorhat ***), der sich gegen mich auf eine unlöbliche Weise übelwollend gezeigt hat. Er gab mir das Zeugniß der Unbestechlichkeit, der Gerechtigkeit, der Milde, der Zuverlässigkeit, das ich nicht verlangte; Was ich forderte, verweigerte er mir. Das war denn für den Cäsar eine erwünschte Veranlassung, in dem Briefe, in welchem er mir Glück wünscht und Alles verspricht, über die Kränkung seine Freude sichtbar werden zu lassen, die mir durch Cato's großen Undank widerfahren ist †). Und derselbe Mann stimmte für ein dem Bibulus zu Ehren anzustellendes zwanzigtägiges ††)

---

*) M. entschuldigt die dem Bibulus erwiesene Ehre damit, daß er sagt, man habe sie **ihm** erwiesen, weil unter **seinen** Auspicien sein Legat Cassius doch die Parther geschlagen habe.

**) Sein Vater war nämlich in diesem Jahre gestorben und der Sohn wollte einen Theil seiner Güter verkaufen.

***) Vgl. Verm. Br. XV, 5. VIII, 6. XV, 6.

†) S. den ersten Brief dieses Buches, gegen das Ende.

††) Nie hatte noch der Senat eine so lange Supplication decretirt. Das sollte, wie M. bemerkt, dem Volke einen recht hohen Begriff von dem Siege über die Parther beibringen. Zu dem war Cato des Bibulus Schwiegervater: was auch ein Gewicht auf die Wagschale bei ihm legen mochte, und die sonstige strenge Unparteilichkeit Cato's in den Hintergrund stellte. W. bemerkt übrigens, daß der

Dankfest! Verzeihe mir; das kann und werde ich nicht ertragen.

Gerne würde ich auf alle Deine Briefe antworten; allein es ist nicht nöthig, denn ich werde Dich ja bald sehen. Doch nur ein Wort über den Chrysippus, denn über den Andern, der ein bloßer Taglöhner ist *), habe ich mich weniger verwundert, wiewohl man sich nicht heilloser benehmen kann, als er that. Daß aber Chrysippus, ein Mensch den ich wegen einer gewissen literarischen Ausbildung gern hatte und auszeichnete, daß Dieser von meinem Sohne ohne mein Wissen weglief! Ich bringe vieles Andere, was ich [sonst noch über ihn] höre, gar nicht in Anschlag, auch seine Diebereien nicht; nein, sein Davonlaufen finde ich unverzeihlich, das ist eine Schändlichkeit, über die Nichts geht. Ich gedenke mich deswegen an den alten Rechtsgrundsatz zu halten, den man dem Prätor Drusus zuschreibt, nämlich wenn Einer, für frei erklärt, die beschworene Bedingung seiner Freilassung nicht hält **); ich erkläre, ich habe sie gar nicht

Senat eigentlich nur eine politische Demonstration gegen die Cäsarianische Partei machte, und es weder darauf abgesehen war, dem Bibulus besonders wohl, noch dem Cicero wehe zu thun.

*) Corradus meinte, Philargyrus sey angedeutet, und vergleicht IX, 15. unserer Briefsammlung. R. nennt ihn Philotimus. Das Richtigste ist, daß wir es nicht wissen.

**) Dieß geschah. S. XI, 2. Der vorhin genannte Prätor hieß Marcus Livius Drusus; seine Prätur fällt in das J. R. 638. S. die Bücher ad Herenn. II, 13. Sueton. Tiber. Ueber die Sache vgl. Ulpian ad Sabin. Lib. 27. Digest. 38. T. I, 1. 7.; über die Freilassung der Sklaven noch insbesondere Creuzer's Röm. Antiquitäten, 2. A.

eigentlich freigesprochen, zumal da Niemand zugegen war, der mit Recht gewissermaßen Ansprüche auf sie geltend machen könnte *). Laß mich über die Sache Deine Ansicht vernehmen; ich werde mich nach derselben richten.

Auf einen Deiner Briefe, in welchem Du Dich mit rednerischer Kunst über die Gefahren des Vaterlandes herausläßest, antworte ich lieber gar nicht. Was sollte ich auch antworten? Ich bin zu tief davon ergriffen. Daß ich mich aber durch Nichts ganz außer Fassung bringen lasse, das habe ich den Parthern gegenüber gelernt; haben diese doch den vor Furcht halbtodten Bibulus, ehe er sichs versah, wieder zu Athem kommen lassen **).

---

## Dritter Brief.

Auf dem Gute bei Trebulä, am 8. Dec. im J. R. 704., v. C. 50.

Am 6. December ***) bin ich nach Aeculanum †) gekommen, und habe daselbst den Brief gelesen, den mir Philo-

---

S. 71. ff., bes. 79. ff. W. a Loon de Manumissione Servorum apud Romanos. Ultraj. 1685. 12.

*) In Folge eines bei der Freilassung in gewissen Fällen vorkommenden imaginären Verkaufs des frei zu lassenden Sklaven.

**) Manutius erklärt die Stelle so: Da sich die gefürchteten Parther so schnell und unerwartet zurückzogen, so sehe ich, daß auch das Furchtbarste, welches droht, zuweilen nicht hereinbricht.

***) Seltsamer Weise berechnet W. das VIII. Jd. Dec. als den 5. und B. als den 8. Dec.

†) Auch Aeclanum genannt, eine Stadt der Hirpiner, östlich von Beneventum. Einige schreiben Herculanum.

timus eingehändigt hat. Das Erste, was mich an ihm erfreute, war der Umstand, daß ich sogleich in ihm Deine eigene Handschrift erkannte; dann aber war ich besonders befriedigt durch die Sorgfalt und Pünktlichkeit, mit der er geschrieben ist. Der erste Punkt, worin Du dem Dicäarchus *) beistimmen zu können erklärst, war zwar auch von meiner Seite der Gegenstand meiner lebhaftesten Wünsche, und Du hattest selbst gebilligt, daß ich nicht länger als ein Jahr in der Provinz bleiben sollte; dieß ist mir nun wirklich gelungen, jedoch nicht in Folge meiner Bemühungen. Du mußt nämlich wissen, daß in Beziehung auf Keinen von uns, denen Provinzen zugetheilt waren, irgend einmal ein Wort im Senat gesprochen worden ist, in Folge dessen wir länger, als der Senatsbeschluß aussprach, bleiben sollten; so daß mich wirklich nicht einmal der Vorwurf trifft, ich sey weniger lange in der Provinz geblieben, als vielleicht nützlich gewesen wäre. Allein ich denke, die Redensart: „Am Ende ist's doch so besser," die auf manche Fälle paßt, paßt gerade auch im gegenwärtigen. Denn sey es nun, daß sich die Eintracht zwischen den [beiden einander bedrohenden] Parteien herstellen läßt, oder daß die Gutgesinnten siegen; in beiden Fällen muß ich wünschen, an diesem oder jenem Resultate Mithelfer, oder wenigstens nicht müßiger Zu=

*) Ueber diesen Peripatetischen Philosophen ist auch oben VI, 2. gesprochen worden. Dicäarchus hatte behauptet, der Weise halte es für seine Pflicht, dem Staate zu dienen: Epicurus hatte es geläugnet; mit dem Letztern hielt es Atticus, und Cicero gesteht ihm, daß er es im vorliegenden Falle mit ihm halte, nämlich, daß er gern von dem Dienste in der Provinz los geworden sey.

schauer, gewesen zu seyn. Unterliegen die Wohlgesinnten, so möchte ich seyn wo ich wollte, ich unterläge mit ihnen. Keineswegs brauche ich also mich meine schnelle Rückkehr reuen zu lassen *). Hätte ich mir nur den Einfall wegen eines Triumphs nicht in den Kopf gesetzt, den auch Du billigst; wahrlich Du würdest die Idee des Mannes, der im sechsten Buche [vom Staate] geschildert ist, so ziemlich verwirklicht sehen. Denn warum soll ich nicht offen mit Dir sprechen **), der Du jenes Werk verschlungen hast? Gewiß, ich werde in diesem Augenblicke die Bestrebungen nach einer so bedeutenden Sache aufgeben, wenn es so besser gethan ist. Beides aber zugleich läßt sich nicht thun; Befriedigung der Ehrliebe durch einen Triumph [zu erstreben], und in Betreff des Staates frei [zu sprechen und zu handeln]. Aber zweifle nur nicht, daß ich auf jeden Fall das Gebührende [Ehrenhafte] zugleich auch als Das betrachten werde, was mir das Heiligste seyn muß. Denn ob Du Recht hast, wenn Du vermuthest, es sey vortheilhafter für mich, weil es sicherer sey, oder auch, damit ich dem Vaterlande nützen könne, wenn ich noch Imperator ***) bleibe; diesen Punkt

*) Vgl. Verm. Br. XIV, 5.

**) Seltsame Lesart: quid enim tibi faciam. Mongault läßt den Satz ganz weg. R. übersetzt: „Wozu sollte ich Ihnen solches hier aufs Neue entwerfen?“ W.: „brauche ich Dir mehr zu sagen?“ Das kann doch der Sinn der Worte nicht seyn. Wir übersetzen, als ob wir läsen dissimulem, gedenken aber die Stelle an einem schicklichern Platze weiter zu erörtern und wirklich zu verbessern.

***) So lange Cicero nämlich die Stadt nicht betrat und auf

wollen wir bei unserer persönlichen Zusammenkunft erörtern. Die Sache hat nämlich allerdings ihre zwei Seiten, wiewohl ich mich großentheils schon Deiner Ansicht zuneige. Daran aber thust Du wohl, daß Du wegen meiner Gesinnung gegen das Vaterland nicht im Zweifel bist; auch darüber urtheilst Du richtig, daß Jener *) [Du weißt, wen ich meine] im Verhältnisse zu meinen Dienstleistungen und zu seiner Verschwendung an Andere, gegen mich nicht sonderlich erkenntlich gewesen ist, und die Ursache von diesem Benehmen erklärst Du vollkommen richtig; auch trifft es mit dem, was nach Deinem Schreiben, in Betreff des Fabius und Caninius **) verhandelt worden, recht gut zusammen. Verhielte sich dieß aber auch anders, und hätte Jener sich gegen mich gleichsam in Verschwendung erschöpft, so würde mich doch jene Behüterin der Stadt ***), von der Du schreibst, jener

---

Bewilligung oder Versagung des Triumphs wartete, blieb er cum imperio. Damit wich er einerseits den Sitzungen des Senats aus, andererseits konnte er noch als Feldherr nützen. M.

*) Er meint den Cäsar.

**) Beide waren Legaten des Cäsar. Der erstere hieß Marcus Fabius Gallus (nicht Fabius; s. Orelli Onomastic. Cic. T. II. p. 249., vgl. 245.) und war durch Charakter und Bildung ausgezeichnet; der zweite Cajus Caninius Rebilus. Er war im J. 710., als Consul suffectus nur vom letzten December bis zum ersten Januar Consul.

***) Custos Urbis. Eine Bildsäule der Minerva mit dieser Inschrift setzte Cicero, ehe er sich ins Exil begab, auf das Capitolium, um anzudeuten, da er jetzt Rom verlassen müsse, so wolle er es nun der Göttin der Weisheit und der Kraft anvertrauen.

trefflichen Inschrift eingedenk zu seyn, nöthigen, ja sie würde mir auch nicht erlauben, den Volcatius oder den Servius *) nachzuahmen, mit denen Du zufrieden bist; nein, sie würde verlangen, daß ich eine meiner würdige Gesinnung hege und verfechte. Wäre es mir vergönnt, ich würde es thun, und zwar auf eine andere Weise, als es jetzt geschehen muß. Gegenwärtig kämpfen die Parteien **) auf Gefahr des Vaterlandes um das Uebergewicht im Vaterlande. Denn ist es auf die Vertheidigung [der Verfassung] des Vaterlandes abgesehen: warum hat man sich nicht desselben angenommen, als eben Jener ***) Consul war? warum hat man mich nicht das Jahr darauf in Schutz genommen †), da doch auf meiner Rettung das Wohl des Vaterlandes beruhte ††)? warum wurde ihm der Oberbefehl, und zwar auf solche Weise, verlängert? warum hat man so gewaltig dafür gekämpft, daß die zehn Volkstribunen den Antrag machten,

*) Beide waren Consularen. Lucius Volcatius Tullus war im J. R. 688., Servius Sulpicius Rufus im J. R. 703. Consul gewesen. Sie waren zwar zu Gunsten des Senats gestimmt, hatten sich aber bisher weder für Cäsar, noch für Pompejus entschieden.

**) Homines sagt er bloß, meint aber den Cäsar und den Pompejus.

***) Natürlich Cäsar; unter dem man versteht er den Pompejus und die Optimaten.

†) Als er von Clodius genöthigt wurde in die Verbannung zu gehen.

††) Da nämlich, sagt Manutius, der Senat den Catilina für schuldig erklärt hatte, Cicero aber wegen Bestrafung der Catilinarier ins Exil mußte, so war die Würde des Senats geschwächt, also die Verfassung verletzt.

er sollte, auch ohne in Rom zu seyn, sich [um das Consulat] bewerben dürfen? Das Alles hat nun aber seine Macht so gesteigert, daß die Hoffnung des Widerstandes gegen ihn nur auf einem einzigen Bürger beruht *), der besser gethan hätte, ihm nicht zu einem solchen Uebergewicht zu verhelfen, als ihm jetzt, da er es gewonnen hat, widerstehen zu wollen. Da es nun aber einmal dahin gekommen ist, so will ich nicht, wie Du schreibst, fragen:

Wo ist der Atriden Fahrzeug — — — — **)?

Für mich kann es nur das Fahrzeug seyn, wo Pompejus am Steuerruder sitzt. Und wenn Du nun weiter fragst: Was wird geschehen, wenn es bei der Umfrage heißt: Sprich [Deine Ansicht aus], Marcus Tullius ***)! Rund heraus, mit Cnejus Pompejus halte ich's. Dennoch aber werde ich den Pompejus bei Seite nehmen und zur Eintracht ermahnen. Ich bin nämlich überzeugt, das Vaterland schwebt in großer Gefahr. Ihr, natürlich, die ihr in der Stadt seyd, [wißt mehr. So viel sehe ich indessen doch, daß wir es mit einem in hohem Grade kühnen und schlagfertigen Manne zu thun haben; daß alle gerichtlich Verurtheilte, alle bürgerlich Ehrlose, Alle, die Beides verdient hätten, auf seiner Seite sind, fast die Gesammtheit der jungen Leute, der ganze verdorbene städtische Pöbelhaufen, die einflußreichen Tribunen,

*) Auf dem Pompejus.

**) Ein halber griechischer Tetrameter trochaicus catalecticus, wahrscheinlich aus einer verloren gegangenen Tragödie, in welcher Einer, der sich retten will, nach dem Schiffe der Atriden fragt, um bei ihnen Schutz zu suchen.

***) Dieselbe Formel kam schon im ersten Briefe dieses Buches vor.

den Cajus Cassius *) mit eingerechnet, Alle, die sich vor Schulden nicht zu retten wissen, und deren giebt es, wie ich finde, Mehrere, als ich vermuthet hatte; nur an der Sache selbst fehlt es jener Sache **); sonst hat sie Alles im Ueberfluß: [ferner sehe ich], daß man unter diesen Umständen allgemein bemüht ist, zu verhüten, daß es nicht zur Entscheidung durch Waffengewalt komme, wo der Ausgang immer ungewiß ist, im gegenwärtigen Falle aber für die andere Partei ***) die Sache bedenklicher steht.

Bibulus ist [jetzt auch] von seiner Provinz abgegangen, und hat [indessen] den Vejento †) [als seinen Stellvertreter] eingesetzt. Mit der Heimreise wird er sich, wie ich höre, nicht eben sehr beeilen. Als Cato ihm jene ehrende Auszeichnung zuerkannte ††), hat er an den Tag gelegt, daß er nur gegen Diejenigen nicht neidisch sey, die durch öffentliche Ehrenbezeugungen] Nichts oder nicht viel gewinnen können †††).

---

*) Er war für das nächste Jahr zum Volkstribunen erwählt. Man hatte erwartet, er werde es mit Cäsar halten; allein er hielt sich zu Pompejus und ward Cäsar's bitterster Feind und sein Mörder.

**) D. h. es fehlt der Sache des Cäsar nur eine Kleinigkeit; — die Gerechtigkeit.

***) Die des Pompejus.

†) Nach Manutius sein Quästor. Da man aber weiß, daß Salustius Quästor des Bibulus war, so nimmt man besser mit Pighius an, er sey dessen Legat gewesen. S. Orelli l. c. p. 636. sqq.

††) Die öfters (auch im vorigen Briefe) erwähnte Supplication von zwanzig Tagen.

†††) Wir haben schon zum vorigen Briefe bemerkt, daß Cicero hier, im Gefühl der Kränkung, dem Cato Unrecht thut.

Ich komme auf die Privatverhältnisse, denn Was in Deinen Briefen, sowohl in dem aus dem Landgute vor der Stadt, als dem später geschriebenen steht, und die öffentlichen Angelegenheiten betrifft, habe ich ziemlich vollständig beantwortet. Nur noch einen Punct wegen des Cälius *). Meine Gesinnung zu ändern gelingt ihm so wenig, daß ich im Gegentheil mich für überzeugt halte, er werde es sehr bereuen müssen, daß er die seinige aufgegeben hat. Aber was bedeutet Das, daß ihm die Luccejischen Häuserquartiere zugesprochen sind **)? Ich wundere mich, daß Du Das unberührt gelassen hast. In Betreff des Philotimus ***) will ich Deinen Wink befolgen. Ich erwartete aber von ihm gegenwärtig nicht die Rechnungen, die er Dir eingehändigt hat, sondern den Rest, den ich selbst auf sein Verlangen auf meinem Gute zu Tusculum in mein Denkbuch eingetragen habe, und worüber er mir in Asien eine eigenhändige Schuldverschreibung ausgestellt hat. Würde er Das bezahlen, was

---

*) Ueber diesen begabten Mann, der sich von Curio verleiten ließ, zur Partei Cäsar's überzugehen und ein trauriges Ende nahm, s. Orelli Onomast. Tull. II. p. 113 – 115., besonders die schöne Schlußstelle aus Niebuhr im Rhein. Mus. II, 4. S. 598. Vgl. Verm. Br. VIII, 17.

**) Wir hatten große Lust, hier eine Lücke zu lassen, denn der Sinn der Stelle ist eben so unklar, als die Lesart zweifelhaft. Es ist auf jeden Fall eine unverständliche Anspielung, weswegen man sich alles Corrigirens enthalten sollte.

***) Von diesem Menschen, einem Freigelassenen des Cicero oder vielmehr der Terentia, einem Menschen von sehr zweideutigem Charakter (wenn es nicht Mehrere dieses Namens gab) war schon mehrmals, auch noch im ersten Briefe dieses Buches die Rede.

er Dir als die Summe meiner Schuld angegeben hat, so würde er selbst noch eben so viel, ja noch mehr mir schuldig seyn. Allein in diesem Punkte, falls es nur der Zustand der öffentlichen Angelegenheiten erlaubt, wird sich künftig Niemand über mich beklagen können; auch bin ich wahrhaftig früher nicht nachlässig in dieser Hinsicht gewesen, sondern die Menge der Freunde [um die ich mich annahm] machte mir zu viel zu schaffen *). Ich gedenke deswegen von Deinem Versprechen Gebrauch zu machen und mich Deines Raths und Deines Beistandes zu bedienen, wobei ich Dir, wie ich hoffe, keine Beschwerde verursachen werde. Wegen der Leute aus meinem Gefolge, die mir eben keine sonderlichen Stützen waren **), brauchst Du nicht unruhig zu seyn. Sie haben sich nämlich selbst zusammengenommen, hingerissen von Verwunderung über meine Uneigennützigkeit. Keiner hatte mich aber mehr aufgeregt, als der, den Du für einen — Niemand ansiehst ***). Er war von Anfang trefflich gewesen, und benimmt sich jetzt gleichfalls so. Aber gerade bei meinem Abgange aus der Provinz gab er zu verstehen, er

*) Er sagt dieß zur Entschuldigung seiner etwas in Unordnung gerathenen Finanzen.

**) Wunderlicher Ausdruck (de serperastris cohortis meae) über den wir nicht mit den Erklärern herumrathen wollen. Der Sinn muß der von uns gegebene seyn; über das Wort geben die Wörterbücher keine klare Auskunft. V. giebt eine schöne Uebersetzung: „Was die Kniesteifen betrifft." Das sollen Instrumente gewesen seyn, die man den Kindern an die Kniee band, wenn diese krumm waren, um sie gerade zu machen.

***) Corradus vermuthete, es sey Cicero's Quästor, Mescinius, gemeint. Vgl. oben VI, 3.

habe Etwas gehofft; doch*) das war nur ein vorübergehender Einfall: er beharrte nicht darauf, sondern faßte sich schnell wieder, und, gewonnen durch meine ihn in hohem Grade ehrende Gefälligkeit, hielt er diese höher als alles Geld.

Curius hat mir ein Testament übergeben, das ich bei mir habe**). Die Vermächtnisse des Hortensius***) weiß ich. Jetzt möchte ich gar gerne wissen, was für ein Mensch er ist, und was für Stücke er versteigern lassen will. Denn ich weiß nicht, warum ich, da Cälius das Flumentanische Thor in Beschlag genommen hat, mir nicht Puteoli aneignen soll †).

Ich komme jetzt auf [den in meinem Briefe gebrauchten Acusativ] Piraeea, wobei ich mehr darum zu tadeln bin,

---

*) Schwerlich ist hier das et id - non tenuit richtig. Der Sinn fordert nec vero id - tenuit. Die Stelle dürfte sich aber noch weniger gewaltsam verbessern lassen.

**) Diese Notiz kommt auch in der ersten Hälfte des vorigen Briefes vor.

***) W.: „Ich weiß nun auch, was Hortensius seinem Sohne hinterlassen hat.“ Manutius hat das schon richtiger verstanden. Es sind die Vermächtnisse gemeint, die der Sohn des Redners Hortensius in Folge des Testaments seines Vaters an verschiedene Personen auszubezahlen hatte.

†) Manutius erklärt die Stelle: „Marcus Cälius war aus Puteoli. Nun hatte dieser Puteolaner Güter und Häuser an der Porta Flumentana gekauft. Darum sagt Cicero: „hat C. Das gethan, warum sollte ich nicht ein bei Puteoli liegendes Gut des alten Hortensius kaufen, um meine dortige Besitzung vollends zu arrondiren?“ Die folgende scherzhafte Erörterung betrifft eine rein grammatische Frage.

daß ich als geborener Römer Piraeea, und nicht Piraeeum, wie alle unsere Landsleute schreiben, geschrieben habe, als daß ich in hinzufügte. Ich setzte es nämlich voran, nicht mit dem Gedanken, es sey [Piräeus] der Name einer Stadt, sondern der eines Ortes. Und wirklich war mein Dionysius, der bei mir ist, und Nicias aus Cos *) der Ansicht, der Piräeus sey keine Stadt. Doch darüber gedenke ich noch nachzuforschen. Habe ich gefehlt, so besteht mein ganzer Fehler darin, daß ich nicht wie von einer Stadt, sondern wie von einem Orte sprach, und daß ich, ich will nicht sagen, dem Cäcilius folgte: Mane ut ex portu in Piraeeum **) —, sondern dem Terentius, von dessen Lustspielen man, wegen der Schönheit des Ausdrucks, vermuthete, Cajus Lälius habe sie geschrieben: Heri aliquot adolescentuli coimus in Piraeeum ***); Derselbe sagt auch: Mercator hoc addebat, captam e Sunio †). Wollen wir die Demen ††) Städte seyn lassen, dann ist Sunium eben so gut eine Stadt als Piräeus.

Doch weil Du denn so ein Kritiker bist, so löse mir ein-

---

*) Ein Grammatiker. S. über ihn Orelli a. a. O. S. 419.

**) Heißt eigentlich (es ist ein Halbvers):
„Frühe vom Hafen nach dem Piräeus" — —

***) Terentius im Eunuchus III, 4. 1.:
„Wir kamen gestern — junges Volk — zusammen im Piräeus."

†) Ebendas. I, 2. 35., wo es eigentlich zwei Verse sind, die Cicero ungenau aus dem Gedächtniß citirt:
„Der Händler sprach, aus Sunium sey sie geraubt,
Das wisse er von den Räubern, die sie ihm verkauft."

††) Benennung der Distrikte oder Gemeinden in Attica.

mal folgendes Problem *), dann werde ich mich von einer großen Beschwerde befreit fühlen. Der Bekannte **) hat mir einen höflichen Brief geschrieben. Dasselbe thut auch Balbus ***) für ihn. Ich bin aber entschlossen, keinen Finger breit von der Ueberzeugung abzuweichen, die mich meine Ehre aussprechen heißt. Du weißt aber, was für einen Rest er noch an mich zu fordern hat. Meinst Du nun wohl, ich habe zu befürchten, es möchte mir Einer das Letztere vorwerfen, wenn ich mich weniger stark, oder er es zurückfordern, wenn ich mich etwas kräftig ausspreche? Was weißt Du hier für ein Auskunftsmittel? Nun, so bezahlen wir eben, sagst Du. Gut, so nehme ich Geld beim Cälius †) auf. Allein da muß ich Dir Folgendes zu bedenken geben. Ich vermuthe nämlich, wenn ich im Senat einmal einen recht glänzenden Vortrag für die Erhaltung der Verfassung gehalten habe, dann wird Dein Tartesser ††) beim Hinausgehen neben mich treten und mir zuflüstern: „Höre, mein

*) Griechischer Ausdruck, ζήτημα.

**) Natürlich Cäsar.

***) Es ist Lucius Cornelius Balbus der Aeltere gemeint, ein vertrauter Freund des Cäsar. S. Cic. Rede für den Balbus, 28.

†) Ein reicher Banquier. Er kam auch schon oben (VI, 1.) vor. S. Orelli a. a. O. S. 112. a.

††) So nennt er im Scherz den Lucius Cornelius Balbus Gaditanus. Denn dieser (eben der vorhin genannte Balbus) war in Gades geboren, das ehemals Tartessus hieß, und jetzt Cadix heißt. Pompejus schenkte ihm nach der Lex Gellia Cornelia das Bürgerrecht.

Freund, laß mir mein Geld auszahlen." Was bleibt mir dann noch für ein Auskunftsmittel? – Doch *)!

Mein [neuer] Eidam **) gefällt mir, der Tullia und der Terentia. Er ist ein Mann von sehr ausgezeichnetem Talent und Benehmen; und das ist genug. Das Uebrige, das Du ja weißt, muß man ertragen ***). Du weißt, was für Leuten wir auf die Sprünge gekommen sind †). Haben sie doch Alle (den ausgenommen, bei welchem ich Dich zum Unterhändler brauchte) den Wahn, ich sey ein Mann, der sich Geld zu machen wisse ††). Ihnen freilich würde Niemand borgen. Doch mündlich mehr darüber, denn darüber läßt sich viel sagen.

Meine Hoffnung der Wiederherstellung des Tiro beruht auf dem Manius Curius. Ich habe Diesem geschrieben, Du werdest ihm sehr verbunden seyn. Geschrieben am

---

*) Ein etwas räthselhafter Ausdruck: Etiam, und weiter Nichts. Atticus mag ihn wohl verstanden haben. Vielleicht war es eine Appellation an des Atticus oft benützte Kasse.

**) Publius Cornelius Dolabella. Es war schon öfter von ihm in diesen Briefen die Rede. S. die Zusammenstellung über ihn bei Orelli a. a, O. S. 175. ff.

***) Vgl. oben VI, 6.

†) Etwas undeutlich ist das quos aperuerimus; wenn es richtig ist, mag es wohl den von uns angedeuteten Sinn haben.

††) Wir nehmen Orelli's Lesart. Andere geben einen sehr abweichenden Sinn; z. B.: „Die, welchen ich meine Tochter nicht gebe, möchten mich gern in Anklagestand versetzen." Auch die folgende Phrase, Ipsis expensum nemo ferret, ist nicht nur eindeutig.

9. December, bei dem Pontius *), auf dem Gute bei Trebulä.

---

## Vierter Brief.

Am 16. December, im J. R. 704., v. C. 50 **).

Hier schicke ich Dir den Dionysius ***), der ein gar zu großes Verlangen nach Dir hatte, so ungerne ich ihn, wahrlich, entlasse; allein ich konnte es ihm nicht abschlagen. Ich habe an ihm nicht nur einen Mann von wissenschaftlicher Bildung (denn das wußte ich von ihm schon früher), sondern auch von großer Dienstgeflissenheit kennen gelernt, dem an an meiner Ehre sehr viel liegt, der sich stets ordentlich benahm, und (damit ich nicht bloß gute Eigenschaften eines Freigelassenen herauszuheben scheine) einen Mann von ent-

*) Lucius Pontius Aquila. Er ist schon öfter erwähnt worden, z. B. I, 1., V, 2., auch VII, 2.

**) Nach v. Gruber vielleicht auf dem Arcanischen Gute des Quintus Cicero geschrieben, bei Minturnä.

***) Dieser Dionysius, Erzieher des jungen Cicero, war, wie wir hier sehen, von dem Vater sehr hoch geschätzt; zeigte sich aber doch später undankbar und unedel. Am Ende scheint sich doch wieder ein gutes Verhältniß hergestellt zu haben. S. die von Orelli Onom. Tull. T. II. p. 223. gesammelten Stellen. Der Sklavenname Dionysius war so häufig, daß man nicht an allen Stellen weiß, was für ein D. gemeint ist. S. Orelli a. a. O. a. und b. Uebrigens dürfte, wenn schon Or. unsere Stelle bei dem oben geschilderten D. citirt, dieselbe doch vielleicht von dem Freigelassenen des Atticus, gleiches Namens, zu verstehen seyn, von dem oben IV, 8b. die Rede war.

schiedener Rechtschaffenheit. — Den Pompejus sah ich am 10. December; wir waren ungefähr zwei Stunden beisammen. Es schien mir, als freue er sich sehr über meine Ankunft; er sprach mir zu, mich [ferner] um einen Triumph zu bewerben, er sagte, ich dürfe auf ihn rechnen; ermahnte mich, ja nicht in dem Senat zu erscheinen, als bis ich mein Anliegen durchgesetzt hätte, damit ich nicht durch meine Abstimmungen irgend einen Tribun gegen mich verstimme. Kurz, er hätte bei dieser mich mit Höflichkeit überhäufenden Unterredung sich nicht verbindlicher benehmen können. In Betreff der öffentlichen Angelegenheiten drückte er sich so aus, daß daraus hervorging, es werde ohne Zweifel zu einem Kriege kommen. Kein Wort, aus dem sich Hoffnung zu gütlicher Uebereinkunft schöpfen ließe. Jener *) sey ihm gänzlich abgeneigt, Das habe er längst eingesehen, und neuerlich wieder sey er genöthigt gewesen, es zu schließen. Hirtius **) nämlich, Cäsar's vertrautester Freund, sey im Auftrage desselben nach Rom gekommen, ihn ***) habe er nicht besucht; am 6. December Abends sey er in Rom angekommen; Balbus †) habe beabsichtigt, wegen der ganzen Sache am 7. December noch vor Tages Anbruch mit dem Scipio ††)

*) Jener, d. i. Cäsar.

**) Der bekannte mit seinem Collegen Pansa im J. R. 711. nach Cäsars Tode umgekommene Consul. Mehreres von ihm s. bei Orelli a. a. O. S. 286. ff.

***) Den Pompejus.

†) Von ihm war erst in einer Anmerkung zum vorigen Briefe die Rede.

††) Schwiegervater des Pompejus. Er hieß Publius Cornelius Metellus Scipio. S. Orelli a. a. O. S. 191. ff.

eine Zusammenkunft zu veranstalten; da sey er noch tief in der Nacht zum Cäsar zurückgereist. Das schien dem Pompejus eine deutliche Demonstration *) einer feindseligen Gesinnung. Mit Einem Worte, mein einziger Trost ist der Gedanke, Jener **), dem sogar seine Feinde das zweite Consulat, das Glück aber die höchste Macht in die Hände gegeben, werde doch nicht so thöricht seyn, das Alles aufs Spiel zu setzen. Kommt er aber einmal zum Losschlagen, wahrlich, dann fürchte ich eine Reihe von Ereignissen, die ich nicht niederzuschreiben wage. Doch wie die Sache jetzt steht, gedenke ich am 3. Januar vor der Stadt einzutreffen.

## Fünfter Brief.

Geschrieben nach der Mitte des Decembers, im J. R. 704., v. C. 50.

Ich habe zu gleicher Zeit mehrere Briefe von Dir erhalten, die mir, obgleich ich von den Personen, die zu mir kamen, Neueres erfuhr, dennoch recht angenehm waren. Sie waren mir ein Beweis Deines Wohlwollens und Deines Strebens, mir gefällig zu seyn. Deine Unpäßlichkeit betrübt mich; auch merke ich wohl, daß Deine Besorgniß noch dadurch vergrößert wird, daß [Deine Gattin] Pilia in eine der Deinigen gleiche Art von Krankheit verfallen ist. Laßt Euch also Beide Eure Wiederherstellung recht angelegen seyn. Aus Deinen Briefen ersehe ich auch Deine Theilnahme an

*) Griechischer Ausdruck, τεκμηριῶδες.

**) D. i. Cäsar.

dem Befinden meines Tiro *). Ob er mir nun gleich in jeder Hinsicht außerordentlich nützlich ist, wenn sein Befinden sich nach Wunsch verhält, und zwar sowohl in meinen Geschäften, als in meinen Studien, so liegt mir doch an seiner Wiederherstellung mehr wegen seines sanften Charakters und seiner Bescheidenheit, als wegen meines Nutzens.

Philogenes **) hat mit mir niemals über den Luscienus ***) gesprochen. Wegen der übrigen Angelegenheiten wende Dich an den Dionysius †). — Daß Deine Schwester nicht auf das Arcanische Gut ††) gekommen ist, wundert mich. — Ganz lieb ist es mir, daß Du meine Maßregel in Betreff des Chrysippus †††) billigst. — Auf mein Tusculanisches Gut zu gehen habe ich nicht im Sinne; es liegt Denen, die mir etwa entgegenkommen möchten, außer dem Wege, und hat sonstige Inconvenienzen *†). Allein von

---

*) Um sich einen Begriff von der Zuneigung des Cicero zu diesem seinen ehemaligen Sklaven, jetzt Freigelassenen, zu machen, lese man die Briefe, die Cic. und sein Sohn an Jenen in seiner Krankheit geschrieben. Verm. Br. XVI, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9. oder vielmehr das ganze 16. Buch. Daß wir dem Tiro die ganze Sammlung der Ciceronischen Briefe zu verdanken haben, ist bekannt.

**) Ein Sklave oder Freigelassener des Atticus. Er wurde schon oben einigemale genannt; z. B. V, 13. 20. VI, 2.

***) Ein unbekannter Mensch. Or. vermuthet, es könnte Derselbe seyn, welchen Varro in seinem Werke vom Landbau II, 5. 1. Quintus Lucienus nennt.

†) S. den dritten Brief dieses Buches.

††) Das dem Bruder des Cicero gehörte.

†††) S. den zweiten Brief dieses Buches, gegen das Ende.

*†) Griechischer Ausdruck, δύςχρηστα, Unbequemlichkeiten.

meinem Formianischen Gute gedenke ich mich am letzten December nach Terracina *) zu begeben; von da an den hochgelegenen Endpunkt der Pomptinischen Sümpfe **); darauf nach dem Albanischen Gute ***) des Pompejus, und so werde ich am 3. Januar, meinem Geburtstage, vor der Stadt ankommen.

Die Lage des Vaterlandes macht mir täglich mehr Sorgen; denn meine Hoffnung, daß die Wohlgesinnten sich innig an einander anschließen werden, ist nicht zugetroffen †). Wie sah ich so manche Römische Ritter, wie so manche Senatoren, die nicht nur des Pompejus übrige Maßregeln, sondern besonders auch seine gegenwärtige Reise ††) tadelten! Frieden bedürfen wir. Auf jeden Fall wird aus dem Siege [der einen oder der andern Partei] eine Menge von Unheil, gewiß ein Tyrann hervorgehen. Doch das werden wir nächster Tage mündlich besprechen †††). Gegenwärtig habe ich Dir nun weiter Nichts zu schreiben; über den Staat nicht, denn darüber weiß der Eine von uns so viel als der Andere, und eben so bekannt sind uns Beiden unsere häuslichen

*) Wird auch Terracina geschrieben; war eine Stadt der Volsker. Sie heißt auch jetzt noch so. Der ältere Name ist aber Anxur.

**) So könnte Pomptinam summam übersetzt werden; wenn die Lesart richtig ist.

***) Nicht weit von Alba Longa.

†) Zwar hat ut putant bessere Autoritäten, als ut putavi; wir ziehen aber das Letztere vor; aus Gründen, deren Entwickelung hier keinen Raum hat.

††) Nach Neapel. Es wäre für die Sache der Republik von Wichtigkeit gewesen, daß er die Stadt nicht verlassen hätte.

†††) W. läßt diesen Satz weg.

Angelegenheiten. Ich müßte nur etwa Scherze vorbringen, wenn Jener *) sie uns nicht vertriebe. Ich bin wirklich der Ansicht, es sey vortheilhafter, einzuräumen, Was er fordert, als den Kampf zu eröffnen. Denn zu spät versuchen wir Widerstand gegen Den, welchen wir zehn Jahre lang gegen uns selbst groß gezogen haben. „Was ist nun also Deine Gesinnung?“ sagst Du. Natürlich keine andere, als die Deinige; aber äußern werde ich mich nicht eher, als bis ich Das, worüber ich gegenwärtig in Unterhandlung stehe, entweder zu Stande gebracht, oder aufgehoben habe **). Inzwischen sorge nur Du für Deine gänzliche Wiederherstellung und frottire ***) das viertägige Fieber endlich einmal weg; bist Du doch sonst in allen Stücken so pünktlich und sorgsam.

---

## Sechster Brief.

Um dieselbe Zeit (wo? ist unbekannt) im J. R. 704., v. C. 50.

Ich weiß Dir gegenwärtig durchaus Nichts zu schreiben; Du weißt bereits Alles, und auch ich wüßte Nichts, was ich von Dir erkunden sollte. Ich schreibe Dir also blos nach meiner alten Gewohnheit, Niemand, der sich zu Dir begiebt, zu entlassen, ohne ihm einige Zeilen an Dich mitzugeben. Ueber die Lage des Staats bin ich sehr in Sorgen, und wirklich habe ich bisher fast Niemand gefunden, der

*) Cäsar nämlich.
**) Er meint den Triumph.
***) Griechisch: ἀπότριψαι; reibe oder wische es weg.

nicht dächte, man müsse lieber dem Cäsar einräumen, Was er fordere, als es auf die Entscheidung der Waffen ankommen lassen. Freilich ist seine Forderung anmaßender, als man sich vorgestellt hatte; allein warum treten wir ihn denn erst jetzt entgegen?

Größer gewiß ist nicht die Gefahr, — — —*)

als da wir ihm seinen Oberbefehl auf fünf Jahre verlängerten **), oder als damals, wie wir den Antrag genehmigten, daß er, um das Consulat zu erhalten, gar nicht zugegen zu seyn brauche. Wir müßten ihm nur etwa damals diese Waffen in die Hände gegeben haben, um es jetzt mit einem recht gut gerüsteten Gegner aufzunehmen. Du wirst sagen: „Welche Ansicht wirst dann Du also haben?" Nicht dieselbe, die ich äußern werde. Meine Ansicht wird nämlich seyn, man müsse Alles thun, nur um es nicht zum Ausbruch eines Krieges kommen zu lassen ***); sagen aber werde ich, Was Pompejus sagen wird. Und dabei werde ich mich darum nicht herabwürdigen. Allein [daß ein solches Benehmen nöthig ist] das ist gerade wiederum ein sehr großes

---

*) Stelle aus Homer's Odyssee XII, 209., wo Odysseus seine Gefährten anredet:

Nicht doch sind wir, Geliebte, bereits unkundig des Elends;
Größer gewiß nicht ist die Gefahr, als da der Cyklop uns
Dort mit gewaltiger Kraft einzwängt' in gewölbeter Felskluft.

**) S. oben im dritten Briefe dieses Buches.

***) Vgl. den dritten und fünften Brief dieses Buches.

Unglück für das Vaterland. Indessen habe besonders ich gewissermaßen mehr als die Andern mich davor zu hüten, in so hochwichtigen Dingen anderer Meinung als Pompejus zu seyn *).

---

## Siebenter Brief.

Am 20. December, im J. R. 704., v. C. 50.

„Dionysius **), ein Mann von dem besten Charakter, wie auch ich ihn kennen gelernt habe, ein Mann von sehr vielen Kenntnissen und sehr großer Zuneigung zu Dir, ist am 18. December nach Rom gekommen und hat mir einen Brief von Dir überbracht." Das sind wörtlich Deine Aeußerungen über den Dionysius in Deinem Briefe. Dabei vermisse ich aber den Zusatz: „auch hat er mit dem Ausdrucke der Dankbarkeit von Dir gesprochen." Auf jeden Fall war dieß aber seine Schuldigkeit. Hätte er sie erfüllt, dann wärest Du gewiß artig genug gewesen, es beizufügen. Dadurch finde ich mich übrigens noch nicht veranlaßt, mein Zeugniß, daß ich ihm in meinem vorigen Briefe gab, zu reformiren

---

*) Man sieht, Cicero ist überzeugt, daß Cäsar Unrecht habe, und die Repulik durch ihn vollends aufgehoben zu werden, in Gefahr sey; aber er ist auch nicht von ganzem Herzen Pompejaner. Denn Pompejus hat ihm nur Recht dem Cäsar gegenüber; das Vaterland aber ist nicht viel freier, wenn Pompejus obsiegt; die Tyrannei bekommt nur eine andere Form.

**) S. oben den vierten und fünften Brief dieses Buches.

[oder zu desavouiren] *)! So mag er denn immerhin ein guter Mann seyn. Gerade das finde ich nämlich gut von ihm, daß er mir auch jene Veranlassung gegeben hat, ihn recht vollständig kennen zu lernen **). Philogenes hat ganz der Wahrheit gemäß an Dich geschrieben. Er hat ja, was er schuldig war, berichtigt. Ich war einverstanden damit, daß er jenes Geld so lange benütze, als es ihm gestattet wäre. Er benützte es also vierzehn Monate †). Dem Pomptinus ††) wünsche ich vollständige Gesundheit. Daß Du aber schreibst, er habe sich in die Stadt begeben, das macht mich ängstlich, denn ohne eine wichtige Ursache hätte er es nicht gethan †††). – Weil auf den 2. Januar das Fest der Compitalien fällt *†), so bin ich gesonnen, an jenem Tage nicht

*) Cicero braucht hier den Griechischen Ausdruck nulla παλινῳδία datur; das geben wir nach unserer Gewohnheit durch ein absichtlich eingeschwärztes Französisches Wort, um dieselbe Wirkung hervorzubringen.

**) Nämlich, daß er bei allen gerühmten guten Eigenschaften doch ein undankbarer — Grieche ist.

***) S. den fünften Brief dieses Buches.

†) So lange Cicero von Rom entfernt war.

††) Einer von Cicero's Legaten in Cilicien. S. Verm. Br. XV, 4.

†††) Es pflegten sonst die Legaten eines Feldherrn, der einen Triumph erwartete, auch außerhalb der Stadt zu bleiben, bis sie mit ihm an der Spitze des Heeres einziehen konnten. Cicero dachte vielleicht, P. habe irgend woher vernommen, daß aus dem Triumph Nichts werden werde.

*†) Ein sogenanntes bewegliches Fest, das die Pontifices bestimmten. Es war ein ländliches Freudenfest für die Sklaven und überhaupt die Dienerschaft der Reichen auf dem Lande, und wurde den Laren zu Ehren an den Scheidewegen

auf das Albanische Gut zu kommen, um die Dienerschaft nicht zu stören. Ich gehe also am dritten hin, und von da am vierten bis zur Stadt. Auf welchen Tag die Tour *) an Deinem Fieber ist, weiß ich nicht, allein auf keinen Fall werde ich es zugeben, daß Du zum Nachtheile Deiner Gesundheit Dich von der Stelle bewegest.

In Betreff der Ehrenbezeugung [um die ich mich bewerbe] scheint sonst Alles in gutem Zuge und ruhig, es sey denn, daß Cäsar durch seine Tribunen mir ein Hinderniß in den Weg legt. Am ruhigsten aber ist mein Gemüth, das bei der ganzen Sache vollkommen gelassen bleibt, zumal da ich bereits von Vielen höre, Pompejus habe mit Zustimmung seines Raths beschlossen, mir, da ich noch Oberbefehlshaber bin **), ein Commando in Sicilien zu übergeben. Das ist ein abderitischer Beschluß ***). Denn weder der Senat noch das Volk hat beschlossen, daß ich ein Obercommando in Sicilien bekommen soll. Und wenn dieß auch der Staat dem Pompejus freistellt, warum sollte er denn mich eher, als sonst irgend einen Privatmann dorthin schicken? Ist mir nun mein gegenwärtiges Obercommando lästig, so bediene ich mich des Thores [um in die Stadt zu gehen] †)

(Compitis) durch Opfer und Schmaus gefeiert. S. Gellius X, 24.

*) Griechischer Ausdruck, Tua λῆψις; Dein gewöhnlicher Fieberanfall.

**) D. h. dem Titel nach, ohne Etwas zu befehlen zu haben.

***) D. h. ein Schildbürgerstreich.

†) Woburch ich dann aufhöre, Imperator zu seyn, aber auch auf den Triumph verzichte. Einen ähnlichen Fall s. Verm. Br. VIII, 6.

das ich zuerst erblicke. Du schreibst zwar, es sey die allgemeine Erwartung sehr auf mich gespannt; es sey aber doch keiner von den Gutgesinnten oder von den ziemlich gut Gesinnten im Zweifel über die Partei, die ich ergreifen werde. Aber Was Du unter Gutgesinnten verstehst, weiß ich nicht. Ich kenne keine, nämlich wenn wir nach ganzen Bürgerklassen von Gutgesinnten fragen, denn einzelne gutgesinnte Männer giebt es. Aber bei einem Bürgerzwist handelt es sich darum, ob es ganze Stände und Bürgerklassen von Gutgesinnten giebt. Gilt Dir der Senat für gutgesinnt, der Schuld ist, daß in den Provinzen keine Statthalter sind? Denn nie hätte das Curio *) durchzusetzen gewagt, hätte man sich mit ihm in Unterhandlung eingelassen; ein Vorschlag, dem der Senat Folge zu geben sich weigerte; was dann Ursache war, daß man dem Cäsar keinen Nachfolger gab. Oder hältst Du die Staatseinkommenspächter **) für gutgesinnt? die immer schwankten, aber jetzt Cäsar's beste Freunde sind. Oder die Geldverleiher? oder die Landwirthe? Diesen Leuten geht freilich Nichts über Ruhe und Frieden. Du müßtest nur etwa meinen, sie möchten unter

---

*) Der Volkstribun Curio hatte sich der Ernennung von Statthaltern der Provinzen widersetzt, damit man nicht auch dem Cäsar einen Nachfolger ernennen möchte. Durch Unterhandlung mit dem Curio hätte man doch noch Statthalter bekommen können; aber das wollte der Senat nicht thun, war also Schuld daran, daß die Stellen nicht besetzt wurden.

**) Das war der Ritterstand. Cäsar hatte sie durch einen Nachlaß begünstigt und gewonnen.

einen Alleinherrscher zu gerathen fürchten; ein Zustand, gegen den sie sich nie sträubten, wenn man sie nur ungestört ließ. Und nun sprich, ist es Dir recht, daß man Den als Bewerber um das Consulat auftreten lasse, der sein Heer auch dann noch nicht entläßt, wenn der gesetzliche Tag der Entlassung bereits vorüber ist? Ich würde es ihm nicht zu gestatten rathen, selbst wenn er [auch ohne das Heer zu behalten] bloß nicht persönlich [als Candidat] aufträte. Hat man ihm aber jetzt das Letztere eingeräumt, so ist ihm damit auch das Erstere eingeräumt worden. Nun, gefällt also ein zehnjähriger und in der Weise zuerkannter Oberbefehl *)? Nun, dann gefällt auch meine Verbannung, der Verlust von Grund und Boden **) des Campanischen Gebiets [für den Staat], die Adoption eines Patriciers durch einen Plebejer ***), eines Gaditaners von einem Mytilenäer †); dann auch gefallen die Reichthümer des Labienus ††)

---

*) Der Beschluß der Consuln Pompejus und Crassus. Das, was folgt, waren die Folgen davon.

**) Ueber diesen und den folgenden Punkt ist im zweiten Buche dieser Briefe öfter die Rede.

***) Des Clodius durch den Marcus Fontejus.

†) Der Gaditaner ist Lucius Cornelius Balbus, der Mytilenäer ist Theophanes. S. Cicero's Rede für den Balbus, 25. Dem Theophanes, dem Geschichtschreiber seiner Thaten, hatte Pompejus das Römische Bürgerrecht geschenkt. S. die Rede für den Archias, 10.

††) S. über diesen Legaten Cäsar's das Ausführliche bei Orelli Onomast. Tull. II. p. 82. sqq. Man sehe nur in unserm Buche den 11., 13. und 16. Brief und den 2. des folgenden Buches. Er wurde unermeßlich reich.

und des Mamurra *), die Gärten des Balbus und [sein] Gut bei Tusculum.

Doch das Alles fließt ja im Grunde aus Einer Quelle. Als er noch nicht so erstarkt war, damals hätte man ihm widerstehen sollen; das war etwas Leichtes. Jetzt hat er eilf Legionen und ein Reiterheer, so groß er es nur will: die Transpadaner **), den Pöbel der Hauptstadt, so viele Volkstribunen, eine so verdorbene und liederliche Jugend; dabei ist er ein Feldherr von solchem Ansehen und solchem Unternehmungsgeiste! Da ist kein Ausweg; entweder muß man mit ihm den entscheidenden Kampf eröffnen, oder man muß das Gesetz vollziehen, das ihm [eine gesetzwidrige] Bewerbung erlaubt. „Nun, sprichst Du, wähle lieber Kampf als Sklaverei!" Zu welchem Zwecke? [frage ich]. Um, im Falle wir überwunden werden, der Proscription heimzufallen ***)? und, wenn wir etwa siegen, dennoch Sklaven zu seyn? „Was, fragst Du weiter, bist Du also zu thun gesonnen?" Das, was die Thiere thun, die, aus einander gejagt, sich an die Haufen von Thieren ihrer Gattung anschließen. Wie der Stier dem Pflugvieh nachläuft, so werde ich den gutgesinnten

*) S. über diesen unwürdigen Günstling des Cäsar den Catullus 26. Plin. H. N. 36, 6. und Sueton. Caes. 73. Von dem Emporkömmling Balbus war schon öfter die Rede.

**) Die Gallier jenseits des Padus (Po). Cäsar hatte ihnen das Römische Bürgerrecht versprochen, Was er auch als Dictator hielt.

***) M.: il nous en coute la vie. R.: um in die Acht erklärt zu werden. W.: vogelfrei gemacht zu werden.

Männern oder Denen, die man so heißen wird, folgen, und wenn sie auch ihrem Verderben zurennen *). Was in einer Lage, wo wir so schlimme Umstände haben zusammen kommen lassen, das Beste ist, sehe ich ganz klar. Zwar weiß Niemand mit Entschiedenheit zu bestimmen, Was der Erfolg seyn werde, wenn einmal zu den Waffen gegriffen ist: aber Jedermann weiß, daß, wenn die Gutgesinnten unterliegen, der Sieger weder im Hinmorden der ausgezeichnetsten Männer mehr Schonung beweisen werde, als Cinna **) bewiesen hat, noch mehr Mäßigung in Ausplünderung der Begüterten, als Sulla ***).

Da politisire ich †) Dir nun schon eine gute Weile Etwas vor, und thäte es noch länger, wenn mir die Lampe nicht ausgehen wollte. Am Ende [heißt es eben]: Sprich, Marcus Tullius, [wie stimmst Du.] Ich stimme dem Cnejus Pompejus bei, das heißt, dem Titus Pomponius.

Dem gutmüthigen Jungen, Alexis ††) (wenn er nicht

---

*) Oder, mit W., „sollten sie sich auch in einen Abgrund stürzen."

**) Ueber diesen Lucius Cornelius Cinna und seiner Grausamkeiten s. Cic. in Catil. 3, 10.; de Nat. Deor. 3, 32.; pro Sest. 36.; Philipp. 11, 1.

***) S. Cic. pro Sex. Rosc. 47.; pro domo 30.; de leg. agr. 2, 21., und unten IX, 10. Doch am besten zusammengestellt sind die Beweisstellen bei Orelli a. a. O. S. 192 — 196. Es ist der Dictator Lucius Cornelius Sulla, mit dem Beinamen Felix.

†) Griechisch: ἐμπολιτεύομαί σοι.

††) S. über ihn oben VII, 2.

etwa, seit ich fort bin, ein Jüngling geworden ist) — denn darnach sah er aus — grüße in meinem Namen recht freundlich.

---

## Achter Brief.

Auf dem Formianischen Landgute, am 28. Dec. im J. R. 704., v. C. 50.

Wozu bedurfte es doch solcher nachdrücklichen Versicherungen in Betreff des Dionysius *)? Hätte nicht ein Wink von Dir mich hinlänglich überzeugt? Uebrigens hatte Dein Schweigen allerdings bei mir um so größern Verdacht erregt, weil es sonst Deine Gewohnheit ist, Freundschaftsbande durch Deine Zeugnisse fester zu verkitten **) und ich noch dazu vernommen hatte, er habe über mich bei andern Personen anders gesprochen. Doch Du überzeugst mich vollkommen, daß es sich so verhalte, wie Du schreibst, und darum bin ich auch gegen ihn so gesinnt, wie Du wünschest, daß ich es seyn soll. Deinen [Fieber=] Tag ***) hatte auch ich aus einem Briefe von Dir, den Du bei dem Beginne eines Fieberanfalls geschrieben hattest, aufgezeichnet, und hatte berechnet, Du könntest nach Umständen am 3. Januar ohne

---

*) Atticus hatte wahrscheinlich den Dionysius in seiner Antwort auf den vorigen Brief gerechtfertigt. S. dessen Anfang.

**) Wir mußten ein etwas auffallendes Bild brauchen, da es im Lateinischen gar conglutinare, zusammenleimen, heißt.

***) S. den vorigen Brief.

Deine Unbequemlichkeit zu mir auf mein Albanisches Gut kommen. Aber thue mir den Gefallen und unternimm ja Nichts zum Nachtheile Deiner Gesundheit. Denn was liegt so viel an einem oder ein Paar Tagen?

Ich sehe, daß Dolabella im Testamente der Livia *) zum Erben des dritten Theils, nebst noch zwei Miterben, eingesetzt ist, wobei ihm jedoch auferlegt ist, seinen Namen zu ändern. Es ist aber ein publicistischer Scrupel **), ob es wohl gethan sey, daß ein junger Mann aus guter Familie dem Testamente einer Frau zu Liebe seinen Namen ändere? Doch werden wir dieses Problem philosophischer ***) lösen können, wenn wir erst wissen, wie stark denn so zu sagen so ein drittes Drittel ist?

Deine Vermuthung, ich werde noch vor meiner Hierherkunft den Pompejus sehen, ist zugetroffen, denn er hat mich am 27. December bei Lavernium †) eingeholt. Wir kamen mit einander nach Formiä und hatten von der achten Tagesstunde an bis zum Abend eine geheime Unterredung.

Du fragst, ob einige Hoffnung zu friedlicher Ausglei-

---

*) Man weiß von dieser Livia sonst Nichts.

**) Griechischer Ausdruck: πολιτικὸν σκέμμα. — Es scheint übrigens aus der Sache Nichts geworden zu seyn, denn Dolabella hieß nach wie vor Publius Cornelius Dolabella.

***) Eine Art von Ironie. Atticus war ein Epicureer, denen man Genußsucht nachsagte. Dolabella, sagt Cicero, wird nun nach den Grundsätzen der Epicureischen Philosophie zu untersuchen haben, ob es sich auch lohne.

†) Wenn die Lesart richtig ist, so ist dieß ein Platz oder ein Tempel, der den Namen von der Göttin Laverna führt, welche die Räuber als ihre Schutzgöttin anriefen.

chung vorhanden sey? Aus der umständlichen und genauen Erörterung des Pompejus zu schließen, ist nicht einmal die Neigung dazu vorhanden. Denn er ist der Ansicht, es werde, selbst wenn Jener mit Entlassung seines Heeres das Consulat erhalte, die Constitution ihren Charakter verlieren *). Ueberdieß vermuthet er auch, Jener werde, wenn er höre, daß man sich so ernstlich gegen ihn rüste, für das gegenwärtige Jahr das Consulat fahren lassen und lieber sein Heer und die Provinz behalten. Falls Derselbe aber sich von seiner Leidenschaft ganz hinreißen lasse, so erklärte er, er mache sich wenig aus ihm und vertraue auf seine Truppen **) und auf die der Republik. Kurz, ob mir gleich oft der [Homerische Spruch] ***) einfiel:

„Keinen ist Ares getreu [und oft auch den Schlagenden schlägt er];"

so ward es mir doch leichter zu Muthe, wie ich den tapfern, erfahrnen und in so hohem Ansehen stehenden Mann so staatskundig über die Gefahren eines geheuchelten Friedens sprechen hörte. Ich hatte so eben die Rede des Antonius †) in der Hand, die Derselbe am 23. December an das Volk

---

*) Griechischer Ausdruck: σύγχυσιν τῆς πολιτείας.

**) „Die Legionen über die er als Proconsul von Hispanien zu befehlen hatte." W.

***) Der Vers steht im 18. Gesang der Ilias, V. 309. Cicero giebt nur den Anfang des Verses; wir setzten der Deutlichkeit wegen ihn ganz her.

†) Dieser nachmalige Triumvir war damals noch Volkstribun, und ein tiefverschuldeter Verschwender. Man sehe nur sein Leben in der zweiten philippischen Rede des Cicero (C. 20—22) geschildert.

gehalten, worin auf den Pompejus, von seinem Eintritt in die Jünglingsjahre an, Beschuldigungen gehäuft waren und darüber geklagt wurde, daß [in Folge eines von ihm gegebenen Gesetzes über die Bewerbungsumtriebe] so Manche verurtheilt worden *), auch [dem Volke] der drohende [Bürger-] Krieg vorgestellt wurde. „Nun, sagte Pompejus, wenn es dazu kommt, Was wird erst Jener thun, wenn er vollkommen Herr im Staate wird, da sein unvermögender und mittelloser Quästor solche Dinge zu sagen wagt?“ Kurz, es schien mir, als ob er einen Frieden [wie ihn Cäsar bedingen würde] nicht nur nicht wünsche, sondern sogar fürchte. Vermuthlich ärgert er sich darüber, daß er in Folge einer Uebereinkunft des Senats mit Cäsar dann die Stadt verlassen müßte **). Mir aber ist es besonders ärgerlich, daß ich dem Cäsar Geld schuldig bin, und auf dessen Bezahlung die Summen verwenden muß, die ich zum Triumph hätte verwenden können ***). Man bringt sich nämlich in eine ganz falsche Position, wenn man als politischer Gegner dem Widersacher Geld auf Obligationen schuldig ist †).

Doch hierüber, und über manches Andere, mündlich.

*) Diese Strafen hob Cäsar nach Besiegung des Pompejus wieder auf.

**) Die Worte der Handschriften sind gewiß verdorben. Eine sichere Verbesserung ist noch nicht gefunden. Der Sinn mag etwa der angegebene seyn.

***) Man kennt weder die Größe dieser Schuld, noch erfährt man weiter von ihrer Bezahlung.

†) Unsere drei Fremdwörter in diesem Satze deuten auf eben so viele Griechische im Texte.

## Neunter Brief.

Am 29. December, im J. R. 704., v. C. 50.

„Nun? sprichst Du, muß ich denn täglich von Dir einen Brief erhalten?“ Ja, wenn ich täglich Jemand haben kann, der ihn Dir überbringt. „Aber Du bist ja nächstens selbst da.“ Nun, wenn ich einmal wirklich da bin, werde ich aufhören. Ein Brief von Dir, finde ich, ist mir nicht eingehändigt worden. Es sollte mir ihn Lucius Quintius *), mein Hausfreund überbringen. Dieser ist aber bei dem Denkmal des Basilus **) [angegriffen,] verwundet und ausgeplündert worden. Besinne Dich also, ob in jenem Briefe Etwas enthalten war, was ich nothwendig wissen sollte, und dann gieb mir eine Resolution über folgendes politische Problem ***).

Entweder muß man Cäsar's Bewerbung [ohne seine persönliche Gegenwart] berücksichtigen, so daß entweder der Senat oder die Tribunen ihm die Befugniß geben, das Heer zu behalten †), oder man muß den Cäsar überreden,

*) Man weiß nicht recht, wer hier gemeint ist, wenn der Ausdruck mein Hausfreund nicht etwa ironisch zu nehmen ist. Denn von dem Volkstribunen dieses Namens spricht Cicero sonst eben nicht mit Achtung. S. Orelli Onomast. Tull. II. p. 504.

**) Dieses Grabmal lag an der Appischen Straße. Ein anderer dieses Namens war unter den Cäsarsmördern. S. Orelli, a. a. O. S. 401.

***) Griechischer Ausdrücke: διερευνήσεις πρόβλημα sane πολιτικόν.

†) Diese bedeutende Stelle (so daß — behalten) hat W., wie so manche andere, weggelassen.

die Provinz und das Heer aufzugeben, und unter dieser Bedingung Consul zu werden; oder man muß, wenn er sich nicht bereden läßt, die Consularwahlversammlung halten, ohne auf ihn Rücksicht zu nehmen, sofern er sich dieß gefallen läßt, und dann seine Provinz behält; oder es geschehen lassen, daß, wenn er dieß nicht duldet und dagegen die Volkstribunen Einsprache erheben läßt, jedoch sich ruhig hält, eine Unterbrechung der Consularregierung *) eintrete; oder daß, wenn er aus dem Grunde der Nichtberücksichtigung mit seinem Heere vor die Stadt rückt, dann Waffengewalt entscheide; daß dann von seiner Seite der erste Schritt geschehe, entweder sogleich, wenn wir noch gar nicht gerüstet sind, oder dann, wenn auf das Betreiben seiner Freunde bei der Wahlversammlung, trotz dem gegebenen Gesetze **), keine Rücksicht genommen und er nicht gewählt wird; daß er aber zu den Waffen greife entweder aus dem einzigen Grunde der Nichtberücksichtigung, oder so, daß noch eine Veranlassung dazu kommt, wenn etwa ein Volkstribun, der dem Senat entgegentritt oder das Volk aufreizt, mit Gewalt in seine Schranken zurückgewiesen oder durch einen Senatsbeschluß außer Thätigkeit gesetzt, oder abgesetzt oder vertrieben wird, oder, sich für vertrieben ausgebend, zu

*) Interregnum, eigentlich Zwischenregierung; wenn nämlich die Wahl nicht zu rechter Zeit vorgenommen werden kann, so daß mit dem Anfange des neuen Jahrs noch keine Consuln gewählt sind.

**) Es ist das oft besprochene Vatinische Gesetz. S. Orelli a. a. O. III. S. 292; und das Trebonische, a. a. O. S. 285.

ihm geflüchtet ist *); und wenn dann einmal der Krieg ausgebrochen ist [dann ist die Frage], ob man sich in der Stadt zu halten suchen, oder sie aufgeben, ihm aber Zufuhr und sein übriges Heer abzuschneiden bemüht seyn solle? [Auf alle diese Fälle **) sollst Du nun Deine Erwägung richten und sagen,] welches von den genannten Uebeln, von denen auf jeden Fall wir Eins über uns ergehen lassen müssen, Du für das kleinste haltest? Gewiß antwortest Du; „Das, daß man ihn überrede, das Heer zu übergeben und auf diese Bedingung hin Consul zu werden.“ – Dieß ist nun freilich so, daß sich, wenn er sich dazu bequemt, Nichts dagegen einwenden läßt; und, falls er es nicht durch=

*) So Etwas geschah wirklich bald nachher mit den beiden Tribunen Marcus Antonius und Quintus Cassius. Man sehe Cäsar vom Bürgerkriege I, 1. – 7. und Cic. Verm. Br. XVI, 11. in einem vierzehn Tage nach diesem an den Tiro geschriebenen Briefe.

**) Beim Lichte besehen konnte eine Erwägung dieser Fälle wenig mehr helfen. Cäsar hatte bereits erklärt, er trete nur auf die Grundlage vollkommener Gleichheit mit Pompejus zurück. Soll er sein Heer entlassen und seine Provinz aufgeben, um (was geschehen müsse) zum Consul ernannt werden zu können, so müsse P. auch Provinz und Heer übergeben, nebst der Oberaufsicht über das Getreidewesen. Der Senat war nicht kräftig genug, Beiden Unterwerfung unter den Willen der eigentlichen Factoren aller Staatsgewalt, des Senats und des Volks, zu gebieten und sie dazu zu nöthigen. Beide hatten ja fast die ganze Kriegsmacht des Staats in Händen. Der Krieg war unvermeidlich; zu einer Versöhnung konnte es eben so wenig kommen, als es gefruchtet haben würde, wenn der Senat sie Beide für Feinde des Vaterlandes erklärt hätte.

setzt, daß man ihn wählt, ohne daß er sein Heer entläßt, so sollte mich wundern, wenn er sich nicht dazu entschlöße. Für uns aber ist, wie ein Gewisser*) vermuthet, Nichts mehr zu fürchten, als wenn Er Consul wird. „Aber, wirst Du sagen, so will ich ihn doch noch lieber haben, als wenn er sein Heer behält." Auf jeden Fall. Allein es giebt Jemand, der glaubt, daß gerade Dieses so ein großes Uebel sey, und ein Uebel, wogegen es gar kein Mittel giebt. Will Er**) es, so muß man nachgeben. Mache Dir nur eine Vorstellung von seinem zweiten Consulat, aus Dem, wie Du ihn im ersten hast schalten sehen." „Ja, sagt Jener***), damals schon, obgleich noch schwach, vermochte er doch mehr, als der ganze Staat." Und wie denkst Du, wird es jetzt seyn? Zumal da Pompejus, wenn Er Consul wird, sicher nach Spanien geht. In welcher elenden Lage sind wir, da gerade Das, was sich gar nicht ablehnen läßt, das Heilloseste ist, und selbst alle wahren Vaterlandsfreunde ihm noch höchlich dafür werden verpflichtet seyn müssen, wenn er sich nur dazu entschließt †). Doch, rechnen wir nun das weg, wovon [Pompejus] behauptet, Er [Cäsar] werde sich gar nicht dazu

*) Natürlich Pompejus, auch der folgende Jemand ist derselbe.

**) D. i. Cäsar.

***) D. i. Pompejus. Wir lesen auch inquit mit Or. für das inquis der meisten Uebrigen; aber ergänzen nicht aliquis, Mancher, wozu kein hinreichender Grund vorhanden ist.

†) Er will sagen, wenn Cäsar das Heer übergiebt und sich dafür das Consulat ausbedingt, so müssen wir ihm noch für seine Bescheidenheit dankbar seyn.

verstehen, welcher von den übrigen [möglichen] Fällen ist nun der schlimmste? Ihm nachgeben und seine (wie gleichfalls Jener *) sich ausdrückt) im höchsten Grade unverschämte Forderung bewilligen. Denn giebt es etwas Unverschämteres? Du hast die Provinz zehn Jahre lang behalten **), eine Zeit, die Dir nicht der Senat gewährte, sondern Du selbst durch Gewalt und durch Deinen Anhang [erzwangst]. Nun ist die nicht vom Gesetze, sondern von Deiner Willkühr Dir gesetzte Zeit vorüber; doch angenommen, das Gesetz habe sie Dir bewilligt. Jetzt beschließt der Senat, es soll Dir ein Nachfolger gegeben werden. Du hinderst es und forderst zugleich: Berücksichtigt mich [bei der Consulwahl]. Ei, berücksichtige Du uns! Du verlangst das Heer länger zu behalten, als das Volk Dir zuerkannte und gegen den Willen des Senats? „Nun so kämpfe [sprichst Du] mir die Gewalt ab, wenn Du sie mir nicht lassen willst,“ [Gut, wir werden es] spricht Derselbe ***), mit der tröstlichen Hoffnung, entweder zu siegen oder frei zu sterben.

Ist denn also der Kampf unvermeidlich, so wird der Zu-

---

*) Natürlich wieder Pompejus. Die folgende Apostrophe ist auch im Namen des Pompejus an den Cäsar gerichtet.

**) Cäsar übernahm Gallien im J. R. 696. nach dem Vatinischen Gesetz auf fünf Jahre. Das Trebonische Gesetz sprach ihm die Provinz auch noch fünf Jahre zu. Also war das J. R. 705. das zehnte Jahr; natürlich noch nicht vorüber. Aber da es sich um das Consulat von 706. handelte, vorher aber Cäsar die Provinz und das Heer nicht aufgegeben haben würde, so zählen wir doch mit Recht zehn.

***) Abermals Pompejus.

fall bestimmen, wann er beginnen soll; die Umstände, nach welchem Plane er geführt werden muß. Mit Beantwortung dieser Fragen will ich Dich nicht bemühen. Aber in Hinsicht auf Das, was ich gesagt habe, schaffe Rath, wenn Du welchen weißt *). Ich wenigstens quäle mich Tag und Nacht darum ab.

---

## Zehnter Brief.

Rom oder bei Rom am 19. Januar, im J. R. 705., v. C. 49.

Ich habe mich plötzlich entschlossen, noch vor Tages Anbruch abzureisen **), um kein Aufsehen und kein Gerede zu veranlassen, besonders mit meinen Lictoren, die belorbeerte Fasces ***) tragen. Im Uebrigen weiß ich, wahrlich, weder Was ich thun soll, noch Was ich thun werde; so ganz habe

*) Wir haben schon bemerkt, daß auch der beste Rath da zu spät kommen mußte, wo so gut wie Nichts mehr zu rathen war.

**) Cäsar war über den Rubicon gegangen, also im eigentlichen Italien eingerückt. Das war eine Kriegserklärung gegen den Pompejus und gegen den Senat. Pompejus verließ mit den Consuln die Stadt; Cicero auch, der die Beschützung von Capua und der Seeküste, von Formiä an, übernahm. Pompejus befahl allen Staatsbeamten und Senatoren, ihm zu folgen, und erklärte die, welche ihm nicht folgen würden, für Feinde des Vaterlandes.

***) So hatten es die auf einen Triumph wartenden Imperatoren. Man sieht, Cicero läßt selbst jetzt den Gedanken daran noch nicht fallen.

ich alle Fassung in Folge unsers kopflosen Entschlusses *) verloren. Was soll ich aber Dir rathen, von dem ich selbst Rath erwarte? Was unser Cnejus für einen Entschluß gefaßt hat, oder fassen möchte, weiß ich nicht. Noch ist er in den kleinern Städten wie eingeklemmt und betäubt. Faßt er noch in Italien festen Fuß, dann schaaren wir Alle uns um ihn; verläßt er es, dann wird erst die Ueberlegung den Entschluß bestimmen müssen. Auf jeden Fall finde ich (ich müßte nur selbst die Besinnung verloren haben), daß bisher nichts als thörichte und unbesonnene Entschlüsse gefaßt sind **).

Schreibe doch Du, ich bitte Dich, recht oft an mich, und wenn es auch blos augenblickliche Einfälle sind.

---

## Eilfter Brief.

In Campanien, bald nach dem vorigen Briefe, geschrieben.

Sprich, was ist Das? oder was ist im Werke? Ich wenigstens sehe Nichts, als — reine Finsterniß. „Haben wir doch Cingulum ***) noch", heißt es. Aber Ankon †) ist für uns verloren. Labienus ††) hat die Partei Cäsar's ver-

*) Er meint den Entschluß des Pompejus, die Stadt zu verlassen. S. den folgenden Brief.

**) Man sehe Cäsar's Urtheil hierüber, de Bello Civ. I, 14.

***) Heut zu Tage Cingolo, ein Bergstädtchen in Picenum.

†) Die eigentlich alte Form des Namens der jetzigen Stadt Ancona.

††) Titus Attius Labienus, Cäsar's Legat, war zum Pompejus übergegangen. Cäsar machte sich nicht viel daraus; auch half er den Pompejus wenig. Er war sehr reich und

lassen. Ist die Rede von einem Oberfeldherrn des Römischen Volkes, oder von Hannibal? O über den sinnlosen und elenden Menschen, der nie auch nur den Schatten des Sittlichschönen *) gesehen hat; Und doch behauptet er, er thue das Alles um der Ehre willen. Wo ist aber Ehre, wo das Sittlichgute fehlt? Also verträgt es sich mit der sittlichen Würde, ein Heer zu behalten, ohne von dem Staate dazu die Berechtigung erhalten zu haben? [verträgt es sich damit,] Städte seiner Mitbürger zu überwältigen, um sich dadurch den Weg zur Besetzung seiner Vaterstadt zu bahnen? Amortisation aller Schuldurkunden, Restitution der Exilirten **) und tausend andere Schändlichkeiten zu unternehmen,

zu erringen sich der Götter größte Herrschermacht ***) — ?

Ich beneide ihn nicht um sein Glück. Wahrlich, ein Spatziergang im heitern Sonnenschein auf Deinem freund-

---

hatte mit seinem Gelde Cingulum gebaut. Cicero versprach sich viel von ihm. Von seiner Flucht aus der Pharsalischen Schlacht s. Cic. de Divin. I, 32.

*) Cicero spricht hier im Sinne seiner philosophischen Schule, nämlich des Sokrates.

**) Griechische Ausdrücke: *χρεῶν ἀποκοπάς, φυγάδων καθόδους*. Manchmal braucht Cicero griechische Ausdrücke, um dem Halbgriechen Atticus gefällig zu seyn oder seine eigene Gelehrsamkeit zu zeigen, manchmal um sich kurz auszudrücken, wo er sonst umschreiben müßte; bisweilen scheint es, als wolle er, falls der Brief in andere Hände käme, irgend Etwas verschleiern. Die obigen Griechischen Redensarten waren (vergl. Xenophon's hist. Graeca) aus der Geschichte Athens gleichsam sprichwörtlich geworden.

***) Vers aus den Phönissen des Euripides, 506. Dind.

lichen Lucretinum *) ist mir lieber, als alle dergleichen Herrschergewalten; oder vielmehr, lieber wollte ich tausendmal sterben, als einmal Gedanken dieser Art hegen. „Wie aber, wenn Du es [doch auch] wolltest"? sagst Du. Nun, Wem ist denn das Wollen nicht erlaubt? Aber grade dieses Wollen halte ich schon für etwas Elenderes, als an das Kreuz geheftet zu werden **). Nur Eins ist noch unseliger; Das erlangen, was man so gewollt hat. Doch genug hiervon; indessen amüsire ***) ich mich gern an der Unterhaltung mit Dir in einer so trübseligen Zeit.

Aber nun zurück zu unserm Mann. Bei den Schicksalsmächten! Was hälst Du von dem Entschlusse des Pompejus? Ich meine Den, daß er die Stadt verlassen hat. Mir ist es ein Problem ohne Auflösung †). Es scheint mir indessen im höchsten Grade widersinnig ††). „Du verlässest also die Stadt! [möchte ich zu ihm sagen]. Folglich [würdest Du] das Nämliche [thun], wenn die Gallier sie bedrohten †††)". Ist doch, erwiedert er, das Vaterland nicht in den Wänden der Häuser *†). „Aber an Altar und

*) Landgut des Atticus im Sabinerlande.

**) Das war eine Todesstrafe für Sklaven. S. Just. Lips. de Cruce I. c. XII, p. 1171. Opp. T. III. ed. Vesal.

***) Griechische Redensart: ἐνσχολάζω σοι.

†) Wieder Griechisch: ἀπορῶ.

††) Das Folgende, bis zu dem homerischen Verse, ist eine Art von Gespräch zwischen Cicero und Pompejus.

†††) Wie zur Zeit des Camillus. S. Livius V, 41. ff.

*†) Diese Redensart ist einigen Griechischen Philosophen nachgesprochen.

Heerd*) [hängt es]." – That ja auch Themistokles Dasselbe**). „Freilich, denn Eine Stadt konnte sich gegen die Anströmung der ganzen Barbarei nicht halten. Aber Perikles, etwa fünfzig Jahre später, machte es nicht so, als er außer den Befestigungsmauern Nichts mehr inne hatte***). Auch unsere Vorfahren hielten sich einst, als der ganze übrige Theil der Stadt bereits eingenommen war, noch auf dem Capitolium †);

Also ††) hörten wir auch hoch rühmen die Männer der Vorzeit."

Andererseits scheint aber dieser Entschluß [des Pompejus], wie ich aus dem schmerzlichen Eindruck in den Municipalstädten und den Reden der Leute, mit denen ich zusammentreffe, schließen darf, doch nicht ohne Folgen zu seyn.

---

*) Bekanntlich das durch die Religion als das Heiligste zu vertheidigen Gebotene.

**) Als nämlich Xerxes mit einer Million Soldaten gegen Athen anrückte. S. Corn. Nep. Them. 2.

***) Dieß war im Peloponnesischen Kriege und wird im zweiten Buche des Thucydides erzählt.

†) Gegen die Gallier.

††) Homerischer Vers, Iliad. IX, 524. Wer sollte glauben, daß R. anstatt des Homerischen Verses folgendes qui pro quo giebt: „Sie sehen also wie weit wir aus der Art geschlagen sind" –? In der Anmerkung giebt er dann folgende Uebersetzung (den Worten nach, wie er sich ausdrückt):

So hören wir die männlich muth'gen Proben
Der Tapferkeit der alten Römer loben.

Im Obigen hat nämlich R. nicht Cicero's, sondern Mongault's Worte übersetzt: Vous voyez combien nous avons dégénéré.

Allgemein wird es tief beklagt (ob auch zu Rom, weiß ich nicht; das wünsche ich von Dir zu erfahren), daß die Stadt ohne Staatsbeamte, ohne Senat gelassen werde. Ueberhaupt macht es eine gewaltige Wirkung auf Jedermann, daß Pompejus auf der Flucht ist. Kurz, die Stimmung hat sich geändert; man ist nun der Ansicht, man müsse dem Cäsar Nichts einräumen. Was Das für ein Resultat geben mag, das erkläre Du mir. Mir ist ein Geschäft übertragen, das mich nicht stark in Bewegung setzt. Pompejus verlangt nämlich, ich soll eine Art von Inspector *) über ganz Campanien und diese Seeküste seyn, auch die Aushebung von Mannschaft und alle zu ergreifenden Maßregeln in dieser Gegend leiten. Ich gedenke deswegen mich bald auf diesem, bald auf einem andern Punkte des Landes zu befinden. Du [in Rom], denke ich, siehst bereits, in welcher Direction **) Cäsar seine Thätigkeit entwickeln will, wie das Volk gestimmt ist und wie die ganze Sache steht. Das nun wünschte ich durch Briefe von Dir zu erfahren, und weil die Lage der Dinge sich leicht ändert, durch recht häufige. Ein Brief, den ich von Dir erhalte, wie einer, den ich an Dich schreibe, hat immer eine beruhigende Kraft für mich.

---

*) Grichischer Ausdruck: vult me ἐπίσκοπον.

**) Wie in diesem Briefe schon mehrmals, eine Griechische Floskel: quae sit ὁρμή Caesaris.

## Zwölfter Brief.

Minturnä *), am 25. Januar im J. R. 705., v. C. 49.

Erst einen Brief habe ich bisher von Dir erhalten, am 21. [dieses Monats], in welchem ich die Andeutung finde, daß Du früher schon einen andern an mich geschrieben habest, den ich aber nicht erhielt. Aber ich bitte Dich, schreibe doch so oft als möglich, nicht bloß, wenn Du Etwas weißt oder gehört hast, sondern auch, wenn Du nur Etwas vermuthest, und besonders, wozu Du mir rathest oder wovon Du mir abrathest. Deinen ausgesprochenen Wunsch freilich, ich möchte Dir doch zu wissen thun, Was Pompejus vorhat, [kann ich nicht erfüllen, denn] ich vermuthe, er weiß es selbst nicht, von uns wenigstens weiß es Niemand. Den Consul Lentulus sah ich zu Formiä am 23. [dieses Monats], auch den Libo **) sah ich. Alles ist voll Furcht und Verwirrung. Jener [Pompejus] ist nach Larinum ***) aufgebrochen, denn dort stehen die Cohorten, auch zu Luceria †) und Teanum ††) und im übrigen Appulien. Ob er von diesen Punkten aus sich irgendwo festsetzen oder über das Meer hinüber will, weiß man nicht. Bleibt er, so fürchte ich, sein

*) Stadt an der Mündung des Liris, auf der Gränze zwischen Campanien und Latium.

**) Lucius Scribonius Libo. Er war Schwiegervater des zweiten Sohnes des Pompejus.

***) Stadt in Appulien; jetzt Larino.

†) Stadt in Appulien, jetzt Lucera.

††) Gleichfalls Stadt in Appulien; jetzt Civitare. Es gab noch ein Teanum in Campanien, jetzt Teano.

Heer werde [gegen Cäsar's Angriff] nicht stark genug seyn; weicht er, so weiß ich nicht wo, oder wie, oder Was ich werde thun müssen. Jener [Cäsar] freilich, dessen Benehmen à la Phalaris *) Du fürchtest, wird vermuthlich durchaus schonungslos verfahren. Weder der Aufschub aller öffentlichen Verhandlungen **), noch die Entfernung des Senats und der Staatsbeamten, noch das Verschließen des Staatsschatzes, wird ihn aufhalten. Doch das werden wir, wie Du schreibst, bald wissen. Indessen bitte ich Dich um Nachsicht, daß ich Dir so Vieles so oft schreibe. Ich finde eine Beruhigung darin und beabsichtige damit, Dir Briefe zu entlocken und besonders Deinen Rath, Was ich thun oder wie ich mich benehmen soll; auch ob Du meinest, ich solle mich ganz der Sache [des Pompejus] hingeben? Die Gefahr schreckt mich nicht; aber der Unmuth zersprengt mir fast die Brust. Daß in so hohem Grade planlos oder so durchaus gegen meinen Rath in Allem gehandelt wurde! Oder soll ich zögern und laviren ***) und dann an Diejenigen mich anschließen, die das Heft in den Händen haben und die Oberhand gewinnen?

Nein! Da scheu' ich die Troer — — †)

---

*) Griechischer Ausdruck: φαλαρίζειν. Die Grausamkeit des Tyrannen Phalaris von Agrigent war gleichsam sprüchwörtlich geworden. S. Cic. v. d. Pflichten II, 7.; Reden gegen Verres II. 4, 33.

**) Als die Consuln Rom verließen, befahlen sie Stillstand aller Staatsgeschäfte und Gerichte.

***) Wir brauchen nothwendig ein anderes Bild, denn das Rückendrehen der Lateiner ist eben nicht passend für uns.

†) Ein Vers aus Homers Ilias 22, 100., dessen Sinn ist:

und fühle ich mich nicht blos durch meine Pflicht als Bürger, sonderu auch als Freund zurückgehalten; wiewohl das Mitleiden mit meinem und meines Bruders Sohne mir oft die Entschlossenheit zu rauben droht. So betrachte denn meine Entmuthigung, und, obgleich dasselbe Leid Dich schmerzt, so schreibe mir doch Etwas, besonders aber, wenn Pompejus Italien räumt, Was dann ich nach Deiner Ansicht thun soll? Zwar hat Manius Lepidus *), mit dem ich persönlich zusammentraf, das als Zielpunkt [seiner Anhänglichkeit an den Pompejus] festgesetzt **), und Lucius Torquatus ***) desgleichen. Mir legt Vieles Hindernisse in den Wag; auch meine Lictoren †). Nie war ich in einer Stellung, in der ich mich mehr beengt gefühlt hätte [als gegenwärtig]. Darum erwarte ich auch von Dir jetzt noch nichts Entschiedenes, sondern nur Dein Gutachten. Ja, selbst Das möchte ich wissen, was Dich selbst etwa hindert eine Resolution auszusprechen ††). Daß Labienns den Cäsar verlassen habe, das wird so ziemlich allgemein behauptet †††).

---

Ich habe zu viele Achtung gegen die allgemeine Stimme, als daß ich mich dazu entschließen sollte.

*) Manius Aemilius Lepidus, Consul im J. R. 688. mit Lucius Volcatius Tullus.

**) D. h. er ist entschlossen, den Pompejus zu verlassen, wenn dieser Italien verläßt.

***) Lucius Manius Torquatus, Sohn Desjenigen, der im J. R. 689. Consul war; ein gelehrter Epicureer, der eine Hauptrolle in Cicero's Büchern de Finibus spielt.

†) S. den zehnten Brief dieses Buches.

††) So geben wir das Griechische ἀπορίαν.

†††) S. den eilften Brief dieses Buches.

Hätte sich dieß unter den Umständen ereignet, daß er bei seiner Ankunft in Rom Staatsbeamte und den Senat noch zu Rom getroffen hätte, das wäre für unsere Sache höchst vortheilhaft gewesen. Denn dann hätte es das Ansehen gehabt, als habe er den Mann, dem er bisher befreundet gewesen, dem Vaterlande zu Liebe als Verbrecher gegen den Staat erklärt. Zwar hat es jetzt denselben Anschein, aber er bewirkt damit weniger Ersprießliches, denn es ist Niemand da, der daraus Nutzen ziehen könnte; ja ich glaube gar, es reut ihn; es müßte nur etwa das ganze Gerede, daß er sich von Cäsar losgesagt habe, erdichtet seyn. Ich wenigstens habe es bisher für entschieden wahr gehalten *).

Doch nun habe ich noch einen Wunsch (wiewohl Du, wie Du schreibst, in Deine vier Pfähle zurückgezogen lebst), nämlich Du möchtest mir doch das gegenwärtige Aussehen der Stadt schildern, ob man eine Sehnsucht nach dem Pompejus, oder einen Widerwillen gegen den Cäsar blicken läßt? auch was Du in Betreff der Terentia und der Tullia für zweckmäßig hältst? etwa, daß sie zu Rom bleiben, oder bei mir sich befinden, oder sonst an einem sichern Orte **).

---

*) Wie es auch wirklich war. Der Grund, warum Labienus den Cäsar verließ, war übrigens nicht der genannte patriotische, sondern, da Labienus bei seinem eigenen großen Reichthum und seinem steigenden Ruhme, ein starkes Selbstgefühl bekommen hatte, so benahm er sich gegen den Cäsar, als ob er ganz selbstständig seyn wolle. Cäsar ließ ihn merken, daß er dieses Streben nach Emancipation, ja nach Gleichstellung, misbillige, und nun riß sich Labienus ganz von ihm los.

**) Vgl. Verm. Br. XVI, 14.

Darüber also, und wenn sonst noch Etwas [von Interesse für mich ist], schreibe mir doch, ja schreibe mir recht oft!

---

## Dreizehnter Brief. a.

Cales *), am 26. Januar, im J. R. 705., v. C. 49.

Wegen der den Vennonius betreffenden Angelegenheiten **) theile ich Deine Ansicht. Labienus erscheint mir als ein Heros ***). Längst schon haben wir keine so großartig kühne That eines Bürgers gesehen †). Hätte er auch sonst Nichts damit bewirkt, so ist doch Das damit gewonnen: er hat Jenem [dem Cäsar] wehe gethan. Doch auch die Hauptsache, glaube ich, ist dadurch gefördert.

Auch Piso ††) hat es mir zu Danke gemacht, und ich vermuthe, sein [durch sein Benehmen ausgesprochenes] Urtheil über seinen Schwiegersohn wird einen bedeutenden Ein-

---

*) Stadt in Campanien, heut zu Tage Calvi.

**) Man kennt diese Angelegenheit nicht; übrigens mag der Negotiant dieses Namens gemeint seyn, der auch oben VI, 1. und 3. vorkommt.

***) Cicero braucht denselben Griechischen Ausdruck.

†) Nämlich wie seinen Muth, von Cäsar abzufallen.

††) Schwiegervater Cäsar's, der gerade Censor war, und mit den übrigen Staatsbeamten Rom verließ, zum Beweise, daß er Cäsar's Thun nicht billige. Es ist derselbe Lucius Calpurnius Piso, den Cicero sonst nicht liebte, und gegen den er eine heftige Rede hielt. Er war im J. 695. Consul gewesen. Jene Rede besitzen wir noch. Sie läßt an Piso (wie man zu sagen pflegt) keinen guten Bissen.

druck machen. Indessen siehst Du wohl, was es mit diesem Kriege für eine Bewandtniß hat. Es ist ein Bürgerkrieg, aber kein aus der Entzweiung der Bürger entstandener, sondern aus dem frechen Uebermuth eines entarteten Bürgers. Dieser ist aber stark durch ein Kriegsheer, hält Viele durch Hoffnung und Versprechungen an sein Interesse gefesselt, und Was Allen gehört, das gelüstet ihn allein zu besitzen. Diesem ist die Stadt preisgegeben; entblößt von Schutz, angefüllt von Mitteln [zur Führung des Krieges]. Giebt es Etwas, das man von einem Menschen nicht zu befürchten hätte, der in jenen Tempeln und Wohngebäuden nicht seines Vaterlandes Hauptstadt, sondern seine Beute erblickt? Was er aber thun, und wie er sein Thun einrichten werde, da kein Senat und kein Staatsbeamter in der Stadt ist, weiß ich nicht. Er wird sich nicht einmal stellen können, als übe er irgend eine constitutionelle Handlung aus*). Wo werden aber wir uns erheben können, oder wann? Wie unstrategisch**) sich unser Parteihaupt benimmt, das bemerkst Du so gut, wie ich. Kannte er doch nicht einmal, Was es im Picenischen***) zu thun gab. Und wie planlos

*) Griechischer Ausdruck; πολιτικῶς.

**) Abermals Griechisch: ἀστρατήγητος.

***) Nach der gewöhnlichen, ziemlich verdächtigen, Lesart: cui ne Picena quidem nota fuerint. Man erklärt dieß so: Pompejus habe die Wichtigkeit der Besetzung jener Gegend nicht genug erkannt. Das läßt sich ohnehin von ihm schwerlich glauben. Vielleicht hat Orelli Recht, welcher liest: cui ne ἐπίκοινα quidem nota fuerint; er habe die Stärke und den Bestand der Macht beider Theile nicht recht gekannt. Vgl. übrigens unten VIII, 3. (nach der Mitte) und Caes. de B. Civ. I, 15.

er verfährt, das spricht die Lage der Dinge laut aus. Der andern Mißgriffe im Laufe von zehn Jahren nicht zu gedenken; war es denn nicht besser, sich Allem zu unterziehen, als so zu fliehen? Doch auch jetzt weiß ich noch nicht, Was er vorhat, und schreibe einen Brief um den andern, um dahinter zu kommen. Darüber ist man jedoch einig, daß man sich nicht furchtsamer, nicht unentschlossener benehmen könne. Darum ist denn auch weder eine Anstalt zum Schutze [der Stadt] zu erblicken, zu welchem Zwecke man ihn bei der Stadt [so lange] aufgehalten hat*), noch irgend ein Ort oder Sammelplatz für diesen Zweck. Alle Hoffnung beruht auf zwei Legionen, die man auf eine gehässige Weise zurück behalten hat**), und die jetzt ziemlich verstimmt sind. Die unausgehobenen Truppen aber sind bisher durchaus gezwungene und nichts weniger als kampflustige Leute. Die Zeit ferner, in der noch eine Ausgleichung möglich gewesen wäre, hat man verstreichen lassen. Was zu erwarten ist, sehe ich nicht ab. Auf jeden Fall haben wir, oder vielmehr unser Führer, den Fehler gemacht, daß wir aus dem Hafen ohne Steuerruder ausgelaufen sind und uns Wind und Wetter preisgegeben haben. Ich bin deswegen auch wegen unserer beiden jungen Cicerone***) unentschlossen, Was ich thun soll.

*) Daß er nämlich nicht in seine Provinz, nach Hispanien, ging. Corradus giebt einen andern Grund (wegen Eröffnung der Staatsschatzkammer) an.

**) Unter dem Vorwande, man brauche sie gegen die Parther. Cäsar äußert sich darüber bitter de B. C. I, 4. und 9. Die eine Legion hatte unter Cäsar gedient, die andere war aus seiner Provinz ausgehoben.

***) Dem Sohne des Marcus und dem des Quintus.

Es will mir nämlich manchmal scheinen, als sollte ich sie nach Griechenland verschicken. In Betreff der Tullia aber und der Terentia *) fürchte ich Alles, wenn ich mir denke, daß Barbaren **) in Rom einrücken werden. Denke ich jedoch wieder an den Dolabella ***), so wird mir etwas besser zu Muthe. Doch wünsche ich, Du möchtest gleichfalls in Erwägung ziehen, was Du für rathsam hältst; erstlich erwäge den Punkt der Sicherheit, denn andere Maßregeln muß ich wegen ihrer ergreifen, als für mich; sodann, Was man darüber denken wird; damit man es mir nicht zum Vorwurf mache, daß ich sie Beide zu Rom lasse, während alle Freunde des Vaterlandes es verlassen.

Auch Du selbst sogar und Peducäus †) (denn dieser hat an mich geschrieben) — ihr Beide habt in Erwägung zu ziehen, wozu Ihr Euch entschließen wollt. Ihr steht nämlich in so bedeutendem Lichte, daß man dieselben Forderungen an euch macht, wie an Bürger vom höchsten Range. Doch hierüber mag Dir Deine eigene Einsicht Rath ertheilen, da ich ja für mich selbst und die Meinigen Deinen Rath in Anspruch nehme.

Jetzt bitte ich Dich nur noch, daß Du so viel Dir möglich

---

*) S. den Schluß des zwölften Briefes in diesem Buche, und Verm. Br. XV, 14.

**) Es waren viele Gallier im Heere des Cäsar.

***) Cicero's Eidam, Gatte der Tullia, der bei Cäsar war, und dessen Eintreffen in Rom mit dem Cäsar erwartet wurde. Vgl. Verm. Br. XIV, 14.; wo Cicero doch fürchtet, Dolabella möchte nicht genug Schutz gewähren können.

†) Sextus Peducäus, Römischer Senator und Freund des Atticus, den auch Cicero im hohen Grade liebte.

ist, auszuforschen suchest, Was vorgeht und es mir dann schreibest; dann auch meldest, Was Du selbst durch Vermuthung herausbringst, und das Letztere ist es vorzüglich, was ich von Dir erwarte. Denn Was geschehen ist, meldet Jedermann, von Dir erwarte ich zu vernehmen, Was geschehen wird.

Den besten Seher [nenn' ich, der am Besten räth] *).

Verzeihe mir nur meine Redseligkeit; sie macht mir das Herz leichter, wenn ich mich mit Dir unterhalte, und entlockt Dir Antworten.

---

## Dreizehnter Brief. b. **)

Das Räthsel der Oppier aus Velia ***) habe ich durchaus nicht verstanden, denn es ist dunkler, als Platon's Zahl †).

---

*) Vers aus einer verloren gegangenen Tragödie des Euripides. Cicero giebt nur den Anfang des Verses, in der Voraussetzung, Atticus werde ihn auswendig wissen. Vgl. de Div. II, 5.

**) Manutius hat zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß man diesen Brief spalten müsse, weil Cicero sich im ersten Theile wegen seiner Redseligkeit entschuldige, im zweiten wegen seiner Kürze.

***) Es geht uns bis jetzt mit dem Verständniß der Stelle nicht besser. W. sagt: Velia hieß eine nahe am Palatinischen Berge gelegenes Quartier der Stadt Rom: und die Oppier waren reiche Geldhändler, die, wie es scheint, eine Forderung an Cicero oder vielmehr an seine Gemahlin hatten. S. auch Orelli Onomast. Tull. II. p. 430. 637.

†) W. denkt an die berühmte Zahl des Plato im achten Buche der Republik [p. 546. B. Steph.] mit Recht, wie ein ge=

Jetzt verstehe ich das Deinige. Denn die Oppier aus Velia nennst Du Succones *). Lange habe ich mich darüber abgehetzt; als ich einmal Das heraus hatte, war mir das Uebrige klar, und traf mit der Summenangabe der Terentia überein.

Den Lucius Cäsar **) sah ich zu Minturnä am 25. Januar früh Morgens, mit den widersinnigsten Aufträgen [vom Cäsar] ***); eigentlich nicht sowohl einen Menschen, als einen aufgelösten Besen †); so daß es mir wirklich scheint, Cäsar habe gerade Das [uns] zum Hohn gethan, daß er diesem Menschen in Angelegenheiten von solcher Bedeutung Aufträge gab. Er müßte sie ihm nur etwa gar nicht gegeben haben, so daß der junge Mensch vielleicht irgend eine aufgefangene Aeußerung [Cäsar's] als einen Auftrag nahm.

Labienus, nach meiner Ueberzeugung ein großer Mann, ist am 24. Januar nach Teanum gekommen, und hat daselbst

---

lehrterer Kenner (Böckh in Creuzer's und Daub's Studien III. p. 43. sqq.) erklärt. Die Forschungen über diese Zahl sind in neuerer Zeit häufig. Die Schriften hierüber nennt K. F. Hermann in der Abhandlung zur Ankündigung der Sommervorlesungen in Marburg, 1839, welcher ebendaselbst die neueste Untersuchung darüber angestellt und durchgeführt hat.

*) Atticus hatte die Oppier nämlich scherzweise Succones (Saftige) genannt, weil ὀπός auf Lateinisch succus heißt.

**) Sein gleichnamiger Vater war Legat des Cäsar. S. über ihn Orelli a. a. O. S. 314. ff. W. vertheidigt ihn einigermaaßen.

***) Cäsar giebt sie selbst an. B. C. I, 9.

†) D. h. der so wenig zu solchem Geschäft taugt, als ein aufgelöster Besen zum Kehren.

mit dem Pompejus und den Consuln eine Unterredung gehabt. Was dabei verhandelt wurde und ausgemacht worden ist, werde ich Dir melden, wenn ich es einmal bestimmt weiß. Pompejus ist von Teanum in der Richtung gegen Larinum am 25. [d. M.] aufgebrochen und hat an demselben Tage zu Venafrum *) übernachtet. Es scheint, Labienus habe unsere Partei ziemlich ermuthigt. Doch weiß ich noch nicht, Was ich Dir aus diesen Gegenden schreiben soll. Begieriger bin ich auf Das, was von jener Seite für Berichte kommen, welchen Eindruck der Uebertritt des Labienus auf den Cäsar macht, was Domitius im Marserlande, Thermus zu Iguvium, Publius Attius in Cingulum macht **)? welche Stimmung in der Stadt unter dem Volke herrscht? was Du [aus dem Vorliegenden] für Schlüsse auf die Zukunft machst? Darüber laß mich doch recht oft Deine Ansicht lesen, auch Was Du in Betreff unserer Frauen denkst, und Was Du selbst zu thun vorhast. Schriebe ich selbst, so würde mein Brief länger ausfallen; allein ich dictirte ihn, weil mir die Augen fließen.

---

*) Stadt im nördlichen Campanien, jetzt Venafri; weiter von Rom als Larinum.

**) Domitius sollte Picenum besetzen, wurde aber Cäsar's Gefangener im Corfinium. Iguvium, Stadt in Umbrien, wo der Prätor Thermus mit fünf Cohorten stand. P. Attius Varus stand nicht in Cingulum, sondern in Auximum. S. Cäsar B. C. I, 12. 13.

## Vierzehnter Brief.

Cales, am 27. Januar, im J. R. 705., v. C. 49.

Eben im Begriff von Cales *) nach Capua abzureisen, schreibe ich Dir diesen Brief bei einer kleinen Augenentzündung **) am 27. Januar. Lucius Cäsar hat am 25. d. M. Cäsar's Aufträge an den Pompejus überbracht, eben als dieser mit den Consuln ***) zu Teanum war. Man nahm seine Vorschläge an, doch mit der Bedingung, daß Cäsar seine Besatzungen aus den Städten ziehen sollte, die er besetzt halte, ohne daß sie zu seiner Provinz gehören. Sobald er dies gethan habe, werden wir (so lautete die Antwort) nach Rom zurückkehren und die Sache durch den Senat ins Reine bringen lassen. Ich hoffe demnach, wir haben, für jetzt wenigstens, Frieden †). Denn einerseits reut ihn [den Cäsar] sein leidenschaftlichblindes Zufahren doch einigermaßen, und den Unsrigen [den Pompejus] befriedigen die Mittel nicht mehr recht, die er Jenem entgegen zu stellen hat. — Von mir hat Pompejus verlangt, ich solle nach Capua kommen,

---

*) S. die Ueberschrift des vorigen Briefes.

**) Vgl. den Schluß des vorigen Briefes; wegen des Lucius Cäsar s. die zweite Hälfte des vorigen.

***) Sie waren Lucius Cornelius Lentulus Crus und Cajus Claudius Marcellus.

†) Man vergleiche mit diesen Aeußerungen die im achten Briefe des folgenden Buches. Ein starker Contrast. — Unter den Städten, die Cäsar außer seiner Provinz besetzt hielt, war besonders Ariminum (Rimini); aber Cäsar fand es nicht für gut, sie aufzugeben.

und die Aushebung von Soldaten betreiben helfen; ein Geschäft, bei dem die Campanischen Colonisten *) nicht eben viel guten Willen **) an den Tag legen. Die Gladiatoren Cäsar's die sich zu Capua befinden ***), über welche ich Dir nach einem Briefe des Aulus Torquatus etwas Unrichtiges geschrieben hatte †), hat Pompejus recht zweckmäßig vertheilt, indem er jedem Familienvater ein Paar gab. Schilde ††) fanden sich in der Gladiatorencaserne fünftausend. Es hieß der Haufen wolle ausbrechen [und sich zum Cäsar durchschlagen]. Jene Vorsichtsmaßregel ist allerdings wohlthätig für das allgemeine Beste.

In Betreff unserer Frauen, unter Denen auch Deine Schwester ist, gebe ich Dir zu bedenken †††), ob wir sie noch mit Ehren in Rom lassen können, da alle andere Frauen ihres Ranges die Stadt verlassen haben. Ich habe darüber

*) Sie verdankten dem Cäsar ihre glückliche Lage in Campanien, wohin er sie zehn Jahre vorher verpflanzt hatte.

**) Wörtlicher: wenn man ihre Namen verliest, geben sie nicht sonderlich Gehör.

***) Vgl. unten VIII, 2. Capua war immer eine Pflanzschule der Gladiatoren. Cäsar hielt dort deren eine große Zahl. Er erzählt (de B. C. I. 14.), der Consul Lentulus habe sie in Freiheit gesetzt, sie beritten gemacht und unter sein Heer stecken wollen, aber den Plan aufgegeben, als man ihm vorstellte, daß eine solche Hülfe verächtlich und mißlich zugleich sey.

†) Dieser Brief findet sich nicht.

††) „Schilde," wenn die Lesart scutorum richtig ist. Weniger doch kann die andere (secutorum, Secutoren, eine Gattung von Gladiatoren) gefallen.

†††) Auch dieser Punkt wurde schon in den drei letztvorhergehenden Briefen berührt.

schon früher an sie und auch an Dich geschrieben. Ich wünschte Du sprächest ihnen zu, die Stadt zu verlassen, besonders da wir an der Seeküste, über die ich gegenwärtig gesetzt bin, solche Landgüter besitzen, auf denen sie sich, wie es die Umstände mit sich bringen, ungestört und bequem aufhalten können. Denn wenn man die Stellung meines Schwiegersohnes [auf der Seite des Cäsar] *) für mich anstößig findet (ein Umstand, für den ich jedoch nicht verantwortlich gemacht werden kann,), so wird der Anstoß um so schlimmer dadurch, daß unsere Frauen in Rom geblieben sind, während die übrigen sich entfernt haben **). Besprich Dich also mit dem Sextus und theile mir mit, was Du über das Abgehen von Rom, überhaupt von der ganzen Sache, denkst. Ich meines Theils ermahne unablässig zum Frieden; denn selbst ein ungerechter ***) Friede ist besser, als der gerechteste Krieg. Doch wir müssen hierüber das Schicksal walten lassen.

---

## Fünfzehnter Brief.

Capua, am 28. Januar, im J. R. 705., v. C. 49.

Seit ich Rom verlassen habe, ließ ich keinen Tag verfließen, ohne wenigstens einige Zeilen an Dich zu schreiben;

*) Dolabella. S. den 12. und 13. Brief dieses Buches.

**) Cicero fürchtet, man möchte auf ein heimliches Einverständniß zwischen ihm und Cäsar schließen. Der folgende Sextus ist Peducäus, der im vorhergehenden Briefe vorkam.

***) D. i. in welchem man sich ungerechte Bedingungen gefallen läßt.

nicht etwa, weil ich Dir sonderlich viel zu schreiben wüßte, nein, nur um mich aus der Ferne mit Dir zu unterhalten: ein Geschäft, in welchem ich, da wir nun doch einmal nicht beisammen seyn können, mein größtes Vergnügen finde. Als ich am 27. d. M., also gestern, nach Capua kam, hatte ich gleich eine Zusammenkunft mit den Consuln und Vielen aus dem Senatorenstande. Alle drückten den lebhaften Wunsch aus, es möchte doch Cäsar bei den von ihm selbst vorgeschlagenen Bedingungen bleiben, jedoch die Besatzungen [aus den nicht zu seiner Provinz gehörenden Städten] zurückziehen. Nur Favonius *) fand es durchaus unerträglich, daß wir uns von ihm sollten Bedingungen vorschreiben lassen; allein man gab ihm bei der Berathung gar kein Gehör, denn Cato selbst will ja jetzt lieber sich unterwerfen **), als Krieg führen. Doch erklärt er, er wolle in der Senatsversammlung zugegen seyn, wenn man sich über die [vom Cäsar vorgeschlagenen] Bedingungen berathe, vorausgesetzt, daß Cäsar sich erst bewegen lasse, seine Besatzungen zurückzuziehen. Demnach fällt es ihm gar nicht ein, nach Sicilien gehen zu wollen, was doch im höchsten Grade nothwendig

*) Er hieß Marcus Favonius. Cicero spricht öfters von ihm, selten mit Achtung. Ohne Cato's Geist zu haben, ahmte er dessen Handlungsweise nach, weswegen man ihn den Affen des Cato nannte. Vgl. Verm. Br. III, 9., oder vielmehr die gesammelten Stellen bei Orelli, Onomast. Tull. T. II. p. 252.

**) Daß er die Freiheit der Sklaverei vorzog, und lieber sterben als Knechtschaft dulden wollte, zeigte er in Utica. Cicero war aber gegenwärtig dem Cato nicht gut, daher sein ungünstiges Urtheil über ihn. Warum, s. oben VII, 2.

ist; aber im Senat will er zugegen seyn, was, wie ich fürchte, nachtheilige Folgen haben dürfte. Postumius *) aber, in Betreff dessen der Senat ausdrücklich beschlossen hat, er solle unverzüglich als Nachfolger des Furfanius **) nach Sicilien abgehen, erklärt entschieden, er werde ohne den Cato nicht abgehen, und legt auf seine Mitwirkung und sein Ansehen im Senat ein gewaltig großes Gewicht. Nun hat man sich denn zur Absendung des Fannius entschlossen ***), und dieser wird nun, mit dem Oberbefehle bekleidet, nach Sicilien vorausgeschickt.

In unsern Erörterungen herrscht eine sehr bedeutende Meinungsverschiedenheit. Die Meisten behaupten, Cäsar werde gar nicht bei seinen Bedingungen bleiben, und es seyen diese Forderungen von ihm nur so zwischenein geschoben worden, damit von unserer Seite die gehörigen Zurüstungen zum Kriege unterlassen werden möchten. Ich aber glaube, er werde sich zum Zurückzuge seiner Besatzungen entschließen †). Denn wird er Consul, dann hat er doch gewonnen, und zwar gewonnen, ohne ein so großes Verbrechen zu begehen,

---

*) S. über ihn Orelli a. a. O. S. 494. Einige Jahre später (J. R. 708.) war Cicero besser auf ihn zu sprechen.

**) S. Orelli a. a. O. S. 261. ff. Man kennt diesen Mann, wie den vorigen, nicht sehr genau. Im J. R. 709. kommt er als Proconsul in Sicilien vor. Verm. Br. VI, 8.

***) Cajus Fannius, der im J. R. 695. Volkstribun war. Uebrigens kommen Mehrere gleiches Namens bei Cicero vor. Orelli unterscheidet sie so gut als möglich a. a. O. S. 251. vgl. 250.

†) Daran dachte Cäsar nicht, er glaubte sogar in seinem vollen Rechte zu handeln, wenn er es nicht thue.

als sein Einrücken [in Italien] war. Einen Gewaltstreich müssen wir uns nun schon gefallen lassen; warum sind wir auch so schmählich schlecht versehen mit Kriegsmacht und mit Geld? Haben wir doch alles Geld, nicht nur was Privatpersonen in der Stadt gehört, sondern sogar was im Staatsschatze liegt, ihm dort zurückgelassen*). Pompejus ist zu den Attianischen**) Legionen aufgebrochen. Er hat den Labienus mitgenommen. Ich erwarte nun Deine Ansichten über alle diese Dinge, und habe im Sinne, mich unverzüglich nach Formiä zurück zu begeben.

---

## Sechszehnter Brief.

Cales, am 30. Jan. im J. R. 705., v. C. 49.

Alle Deine Briefe, glaube ich, sind mir richtig eingehändigt worden, allein der erste nicht zur rechten Zeit***), die Uebrigen erhielt ich durch die Terentia in der Ordnung, in welcher sie abgeschickt wurden. Ueber die Vorschläge des Cäsar, die Ankunft des Labienus und die Antworten der

*) Daß Cäsar sich dieß nachher sehr zu Nutze machte, ist bekannt. S. unten X, 4. und 7. Lentulus hatte zwar durch einen Senatsbeschluß den Auftrag erhalten, die Schatzkammer zu öffnen und für den Pompejus Geld aus derselben zu holen; war aber auf die Nachricht von Cäsar's Annäherung schnell aus der Stadt entflohen.

**) Diese Legionen hatte Publius Attius Varus unter seinem Commando. Er wird auch Atius geschrieben. S. Mehreres von ihm bei Orelli a. a. O. S. 83. Vgl. die zweite Hälfte des 13. Briefs dieses Buches.

***) Entweder zuletzt, oder wenigstens erst nach dem zweiten.

Consuln und des Pompejus habe ich Dir in dem Briefe geschrieben *), den ich am 28. d. M. aus Capua an Dich abgehen ließ; auch sonst noch mehreres Andere ließ ich in jenem Briefe einfließen. Jetzt sind wir in einer gedoppelten Erwartung; erstens, Was Cäsar thun werde, wenn er durch den Lucius Cäsar die Antwort erhält, die Dieser ihm zu melden den Auftrag hat **); zweitens, Was Pompejus thut, der mir wenigstens schreibt, er werde in wenigen Tagen ein [hinlänglich] starkes Heer zusammengebracht haben, und die Hoffnung in Aussicht stellt, wir werden, sobald er selbst im Picenischen Gebiet erscheine, wieder in Rom einrücken. Er hat den Labienus bei sich, der vollkommen von der Schwäche des Cäsarianischen Heeres ***) überzeugt ist; und seit Dieser angekommen ist, hat unser Cnäus viel mehr Muth. Ich habe von den Consuln Befehl erhalten, am 5. Februar nach Capua zu kommen. Ich bin von Capua nach Formiä am 30. Januar abgereist; und gerade heute, da ich zu Cales Deinen Brief etwa um die neunte Tagesstunde erhielt, antworte ich Dir wieder auf der Stelle. In Betreff der Terentia und der Tullia stimme ich Dir bei †).

*) Es ist der fünfzehnte dieses Buches.

**) S. den vierzehnten Brief dieses Buches.

***) Cäsar hat seine Aeußerungen wörtlich aufbewahrt; B. C. III, 87.

†) Nämlich, wie vermuthlich Atticus geschrieben hatte, sie können in Rom bleiben, bis sich zeige, wie die Sachen sich entwickeln. — Daß die oben geäußerten Hoffnungen des Pompejus nicht in Erfüllung gingen, und bei seiner Unentschlossenheit nicht in Erfüllung gehen konnten, wird sich bald zeigen.

Ich hatte ihnen geschrieben, sie sollten sich nur an Dich wenden. Sind sie noch nicht abgereist, so brauchen sie sich nicht in Bewegung zu setzen, bis wir darüber im Klaren sind, wie die Sachen stehen.

---

## Siebzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 2. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Dein Brief war mir angenehm und erwünscht. An das Ueberschiffen unserer jungen Leute *) nach Griechenland dachte ich, als es schien, man denke **) auf die Flucht aus Italien. Ich für meine Person begäbe mich in diesem Falle nach Hispanien ***); ein Aufenthalt, der für sie weniger geeignet gewesen wäre. Für Dich und den Sextus †) scheint auch jetzt noch der Aufenthalt in Rom unbedenklich zu seyn, denn ihr habt ganz und gar keine Verpflichtung meinem Pompejus sonderlich befreundet zu seyn, denn nie hat irgend Jemand die Möglichkeit, in der Nähe der Stadt behaglich auf einem Gute zu wohnen, so sehr geschmälert ††), als er. Du siehst, ich scherze sogar noch.

---

*) Der beiden jungen Cicerone. Cicero dachte, daß ihre Bildung dort besser besorgt werden könne.

**) Pompejus und die Seinigen.

***) Dort war nämlich das Heer des Pompejus. S. Verm. Br. XVI, 12. und den folgenden an den Atticus.

†) Peducäus. S. oben VII, 13.

††) Wir lesen mit Or. praediis für praesidiis, obgleich mit einigem Zweifel. Aber behält man praesidiis, so sieht man gar nicht ein, warum er nachher sagt, er scherze. Cicero

Bereits mußt Du nun wissen, was für Antworten Lucius Cäsar vom Pompejus bringt, und was für ein Schreiben von ebendemselben an den Cäsar. Der Brief ist nämlich so geschrieben und eingerichtet, daß er Jedermann öffentlich vorgelegt werden kann *). Ich habe bei dieser Gelegenheit dem Pompejus bei mir selbst Vorwürfe gemacht, daß er, der den schriftlichen Ausdruck so trefflich in seiner Gewalt hat, Dinge von solcher Wichtigkeit, und die noch dazu Jedermann unter die Augen zu kommen bestimmt sind, durch unsern Sestius **) hat aufsetzen lassen. Und wirklich habe ich auch noch niemals etwas Sestialischeres ***) gelesen. Das leuchtet indessen doch aus dem Schreiben des Pompejus hervor, daß man dem Cäsar Nichts abschlägt, und ihm Alles, was er verlangt, und zwar in gehäuftem Maße einräumt, was nicht anzunehmen eine Verrücktheit von ihm wäre, besonders da er auf das Schamloseste forderte. Denn Wer bist denn

---

spielt auf des Atticus epikureische Liebe zur Behaglichkeit an. Vgl. unten VIII, 13.

*) Vgl. VII, 18. und VIII, 9. dieser Sammlung.

**) Die Erklärer sind über diesen Sestius nicht ganz einig. Es ist aber offenbar Publius Sestius, der im J. R. 691. Quästor des Consuls Antonius war; im J. R. 697. Volkstribun; der im J. R. 698. von Cicero in der noch vorhandenen schönen Rede vertheidigt wurde. S. Orelli Onomast. Cic. T. II. p. 546. sqq.

***) Wir haben das komische Griechische Wort, das Cicero aus dem Namen des Sestius bildete, mit einem sehr übel klingenden deutschen gleicher Art wieder gegeben. Einen Lobspruch kann es nicht enthalten; Sestius mochte wohl nicht den besten Styl schreiben. Vgl. Verm. Br. VII, 25. 27. 32.

Du *), der Du Dich zu sagen erfrechst: „wenn er erst nach Hispanien abgegangen ist **), wenn er seine Truppen aus den festen Plätzen herauszieht" — ? Und doch giebt man nach! Jetzt freilich mit weniger Ehre, da er schon gegen das Vaterland gefrevelt und es mit Krieg überzogen hat, als wenn man ihm früher bewilligt hätte, sich [ohne persönlich zu erscheinen,] um das Consulat zu bewerben. Und dennoch fürchte ich, er ist selbst mit diesen Verwilligungen noch nicht zufrieden. Denn nachdem er einmal dem Lucius Cäsar Aufträge der Art gegeben hatte, hätte er sich, bis er Antwort erhielte, etwas ruhiger verhalten sollen. Es heißt aber, er sey gerade jetzt im höchsten Grade leidenschaftlich [auf der Ausführung seiner Plane versessen ***)].

Zwar schreibt mir Trebatius †), er sey von ihm ††) am 24. Januar gebeten worden, mir zu schreiben, ich möchte mich in der Nähe der Stadt einfinden, es werde ihm dieß eine ganz besondere Gefälligkeit seyn. Darüber verbreitet er sich denn ausführlich. Ich merkte aus der Berechnung

*) Im Eifer redet Cicero den Cäsar an, oder apostrophirt ihn, wie man zu sagen pflegt. Er hat es auch schon früher einmal gethan.

**) Vgl. Verm. Br. XVI, 11.

***) S. den folgenden Brief. An eine friedliche Uebereinkunft dachte Cäsar wohl nicht im Ernst.

†) Cajus Trebatius Testa, war ein vertrauter Freund des Cicero, der ihm seine Topik zueignete. Wir haben auch aus den Jahren Roms 699. und 700. mehrere Briefe des Cicero an den Trebatius. Vgl. unsere Uebersetzung der Topik, S. 3266. ff. und 3271. ff. In seinen alten Tagen wurde er ein Freund des jungen Horaz. Hor. Sat. II, 1.

††) D. h. vom Cäsar.

der Tage, Cäsar habe sogleich, als er von unserer Entfernung aus Rom *) Nachricht erhalten, zu besorgen angefangen, wir möchten Alle abwesend seyn **). Ohne Zweifel hat er also an den Piso ***), besonders auch an den Servius †) geschrieben. Darüber wundere ich mich aber, daß er nicht selbst an mich schrieb, daß er nicht durch den Dolabella, nicht durch den Cälius mir seine Vorschläge mittheilen ließ, wiewohl ich den Brief des Trebatius nicht herabgesetzt haben will, denn er ist ein Mann, der mir gut ist, wie Wenige. Ich habe dem Trebatius erwiedert (denn an den Cäsar selbst, der mir gar nicht geschrieben hatte, wollte ich meinen Brief nicht richten), sein Verlangen ††) sei unter den gegenwärtigen Umständen kaum zu erfüllen; ich befinde mich indessen auf meinen Landgütern und habe weder eine Truppenaushebung veranstaltet †††), noch sonst einen thätigen Antheil an einer Unternehmung genommen.

Dieses Verfahren gedenke ich auch zu beobachten, so lange noch Hoffnung zum Frieden vorhanden ist. Kommt es zum Kriege, so werde ich nicht unterlassen, was meine Pflicht und meine Würde erheischt, erst aber unsere jungen

---

*) Sie war bekanntlich am 19. Januar d. J. 705. erfolgt.

**) Die Senatoren, besonders die Consularen.

***) Seinen Schwiegervater, Lucius Calpurnius Piso Cäsoninus.

†) Servius Sulpicius Rufus, der im J. R. 703. mit Marcus Claudius Marcellus Consul war. Einen großen Brief Cicero's an ihn s. Verm. Br. IV, 1. im April d. J. 705. geschrieben.

††) Daß sich Cicero in der Nähe von Rom einfinden soll.

†††) Er war zwar damit beauftragt, scheint aber in Hoffnung der Ausgleichung immer damit gezaudert zu haben.

Leute *) nach Griechenland spediren **). Denn daß die Kriegsflamme über ganz Italien zusammenschlagen wird, das ist mir klar.

Und all dieß Unheil haben wir dem Treiben theils schlechtgesinnter ***), theils neidischer Bürger †) zu danken. Doch wohin dieß führt, das werden wir in wenigen Tagen aus Cäsar's Antworten auf unsere Erwiederungen entnehmen. Dann, wenn es zum Kriege kommt, schreibe ich Dir mehr; tritt Waffenstillstand ein, so hoffe ich Dich selbst zu sehen ††).

Heute, am 2. Februar, da ich diesen Brief schreibe, erwarte ich auf dem Gute bei Formiä, wohin ich mich von Capua zurückbegeben habe, die Frauen, denen ich zwar, auf die Bemerkungen in Deinem Briefe hin, geschrieben hatte, sie sollten in Rom bleiben, wo jedoch, wie ich nun höre, die Furcht wieder größer ist. Am 5. Februar gedenke ich in Capua zu seyn, weil es die Consuln befohlen haben. Jede Nachricht, die ich hier von Seiten des Pompejus erhalte, werde ich Dir gleich schreiben; dagegen erwarte ich auch Berichte von Dir über Das, was dort †††) vorfällt.

---

*) Seinen und seines Bruders Sohn.

**) Eigentlich, in Sicherheit bringen. Cicero braucht das Griechische Wort ὑπεκθέμενος.

***) Vgl. Verm. Br. XVI, 11.

†) Verm. Br. IX, 11.

††) W. hat die vorhergehenden zwei Zeilen weggelassen.

†††) D. i. in Rom.

## Achtzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 3. Februar, im J. R. 705., v. C. 49.

Am 2. Februar sind unsere Frauen nach Formiä gekommen, und haben Deine Gefälligkeit gegen sie, in welcher sich Deine ihnen so wohlthuende Theilnahme aufs Wärmste aussprach, mir lebhaft angerühmt. Ich habe nun entschieden, daß sie, bis wir erst wissen, ob es zu einem schimpflichen Frieden oder zu einem jammervollen Kriege kommt, mit den beiden [jungen] Ciceronen auf dem Gute bei Formiä bleiben sollen. Heute, am 3. Februar, gehe ich mit meinem Bruder nach Capua ab zu den Consuln, wo ich am 5. d. M. eintreffen soll.

Es heißt, die Antworten des Pompejus seyen dem Volke angenehm und in der Volksversammlung gebilligt worden. Das hatte ich auch vermuthet. Verwirft Jener *) sie, so verliert er die Volksgunst; nimmt er sie an, dann . . . . . **). Nun, fragst Du, welches von Beiden hättest Du lieber? Ich würde die Frage beantworten, wenn ich wüßte, wie wir gerüstet sind ***).

Es geht hier die Sage, Cassius †) sey aus Ankon

---

*) D. i. Cäsar.

**) Er will sagen: dann haben wir freilich einen Frieden, aber einen schmählichen.

***) D. h. wären wir gut gerüstet, dann würde ich sagen, wir sollten uns keine Bedingungen vorschreiben lassen.

†) Quintus Cassius ist hier gemeint, auf Cäsar's Partei. Sein Bruder, der Cäsarsmörder, hieß Cajus. Uebrigens war die Nachricht von der Einnahme Ankons (Ancona's) falsch.

vertrieben und wir seyen im Besitze dieser Stadt. Kommt es zu einem Kriege, so ist das recht vortheilhaft für uns. Indessen sagt man, Cäsar betreibe, seit er den Lucius Cäsar mit Friedensvorschlägen abgeschickt habe, die Aushebung dennoch mit der größten Strenge, nehme einen Platz um den andern ein, und sichere sich dieselben durch Besatzungen. Das nenne ich einen heillosen Freibeuter! Wahrlich! Das ist eine solche Schmach für unser Vaterland, daß kaum irgend ein Friede *) sie vergüten kann! Doch weg mit diesen Aeußerungen der Erbitterung! Gehorchen wir den Umständen, begeben wir uns mit dem Pompejus nach Hispanien **). Nur diese Wahl unter den Uebeln haben wir noch frei; denn Cäsar's zweites Consulat haben wir ja nicht einmal, als sich die Gelegenheit darbot, vom Vaterlande abgewendet. Doch genug hiervon.

Bisher habe ich es übersehen, Dir in Betreff des Dionysius zu schreiben. Mein Entschluß [seinetwegen] ist folgender: Ich warte Cäsar's Antwort ab. Kehren wir nach Rom zurück, so soll er uns dort erwarten. Verzögert es sich, dann werden wir ihn zu uns kommen lassen. Ich will jetzt nicht besprechen ***), Was er damals bei unserer Flucht hätte thun sollen, Was eines Mannes von Bildung und eines

---

*) Nämlich, wenn etwa Du, wie so mancher Andere, glaubst, die Erhaltung des Friedens um jeden Preis sey einem Kriege vorzuziehen; so sage ich, um d i e s e n Preis ist er zu theuer erkauft.

**) S. den Anfang des vorigen Briefes.

***) Wir übersetzen nach der Verbesserung **Omitto** statt **omnino**, die wir anderswo begründen werden. — Von diesem Dionysius und seinem zweideutigen Charakter war

Freundes würdig gewesen wäre, besonders da er noch gebeten worden war. Doch eine Gesinnung der Art erwarte ich eben nicht sehr von Griechen *). Tritt indessen der Fall ein, den ich nicht wünsche, nämlich daß ich ihn zu mir berufen muß, so trage ich Dir hiermit auf, gegen seinen Willen nicht in ihn zu dringen.

Mein Bruder Quintus sinnt auf Mittel und Wege, mit einer Geldsumme, [die er] vom Egnatius **) [borgen will] seine Schuld an Dich abzutragen. Auch fehlt es dem Egnatius weder an gutem Willen, noch an dem Besitze eines bedeutenden Vermögens; allein da gegenwärtig solche Zeiten sind ***), daß Quintus Titinius †), der häufig bei mir ist, versichert, er habe nicht einmal so viel, als zu einer [bedeutenden] Reise erforderlich wäre, und seinen Schuldnern erklärt hat, sie dürften das Geld gegen den bisherigen Zins behalten; da ferner Lucius Ligus ††) Dasselbe gethan haben soll; da

schon im siebenten und achten Briefe dieses Buches die Rede. S. das. unsere Anmerkungen. Vgl. unten IX, 12.

*) So hoch Cicero Griechische Literatur und Wissenschaft und Kunst schätzte, so gut erkannte er, daß die Griechen seiner Zeit großentheils einen wenig achtungswerthen und zuverlässigen Charakter hatten. Sehr gut zusammengestellt hat Cicero's Urtheile über die Griechen ein junger Holländer, van der Chys, in einer gekrönten Preisschrift, die in Gent im J. 1826. erschienen ist.

**) Lucius Egnatius, ein Geldnegotiant. Er kommt auch X, 15. XI, 3. XII, 18. vor.

***) D. h. das baare Geld so rar ist.

†) S. über ihn II, 4. V, 21. IX, 15. Er war auch Negotiant und Geldverleiher, und gehörte zum Ritterstande.

††) So nennt ihn Or. im Text; im Onom. Tull. II. p. 427. Lucius (Octavius) Ligur. Man weiß sonst Nichts von ihm.

endlich Quintus gegenwärtig weder selbst bei Gelde ist, noch von Egnatius welches bekommen, oder sonst irgendwo aufnehmen kann, so verwundert er sich, daß Du diesen allgemeinen Geldmangel nicht berücksichtigt hast. Ob ich mir nun gleich den dem Hesiodus fälschlich zugeschriebenen Vers zum Grundsatze genommen habe *):

Eh' Du die Gründe von Beiden gehört hast, fälle kein Urtheil;

besonders bei Dir, den ich noch niemals unbesonnen handeln sah; so hat doch die Klage meines Bruders **) Eindruck auf mich gemacht.

Verhalte es sich nun wie es wolle, ich hielt es für angemessen, der Sache Erwähnung zu thun.

---

## Neunzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 4. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Ich habe Dir gar Nichts zu schreiben. Sogar einen bei Licht bereits an Dich geschriebenen Brief lasse ich nicht an Dich abgehen. Es war nämlich derselbe voll guter Hoffnung,

---

*) Cicero giebt im Briefe nur die beiden ersten Worte des folgenden Hexameters, den man auch dem Phocylides zugeschrieben hat. Er findet sich in der Griechischen Adagiensammlung des Andr. Schottus (Antw. 1612. 4.) S. 584. und lautet:

*Μήτε δίκην δικάσῃς, πρὶν ἂν ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσῃς.*

**) Quintus Cicero war dem Atticus, nach unserm Gelde, etwas über tausend Gulden schuldig.

da ich Nachricht erhalten hatte, wie gut gestimmt die Volksversammlung *) gewesen, und vermuthete, Cäsar werde sich an die Bedingungen halten, da es ja [im Grunde] die seinigen waren. Da bekomme ich nun auf einmal am 3. Februar Morgens einen Brief von Dir, einen von Philotimus **), einen von Furnius ***) und einen von Curio †) an den Furnius, in welchem er sich über die Gesandtschaft des Lucius Cäsar spottend herausläßt ††). Es ist mir, als seyen wir so gut wie überwältigt, und ich weiß gar keinen Entschluß zu fassen. Um mich, wahrlich, bin ich nicht in Sorgen, aber über die beiden Jungen †††) bin ich in Verlegenheit. Doch eben, da ich dieses schreibe, bin ich im Begriffe nach Capua abzugehen, um desto leichter von den Maßregeln des Pompejus Kunde zu erhalten.

---

*) Ueber die vom Pompejus gegebene Antwort s. den Anfang des vorigen Briefes.

**) Freigelassener des Cicero oder vielmehr der Terentia. Von ihm war schon die Rede II, 4. IV, 10. V, 3. und 4.

***) Cajus Furnius, Cicero's Freund. Vgl. oben V, 2. und 18. VI, 1. Cicero schrieb an ihn Verm. Br. X, 25. und 26.

†) Es ist Cajus Scribonius Curio, der Sohn des Consuls vom J. R. 678. gleiches Namens. Cicero schrieb an ihn. Verm. Br. II, 1 – 8. S. Orelli's Onomast. Tull. II. p. 526 — 528.

††) Wahrscheinlich sagte er darin, Cäsar habe mit seinen Vorschlägen seine Gegner nur zum Besten gehabt.

†††) Der junge Marcus und Quintus Cicero. Sie waren etwa 15 Jahre alt.

## Zwanzigster Brief.

Capua, am 5. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Die Umstände zwingen mich gegenwärtig, mich kurz zu fassen. Die Hoffnung auf Frieden habe ich nun einmal aufgegeben, und doch machen die Unsrigen so gut wie gar keine Anstalten zum Kriege. Denn glaube nur nicht, daß es irgend Etwas gebe, um Das sich diese Consuln weniger kümmern [als darum] *), und doch bin ich am 4. d. M., in der Hoffnung, von ihnen Etwas zu vernehmen und zu erfahren, wie es mit unsern Anstalten steht, beim größten Platzregen nach Capua gekommen, wie mir befohlen worden war. Sie aber sind noch nicht angekommen, sondern ihre Ankunft steht noch bevor, aber sie bringen Nichts mit, und sind nicht gerüstet. Vom Cnejus heißt es, er sey zu Luceria **), und wende sich an die Cohorten der Attianischen ***) Legionen, auf die eben nicht sehr viel zu bauen ist. Vom Cäsar †) aber meldet man, er nahe im Sturmschritt heran, und werde in kürzester Zeitfrist da seyn, nicht, um sich zu

*) Wir ziehen, mit R., die Erklärung Ernesti's vor. W. hat sich an Mongault gehalten, welcher übersetzt: Vous pouvez compter, qu'il n'y a rien de plus mince que nos deux Consuls.

**) S. oben VII, 12.

***) Vgl. den 13. und 15. Brief dieses Buches.

†) Wir mußten hier der Deutlichkeit wegen den Namen des Cäsar hinsetzen, wollen aber ein für allemal bemerken, daß Cicero in den um diese Zeit geschriebenen Briefen Cäsar's Namen in der Erbitterung äußerst ungern niederschrieb und ihn meistens nur durch Jener bezeichnet.

schlagen, denn mit Wem doch? nein, um uns den Weg zur Flucht abzuschneiden. Ich aber, [wenn Pompejus] in Italien [bleibt], bin entschlossen, mit ihm zu sterben. Darüber frage ich Dich nicht um Rath. Aber, verläßt er Italien, was thue dann ich? Bleiben heißt mich der Winter, meine Lictoren *), unsere Anführer, die sich gar nicht vorgesehen, gar Nichts veranstaltet haben; zur Flucht mahnt mich die Freundschaft des Cnejus, die Sache der wahren Vaterlandsfreunde, die Schande, mich an einen Tyrannen anzuschließen, von dem man noch nicht wissen kann, ob er im Geiste eines Phalaris oder eines Pisistratus handeln wird **). Diesen Zweifelsknoten entwirre mir und komme mir mit Deinem Rathe zu Hülfe, wiewohl ich vermuthe, es werde Dir dort [in Rom] selbst schwül genug seyn. Doch thue wenigstens, so viel Dir möglich ist. Erfahre ich heute hier noch etwas Neues, so werde ich es Dir mittheilen, denn eben jetzt erwartet man die Ankunft der Consuln an dem von ihnen bestimmten 5. Februar. Von Dir erwarte ich jeden Tag einen Brief, auf diesen aber antworte, sobald Du kannst. Die Frauen und die jungen Cicerone habe ich auf dem Gute zu Formiä gelassen.

*) Immer noch spielt er also den Imperator, der durch eine glückliche Wendung der Dinge noch zu der Ehre eines Triumphs gelangen zu können hofft.

**) Man weiß, daß der Erstere im Rufe der höchsten Grausamkeit bei den Geschichtschreibern stand, der Zweite zwar ungesetzlich, aber mild, regierte. Cicero malte sich übrigens, aus politischem Hasse, den persönlichen Charakter und das künftige Betragen Cäsar's schwärzer aus, als sich Beides später zeigte.

## Einundzwanzigster Brief.

Cales, am 8. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Wie schlecht unsere Sache steht, das erfährst Du immer früher als ich, denn Du bist ja da, woher das Unglück auf uns zuströmt. Von hier aus aber Gutes zu erwarten, dazu ist gar kein Grund vorhanden.

Dem Befehle der Consuln gemäß hatte ich mich am 5. Februar in Capua eingefunden. Spät Abends an demselben Tage kam Lentulus an. Der andere Consul *) war am 7. d. M. noch nicht angekommen. Ich aber ging an diesem Tage wieder von Capua ab, und übernachtete in Cales **), wo ich den Tag darauf, noch vor Sonnenaufgang diesen Brief schrieb. Was ich, so lange ich in Capua verweilte, in Erfahrung gebracht habe, ist Folgendes: Von den Consuln darf man sich Nichts versprechen, nirgends wird Mannschaft ausgehoben. Die Aushebungsbeamten wagen es nicht einmal sich zum Recrutirungsgeschäfte blicken zu lassen ***), da Cäsar uns so hart auf dem Leibe gegenüber steht, unser Oberfeldherr aber nirgends ist †) und Nichts thut. Auch läßt sich Niemand freiwillig in die Musterrolle einschreiben. Am guten Willen fehlt es zwar nicht, wohl aber an Hoffnung. Unser Cnejus aber — es ist eine eben so jammervolle, als unglaubliche Thatsache — wie tief ist

*) Dieser war Cajus Claudius Marcellus.

**) S. den 16. Brief dieses Buches.

***) Griechischer Ausdruck: φαινοπροσωπεῖν.

†) „Nirgends ist," sagt er, weil Pompejus nirgends verweilt, sondern seinen Aufenthaltsort immer wechselt.

er gesunken! Da zeigt sich kein Muth, keine Besonnenheit, keine Hülfsquelle, keine Rührigkeit. Davon spreche ich gar nicht, wie er so schmählich aus Rom geflohen, was er für muthlose Reden in den kleinen Städten an das Volk gehalten, wie er so ganz weder die Streitkräfte seines Gegners, noch seine eigenen kennt. Aber was sagst Du zu Folgendem? Am 7. d. M. kam der Volkstribun Cajus Cassius *) nach Capua und brachte den Consuln den Befehl, sie sollten sich nach Rom begeben, die geheime Schatzkammer **) leeren und mit dem Gelde die Stadt sogleich wieder verlassen. Also zurück nach Rom sollen sie? Unter wessen Schutze und Bedeckung? Dann sollen sie wieder hinaus? Wer wird sie hinauslassen? Der Consul erwiederte ihm: Er solle erst selbst ins Picenische Gebiet einrücken ***). Das war aber schon ganz preisgegeben. Freilich wußte das Niemand als ich, aus einem Briefe des Dolabella †).

Jetzt zweifle ich gar nicht mehr, Jener ††) werde demnächst in Appulien seyn, und unser Cnejus zu Schiffe. Was

*) Der nachherige Cäsarmörder. Vom Quintus Cassius aber s. oben VII, 18.

**) Das sogenannte aerarium sanctius, in welches bei jeder Loslassung eines Sclaven der zwanzigste Theil seines Werthes floß, auch Was Feldherrn aus der Beute in den Staatsschatz brachten.

***) Lentulus begab sich, wie Cäsar selbst erzählt, wirklich nach Rom und öffnete die geheime Schatzkammer; floh aber, ohne sie zu berühren, als er vernahm, Cäsar sey in der Nähe.

†) Cicero's Eidam. S. oben VI, 6.

††) Cäsar.

aber ich thun soll, das ist ein schweres Problem *). Es wäre indessen für mich wahrlich gar keins, hätte man sich [von unserer Seite] nicht so durchaus schmählich benommen, und hätte man mich nicht gar nirgends zu Rathe gezogen. Doch werde ich thun, Was mir die Ehre gebietet. Cäsar selbst fordert mich zu einem Vergleich auf **); der Brief aber, in welchem er es thut, ist älter als sein stürmisches Zufahren. Dolabella und Cälius melden mir, er sey mit meinem Benehmen ganz zufrieden ***). Ich bin in einem unbeschreiblichen Embarras †). Rette mich daraus, wenn Du kannst, und für das Bewußte ††) sorge, so viel Du kannst. Mehr kann ich bei einer so großen Verwirrung nicht schreiben. Ich erwarte einen Brief von Dir.

---

## Zweiundzwanzigster Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 9. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Jetzt, sehe ich, ist kein Fuß breit Landes mehr in Italien, der nicht in jenes Menschen Gewalt wäre. Vom Pompejus weiß ich Nichts; ich vermuthe sogar, er werde, wenn er

---

*) Griechischer Ausdruck: σκέμμα.

**) Es wird wohl von Cäsar gefordert worden seyn, Cicero solle die Rolle eines Vermittlers übernehmen.

***) Wahrscheinlich darüber, daß sich Cicero sehr passiv verhalte; was, vom Standpunkte des Patriotismus aus angesehen, wenig Lob verdiente.

†) Verlegenheit. Wieder ein Griechischer Ausdruck: ἀπορία.

††) W. vermuthet, Cicero sey auch in Geldverlegenheit gewesen.

sich nicht schon zu Schiffe begeben hat, abgeschnitten werden. Welche unglaubliche Geschwindigkeit! Und der Unsrige dagegen *)! Allein ich kann nicht ohne Schmerzgefühl den Mann anschuldigen, um den ich mich abängstige und quäle. Nicht ohne einen Grund fürchtest Du ein Blutbad **); nicht, als ob irgend Etwas dem Cäsar weniger vortheilhaft zur Sicherung des Sieges und der Oberherrschaft seyn dürfte; allein ich sehe, was für Rathgeber ***) er haben wird Meinst Du nicht auch, ich sollte †) diese Städte [Campaniens] verlassen? Ich weiß keinen Rath. Veranstalte Du, was Dir das Zweckmäßigste scheint. Sprich mit dem Philotimus ††); auch die Terentia wird sich auf den 13. d. M. wieder bei Dir einfinden. Was soll aber ich thun? Auf welchem Wege, sey es zu Lande oder zur See, soll ich den Mann aufsuchen, von dem ich gar nicht weiß, wo er ist?

---

*) Man ergänzt leicht in Gedanken diese Aposiopese. Von Cäsar's Geschwindigkeit siehe unten VIII, 9.

**) Seit Mongault caedem durch proscription übersetzt hat, was Cicero auch ohne Zweifel meint, geben die deutschen Uebersetzer Achtserklärungen und Proscription, die Erklärung in die Uebersetzung legend.

***) Er meint ohne Zweifel den Antonius, den Cälius, den Curio und Aehnliche.

†) Mit meiner Familie. Wir übersetzen hier nach einer Veränderung des Textes (Rectene sic censeo?) die wir anderwärts an einem passendern Orte begründen wollen.

††) Oben VI, 4. und 5. wird seiner ebenfalls, aber nicht sehr mit Ehrenmeldung gedacht. Cicero scheint, wie wir auch in seinem Betragen gegen den Dionysius sehen konnten, sehr nachsichtig gegen undankbare Freigelassene gewesen zu seyn.

Doch wie kann ich es denn zu Lande? und zur See, in welcher Richtung? Soll ich mich also Jenem in die Hände liefern? Angenommen ich könnte es ohne Gefahr, denn Viele sprechen mir zu; kann ich es auch mit Ehren thun? Nimmermehr! Soll ich, wie gewöhnlich, bei Dir Rath holen? Der Knoten ist gar nicht aufzulösen. Doch, wenn Dir Etwas einfällt, so schreibe es; auch, was Du selbst zu thun vorhast.

---

## Dreiundzwanzigster Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 10. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Am Abend des 9. Februars habe ich vom Philotimus einen Brief mit der Nachricht erhalten, Domitius *) habe ein Heer, mit dem er sich halten könne; die Cohorten aus dem Picenischen, unter der Anführung des Lentulus **) und des Thermus, haben sich mit dem Heere des Domitius vereinigt, Cäsar könne abgeschnitten werden und sey bereits in Besorgniß deswegen, der Muth der Vaterlandsfreunde in Rom habe sich gehoben, die Uebelgesinnten seyen wie betäubt. Ich fürchte, das sind leere Träume; doch hat der Brief des Philotimus den Manius Lepidus ***), den Lucius Torquatus,

---

*) Domitius hatte sich in Corfinium festgesetzt. Dieser, zum Nachfolger Cäsar's in Gallien bestimmt, half der Sache des Pompejus, oder, wenn man will, des Vaterlandes, so wenig auf, daß er sogar in Corfinium gefangen wurde.

**) Des Consularen Lentulus Spinther. — Thermus war Prätor.

***) S. den zwölften Brief dieses Buches, auch über den folgenden Lucius Manlius Torquatus.

den Volkstribun Cajus Cassius *) (diese sind nämlich gegenwärtig bei mir, hier auf meinem Gute bei Formiä) wieder ins Leben zurückgerufen. Im Gegentheil befürchte ich, es möchte wohl mehr Wahrheit daran seyn, daß wir Alle schon so gut wie gefangen seyen, daß Pompejus Italien räume, von dem es (o ich kann es nicht ohne die bitterste Empfindung aussprechen!) von dem es heißt, Cäsar setze ihm nach. Dem Pompejus setze Cäsar nach! Und wozu? Um ihn zu tödten? O ich Unglückseeliger! Und wir decken ihn nicht Alle mit unserer Brust? Auch Du [ich bin es überzeugt,] beseufzest es schmerzlich. Aber was können wir thun? Wir sind besiegt, wir sind überwältigt, wir sind ganz umgarnt.

Ich habe jedoch, nachdem ich den Brief des Philotimus gelesen, meinen Plan in Hinsicht der Frauen geändert. Ich hatte Dir zwar geschrieben, ich wolle sie nach Rom zurücksenden; allein da fiel mir ein, es werde dann viel Gerede darüber entstehen **), daß ich damit gleichsam schon ein Urtheil ausgesprochen habe, Was ich von der Sache des Vaterlandes halte; ich habe sie als verzweifelt aufgegeben, und, daß die Frauen nach Rom zurückkommen, sey so gut als der erste Schritt meiner eigenen Rückkehr. Wegen meiner Person aber stimme ich Dir bei, [wenn Du mir räthst] ich solle mich nicht einer unsichern und gefährlichen Flucht anvertrauen, da ich damit weder dem Vaterlande noch dem Pompejus Etwas helfe, für den ich aus heiliger Pflicht und

*) S. den 21. Brief dieses Buches.

**) Ein Gedanke der Art ist ihm auch schon oben VII, 14. gekommen, sowie auch VII, 13.

aus Neigung zu sterben bereit bin. Ich bleibe also; wiewohl das Leben . . . . . .*).

Du fragst, was man hier mache. Ganz Capua **) und alle Truppenvermehrung ist aufgegeben; von Hoffnung ist keine Rede mehr, Alles denkt nur auf Flucht; es müßte nur etwa ein Ereigniß der Art eintreten, daß Pompejus jene Truppen des Domitius mit den seinigen vereinigen könnte. Darüber, scheint es, werden wir in zwei oder drei Tagen im Reinen seyn. Von dem Briefe Cäsar's schicke ich Dir hiermit ***), Deiner Bitte gemäß, eine Abschrift. Viele haben an mich geschrieben, er sey sehr mit mir zufrieden †). Ich lasse mir das allenfalls gefallen, wenn ich mir nur keiner Erniedrigung bewußt bin, wovon ich mich bisher vollkommen frei weiß.

---

*) Wieder eine Aposiopese, wie sie in solcher Gemüthsbewegung natürlich ist. Die Ausfüllungen einiger Handschriften sind theils schlecht, theils unnöthig. Manutius erklärt: obgleich ein Leben mit Schande (wenn ich in Italien bliebe) kein Leben ist. Ernesti: wiewohl das Leben in meinen Augen keinen Werth mehr hat.

**) Er meint hier die Römischen Colonisten in Campanien.

***) Diese Abschrift findet sich nicht. S. aber den 17. Brief dieses Buches und den 21.

†) S. den 21. und 22. Brief dieses Buches. Die, welche dieß an ihn schrieben, mochten wohl Dolabella und Cassius seyn.

## Vierundzwanzigster Brief.

Auf dem Gute zu Formiä, am 11. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Der Brief des Philotimus *) hat mich zwar nicht sonderlich erfreut, wohl aber die Andern, die gegenwärtig hier sind. Aber, siehe da! Tags darauf kommt dem Cassius **) ein Brief aus Capua von seinem vertrauten Freunde Lucretius ***) zu [mit der Nachricht] Nigidius †) sey im Auftrage des Domitius ††) nach Capua gekommen, und melde, Vibullius †††) sey mit einem kleinen Häuflein Soldaten auf einem Eilmarsche aus dem Picenischen Gebiete zum Cnejus begriffen; ihm auf dem Fuße nach folge Cäsar; Domitius habe nicht mehr volle drei Tausend Mann. Derselbe schreibt, die Consuln haben Capua verlassen.

Daß Cnejus auf der Flucht sey, daran zweifle ich nun

---

*) S. den Anfang des vorigen Briefes.

**) Dem Cajus Cassius, von dem auch im 21. Briefe dieses Buches die Rede war.

***) Quintus Lucretius war ein Senator von der Pompejanischen Partei. S. über ihn auch Caesar de B. C. I, 18.

†) Publius Nigidius Figulus, Prätor im J. R. 692., starb nach dem Untergange der Pompejanischen Partei im Exil. Ueber ihn s. Orelli Onom. Tull. II. p. 422. Einen sehr schönen Brief des Cicero an ihn s. Verm. Br. IV, 13.

††) S. den vorhergehenden Brief.

†††) Lucius Vibullius Rufus, ein sehr eifriger Anhänger des Pompejus. Er war in des P. Auftrage im Picenischen gewesen, um diese Gegend in guter Stimmung für den Pompejus zu erhalten. S. über ihn auch Cäsar de B. Civ. I, 15. III, 10.

nicht mehr; möge er nur entrinnen! Ich aber folge Deinem Rathe und denke an keine Flucht *).

---

## Fünfundzwanzigster Brief.

Ebendaselbst, an demselben Tage geschrieben.

Eben hatte ich einen Brief trostlosen Inhalts, mit der Nachricht von einem aus Capua vom Lucretius an den Cassius eingelaufenen Schreiben, an Dich abgeschickt; Nachrichten, die, wie ich fürchte, nur allzuwahr seyn mögen; da kam [Dein Sklave] Cephalio **) von Euch her, und brachte sogar einen erfreulichern Brief mit, der mir aber, gegen Deine sonstige Gewohnheit ***), gar keine feste Versicherung ertheilt. Alles kann ich leichter glauben, als Das, was Ihr schreibt; Pompejus habe ein Heer auf den Beinen. Hierher berichtet kein Mensch dergleichen, vielmehr Nichts als Dinge, die ich lieber gar nicht hören möchte. Das ist ein jammervoller Zustand. Bei unlöblichen Unternehmungen

---

*) Nämlich mit dem P. Wieland giebt zu verstehen, Cicero habe es gemacht, wie die meisten Menschen, die am liebsten den Rath befolgen, den sie ohnehin sich selbst gegeben haben würden.

**) Er kommt mehrmals in den Briefen an den Atticus vor. (IX, 19. X, 1. XI, 12.) Orelli vermuthet, er sey einer der Briefboten des Atticus gewesen. Sein Name deutet auf einen Griechen.

***) Das ut soles kann eben so gut gedeutet werden, Atticus habe sonst auch die Gewohnheit, Nichts bestimmt zu versichern. So Mongault: mais à votre ordinaire, sans rien assurer. So schon Corradus.

war er immer glücklich, bei der besten Sache unterliegt er. Was soll ich dazu sagen? Nichts, als in jenen sey er Meister gewesen, wozu auch nicht viel gehörte; das Letztere habe er nicht zu leisten gewußt, denn in einem Staate das Ruder recht zu führen, war eine für ihn zu schwere Kunst. Doch nur noch eine kurze Frist, und es wird sich Alles entwickeln, dann werde ich es Dir auf der Stelle melden.

---

## Sechsundzwanzigster Brief.

Auf dem Gute zu Formiä, am 13. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Von mir kann ich eben nicht Dasselbe rühmen, was Du von Dir schreibst: „Wie oft erhebe ich mich *)!“ Denn jetzt erhebe ich mich [endlich einmal, aber] nur ein klein wenig, und zwar besonders in Folge der Briefe, die von Rom in Betreff des Domitius und der Cohorten aus Picenum hierher gelangen. Seit den zwei letzten Tagen hat Alles einen heiterern Anschein gewonnen. Demnach ist die Flucht, zu der man sich schon bereit machte, vor der Hand aufgegeben. Cäsar's Drohung:

---

*) Die Worte quoties exorior können auch heißen: So oft ich mich erhebe. Es mochte der neueste Brief des Atticus so angefangen haben. Mongault übersetzt: Je ne puis pas dire comme vous, que j'ai souvent des lueurs d'espérance. R. macht gar ein Stück Poesie daraus, einen Alexandriner:

„Wie oft blickt mich ein Strahl der guten Hoffnung an!“

Werd' ich am zweiten Tage noch Dich treffen hier *) — wird verhöhnt. Man spricht Gutes vom Domitius, über die Maßen Herrliches vom Afranius **). Deine so freundschaftliche Ermahnung, so viel als möglich keinen entscheidenden Schritt zu thun, ist mir aus dem Herzen geschrieben ***). Dein Zusatz: „doch so, daß es nicht den Anschein gewinne, als neige ich mich mehr auf die unehrenhafte Seite“ [veranlaßt mich zu der Bemerkung]: scheinen kann es freilich so. Ich habe erklärt, so lange noch vom Frieden die Rede war und darüber unterhandelt wurde, ich werde nie zu einem Bürgerkriege rathen, nicht darum, weil ich es für nicht recht hielte [zur Vertheidigung der Verfassung die Waffen zu ergreifen], nein, sondern, weil Das, was in noch weit höherm Grade recht war †), mir sehr schlecht be-

*) Es fehlt hier der Nachsatz: moriere. „So stirbst Du,“ den Cicero in der Rede pro Rab. Post. 11. dazu giebt. Es ist dieß ein Vers aus der Medea des Euripides, die Ennius übersetzt hat. (S. die Ausg. von Plank, S. 88. v. Bothe: Frgm. Tragg. Lat. p. 53.) Die Stelle des Euripides (351 — 354. oder 335 — 338.) lautet so (Kreon spricht zur Medea):

— — — doch Dir sey's gesagt:
Erschaut des Gottes nächster Morgenstrahl Dich noch
Und Deine Kinder, weilend in des Landes Raum,
So stirbst Du. Also lautet mein untrüglich Wort.

**) Lucius Afranius war im J. R. 694. Consul mit dem Quintus Metellus Celer. Er war Legat des Pompejus in Hispanien, wo er auch umkam. S. Verm. Br. XVIII, 2. Sueton. Caes. 75. Bell. Afric. 95.

***) Vgl. oben VII, 21., unten IX, 4. und 12.

†) Cicero denkt hier an die Unterdrückung und Bestrafung der

kommen ist. Allerdings wollte ich Den nicht zum Feinde haben, dem unser Cnejus das zweite Consulat und den Triumph bewilligte, und zwar mit was für Ausdrücken? „Wegen seiner höchst ruhmwürdigen Thaten.“ Ich weiß nur gar zu gut, vor wem ich mich zu fürchten habe, und warum *)? Ist einmal der Krieg ausgebrochen — und ich sehe, das kann nicht ausbleiben —, so werde ich die Rolle, die mir gebührt, zu spielen wissen.

Wegen der zwanzigtausend Sestertien hat die Terentia bereits geantwortet **). Dem Dionysius will ich, so lange ich glaube, daß wir unsern Aufenthaltsort immer noch wechseln werden, nicht Beschwerlichkeiten verursachen ***). Dir aber, der Du mir häufig von seiner Dienstgeflissenheit schreibst †), habe ich bisher Nichts erwiedert, weil ich einen Tag um den andern erwartete, einen Entschluß fassen zu können, Was zu thun seyn möchte. Nun, wie ich sehe, scheint es, es werden die Jungen auf jeden Fall den Winter auf dem Gute bei Formiä zubringen. Und ich? Ich weiß es nicht. Denn wenn es zum Kriege kommt, so bin

---

Catilinarischen Verschwörung in seinem Consulat, die nachher so schlimme Folgen für ihn hatte.

*) Cicero fürchtete, Pompejus möchte sich einmal mit dem Cäsar aussöhnen, und dann werde er das Opfer seyn müssen, wie P. es schon einmal bei der Verbannung des Cicero gemacht hatte. Ein solches Opfer wurde Cicero später wirklich. Octavianus opferte ihn dem Antonius auf.

**) Vgl. oben VII, 13. b. und 21.

***) Eigentlich hätte D., als Erzieher der jungen Cicerone, bei ihnen seyn sollen. Vgl. oben VII, 18.

†) Cicero glaubte, wie wir wissen, nicht eben stark daran.

ich entschlossen, bei dem Pompejus zu bleiben. Erfahre ich irgend etwas Gewisses, so will ich dafür sorgen, daß Du es erfährst. Ich vermuthe, es giebt einen grausenhaften Krieg; es müßte nur etwa, wie Du schreibst, ein dem mit den Parthern ähnlicher Fall eintreten *).

*) Eine kritisch und exegetisch zweifelhafte Stelle. Wir halten uns an die Lesart Orelli's, oder vielmehr an seine Conjectur ut tu scribis. Die ältern Erklärer finden den Sinn in der Stelle: „Es müßten denn die Parther einen Einfall in das Römische Gebiet machen, der uns nöthigen würde, unsere vereinigten Streitkräfte gegen sie zu wenden. Mongault aber findet den: à moins que nous n'en soyons délivrés aussi heureusement, que nous l'avons été de celle des Parthes. Vgl. oben VII, 1. (Wahrlich wenn nicht dasselbe göttliche Walten u. s. w.) und VII, 2. (Daß ich mich aber durch Nichts ganz außer Fassung bringen lasse, daß habe ich den Parthern gegenüber gelernt; haben diese doch den vor Furcht halbtodten Bibulus, ehe er sichs versah, wieder zu Athem kommen lassen.) S. das. unsere Anm. — R. übersetzt: „wofern uns nicht etwa ein eben so glücklicher Zufall als dort, wie Sie wissen, bei dem Parthischen Kriege, davon befreit." W.: „Wenn nicht ein eben so glücklicher Zufall dazwischen kommt, wie jener, der uns, wie Du weißt, den Parthischen Krieg vom Halse schaffte." Ich glaube, sagt auch Schütz, Cicero denkt an dem plötzlichen und unverhofften Abzug der Parther aus der Provinz des Bibulus, so daß er sagen will, es müßte nur den Pompejus ein Fall begünstigen, wie den Bibulus bei den Parthern; so daß Cäsar sich gar nicht auf den Pompejus wärfe, sondern nach Gallien zurückkehrte, wie die Parther, ohne irgend Etwas ausgeführt zu haben, nach Hause kehrten.

# Marcus Tullius Cicero's
# Briefe
an den
# Titus Pomponius Atticus.

---

## Einleitung zum achten Buche.

---

Einen nur geringen Zeitraum, nicht einmal volle drei Wochen, umfassen die Briefe dieses Buches, denen nicht nur einige Briefe des Pompejus und Balbus, sondern auch zwei des Cicero an den Pompejus, wahre Meisterwerke, beigegeben sind. Die Briefe fallen in die Zeit vom 15. Februar bis zum 4. März im J. R. 705., v. C. 49. Wir sehen des Pompejus Unentschlossenheit und Cäsars Entschlossenheit, wir sehen den Verlust von Corfinium und der Besatzung der Stadt unter Domitius*), Cicero's Unmuth und abermaliges Schwanken, falls Pompejus Italien räumen werde, seine Ahnungen

*) Cäsar brauchte nur sieben Tage zur Belagerung. (Bell. Civ. I, 23.) Am 22. Februar war Corfinium schon sein. Die Cohorten des Domitius Ahenobarbus gingen zum Cäsar über und überlieferten ihren Feldherrn als Gefangenen.

von der Zukunft, zwischenein seine Privatverhältnisse, besonders mit dem undankbaren und unzuverlässigen Dionysius, und so manches Andere, was einen den Gang der Dinge achtsam verfolgenden Leser in Spannung erhalten muß. Immer klarer erkennen wir, daß Cicero zwar im Cäsar Denjenigen erblickt, der es auf den gänzlichen Sturz der bisherigen Staatsverfassung abgesehen hat, und eigentlich allein herrschen will; aber daß er in dem Gegner desselben, dem Pompejus, doch nicht den Mann erkennt, der im Stande wäre (gesetzt es wäre ihm auch mehr Ernst damit, als es ihm wirklich war), die Verfassung wieder herzustellen und die gute alte Zeit zurückzuführen. Und wirklich ist Pompejus gegen das Ende des Februar in der Hafenstadt Brundisium am Adriatischen Meere, nachdem er die Zeit in Campanien und Appulien unbenützt hatte verstreichen lassen. Da er um diese Zeit auch körperlich sehr geschwächt und krank war, was immer einen entmuthigenden Einfluß hat, so kann sein Mangel an Thatkraft damit einigermaßen entschuldigt werden. Jetzt war Pompejus nur noch mit dem Körper in Italien, seine Gedanken waren schon in Griechenland. Im nächsten Buche, bald nach der Mitte des Märzmonats, werden wir ihn dahin absegeln sehen.

# Achtes Buch.

## Erster Brief.

Formiä am 15. Februar im J. R. 705., v. C. 49.

Eben hatte ich meinen [letzten] Brief an Dich abgeschickt, als ich einen vom Pompejus erhielt *). Er enthielt Nachrichten über die Vorfälle im Picenischen, die ihm Vibullius gemeldet habe; über die vom Domitius veranstaltete Truppenaushebung; Dinge, die Euch bekannt sind: doch hatten die Nachrichten in diesem Briefe keinen so fröhlichen Klang, als in dem Briefe des Philotimus an mich **). Ich hätte Dir den Brief selbst mitgeschickt, allein der Briefbote meines Bruders soll' gleich abgehen, ich schicke ihn also morgen. In jenem Briefe des Pompejus nun stand am Schlusse von seiner Hand Folgendes: „Am Besten, denke ich, ist's, Du kommst nach Luceria, nirgends wirst Du sicherer seyn ***). Dieß nahm ich in dem Sinne auf; er betrachte diese [Campanischen] Städte und die Seeküste als aufgegeben; auch wunderte ich mich nicht darüber, daß er, da

*) Er kommt unten vor, als Anhang zum eilften Briefe dieses Buches, und besteht nur aus wenigen Zeilen.

**) Von Diesem war im vorigen Buche wiederholt die Rede (23. 24.).

***) Wörtlich heißt es in dem Briefe des Pompejus: „denn hier, denke ich, wirst Du am sichersten Deinen Aufenthalt nehmen können."

er ja das Haupt sogar aufgegeben *), die übrigen Glieder nicht schone. Ich erwiederte ihm auf der Stelle und schickte einen zuverlässigen Menschen aus meinem Gefolge mit dem Briefe ab: „darauf komme es mir nicht an, wo ich am sichersten mich aufhalten könne; wenn er aber verlange, daß ich um seinet- oder um des Vaterlandes willen nach Luceria komme, so werde ich mich sogleich einfinden; dabei sprach ich ihm zu, er sollte doch die Seeküste in seiner Gewalt zu behalten suchen, wenn ihm daran liege, aus den Provinzen das erforderliche Getreide zu erhalten." Daß ich Das vergebens schreibe, sah ich wohl ein; allein ich wollte, wie ich es früher that, als ich rieth, die Stadt nicht zu verlassen, auch jetzt meine Ueberzeugung aussprechen, daß es sehr übel gethan seyn würde, Italien zu räumen. Ich merke nämlich bereits, daß Anstalt gemacht wird, alle Truppen bei Luceria zusammen zu ziehen. Doch auch da nicht, um festen Fuß zu fassen, nein, um von da aus, wenn wir bedrängt werden **), die Flucht zu veranstalten. Um so weniger darfst Du Dich wundern, wenn ich mich nur mit innerm Widerstreben an eine Sache anschließe, bei der man es nie ernstlich weder auf den Frieden angelegt, noch auf Mittel zum Siege gedacht hat, sondern stets nur auf eine schmähliche und unheilvolle Flucht. Aber gehen muß ich, um, welches Unglück auch das Schicksal herbeiführe, dasselbe lieber mit denen zu

*) Rom. – Luceria, Stadt in Appulien, heut zu Tage Lucera, ist schon oben (VII, 12.) vorgekommen.

**) Wenn uns Cäsar nachsetze. Luceria war in der Richtung nach Brundisium zu.

ertragen, welche die Vaterlandsfreunde heißen *), als mir nachsagen zu lassen, ich habe mich von ihrer Sache losgesagt. Indessen sehe ich, daß in den nächsten Tagen die Stadt voll von [sogenannten] Vaterlandsfreunden, das heißt, von Reichen und Begüterten **), seyn wird, und übervoll, wenn erst diese Municipalstädte ***) geräumt sind. Unter ihnen wäre auch ich, hätte ich nur nicht diese Lictoren †) auf dem Halse, die mir nachgerade lästig werden. Auch ††) würde

*) Das lateinische boni, viri boni, bezeichnet bei Cicero die Vaterlandsfreunde, die Freunde der Verfassung, in so fern das aristokratische, nicht das demokratische Element vorherrscht. Wie also boni (die Guten) im Sinne des Cicero die Optimaten sind, so bezeichnet Optimaten selbst wieder nichts Anderes, als die Besten, Tüchtigsten zur Leitung des Staats, in so fern er eine Aristokratie (d. i. Regierung durch die Besten) ist.

**) Von Solchen, welche nicht sowohl an die Gefahr denken, in der das Vaterland schwebt, als an die, in die ihr Vermögen geräth, wenn sie sich nicht an den Cäsar anschließen, sondern zum Pompejus halten. Die Verschuldeten, die erst Etwas bekommen wollten, und Nichts zu verlieren hatten, hatten sich alle auf Cäsar's Seite geschlagen.

***) In Campanien.

†) Immer noch hat er die Lictoren mit den lorbeerbekränzten Fascen, als Triumphator in spe bei sich.

††) Je nachdem man interpungirt, kann auch der Sinn seyn: „und wenn ich nicht es herzlich müde wäre, den Manius Lepidus u. s. w. bei mir zu haben.“ R.: „und wenn ich glaubte, ohne mir selbst Verdruß und Nachtheil zuzuziehen, in der Gesellschaft des Lepidus u. s. w. bleiben zu können.“ Er wollte nämlich eigentlich Mongault's Uebersetzung wiedergeben, verstand aber dessen et je croirois, als ob es hieße: et si je croyois. Cicero will sagen: Lieber noch

ich es mich nicht selbst verdrießen lassen, den Manius Lepidus *), den Lucius Volcatius, den Servius Sulpicius in meiner Begleitung zu haben; von denen Keiner sich unbesonnener benimmt, als Lucius Domitius, Keiner launischer, als Appius Claudius. Pompejus allein ist es, der mich bestimmt, nicht durch sein Ansehen, sondern, weil ich ihm Dank schuldig bin **). Denn von Ansehen kann in dieser Sache bei ihm keine Rede seyn, da er, als wir Alle schon Schlimmes genug von Cäsar fürchteten, noch auf dem besten Fuße mit ihm stand, und nachdem er selbst ihn zu fürchten angefangen hat, meint, es müssen Alle sich als dessen Feinde erklären. Und doch begebe ich mich nach Luceria, selbst auf die Gefahr hin, daß ihn meine Ankunft eben nicht sehr erfreue. Denn verhehlen werde ich es ihm nicht können, daß mir alle bisher genommenen Maßregeln mißfallen.

Ließe mich die innere Unruhe schlafen, so würde ich Dich nicht mit so langen Briefen quälen. Bist Du in demselben Falle, so wünschte ich, daß Du mir Gleiches mit Gleichem vergeltest.

---

wollte ich es machen, wie L., V. und S., die nach Rom zurückkehren (so wenig es mich sonst gelüstet), als mich mit dem unbesonnenen D. und wetterwendischen C. an den fliehenden Pompejus anschließen.

*) S. oben VII, 23. Ueber Volkatius s. Orelli's Onom. Tull. II. p. 651.; und über Serv. Sulpicius Rufus ebd. p. 565 sqq.; über Appius Claudius das. p. 151 sqq.; endlich über Domitius das. p. 226 – 228.

**) Für seine Verwendung bei Cicero's Zurückberufung aus dem Exil.

## Zweiter Brief.

Formiä, am 17. Februar, im J. R. 705., v. C. 49.

Was Du mir schriebst, ist mir Alles angenehm, sowohl das mich Betreffende, was Du in Erfahrung gebracht, als auch Das, daß Du von Demjenigen Nichts geglaubt hast, was meiner Pünktlichkeit keine Ehre gemacht hätte *), endlich auch, daß Du mir Deine Ansicht mitgetheilt und Winke gegeben hast. Von Capua aus habe ich einen einzigen Brief an den Cäsar geschrieben, in welchem ich auf Das antwortete, was er von mir in Betreff seiner Gladiatoren verlangt hatte **). Er war kurz ***), enthielt eine Andeutung wohlwollender Gesinnung, aber nicht nur keine Herabsetzung des Pompejus, sondern sogar ausgezeichnete Lobsprüche über ihn. Das konnte auch nicht anders seyn, da ich ihm nachdrücklich zur Wiederherstellung eines guten Einverständnisses [mit Pompejus] zusprach. Hat er mein Schreiben irgendwohin geschickt, so möchte ich gerne, er schlüge es öffentlich an. Einen zweiten Brief habe ich eben heute, da ich diesen Brief an Dich schreibe, an ihn abgeschickt. Ich konnte es nicht unterlassen, da er, nebst Balbus †), an mich geschrieben

*) Daß Cicero sich seinen Auftrag, die Campanische Seeküste zu beaufsichtigen und treu zu erhalten, nicht habe sehr angelegen seyn lassen.

**) S. oben VII, 14.

***) Wahrscheinlich hatte man dem Cicero nachgesagt, er correspondire förmlich mit Cäsar.

†) Von diesem Lucius Cornelius Balbus, dem Freunde Cäsar's, war schon öfter die Rede. Was bei Cicero über ihn vorkommt, giebt Orelli a. a. O. S. 171. ff. Vgl. auch VII, 7. und 3.

hatte. Eine Abschrift davon lege ich Dir hier bei; ich denke, Du wirst Nichts an demselben auszusetzen haben. Findest Du Etwas der Art darin, so lehre mich, wie ich dergleichen unangenehmen Dingen ausweichen kann. „Du mußt eben, wirst Du sagen, das Schreiben ganz und gar unterlassen.“ Aber werde ich dadurch den Lästerzungen Derjenigen besser entgehen, die sichs nun einmal in den Kopf gesetzt haben, Etwas zu erdichten? Doch ich will es so machen, so weit es möglich ist. Deine Aufmunterung, ich soll mir doch Dasjenige ins Gedächtniß zurückrufen, was ich gethan, gesprochen, auch geschrieben, ist mir ein Beweis Deiner freundschaftlichen Gesinnung, für die ich Dir vielen Dank weiß; allein es scheint mir, Du haltest im vorliegenden Falle etwas ganz Anderes für pflichtmäßig und meiner würdig, als ich dafür halte *). Mir nämlich scheint es, als habe noch nie, bei irgend einem Volke, ein Staatsmann ersten Ranges und Heerführer etwas Schimpflicheres gethan, als unser Freund gethan hat. Daß diese Schmach auf ihm liegt, darum beklage ich ihn; aber hat er nicht die Stadt, das heißt, das Vaterland, verlassen, für welches und in welchem zu sterben ein herrlicher Tod gewesen wäre? Du scheinst die Größe dieses Unglücks nicht einmal zu kennen. Jetzt freilich bist Du noch in Deinem Hause. Aber Du kannst es nicht länger seyn, wenn es den heillosesten Menschen **) einfällt, es nicht

*) Vielleicht eine leise Anspielung auf die abweichenden Grundsätze der philosophischen Schulen, denen Cicero und Atticus huldigten.

**) Atticus war den Cäsarianern verhaßt. Man kann dieß unter andern auch aus IX, 6. sehen.

dulden zu wollen. Giebt es etwas Elenderes und Schmählicheres als dieß? Wir schweifen hülflos mit Weibern und Kindern umher. Auf den Athemzug eines einzigen Menschen, der alle Jahre schwer erkrankt *), haben wir alle unsere Hoffnungen gebaut, nicht vertrieben aus dem Vaterlande, sondern von diesem Menschen herausgerufen; wir haben es verlassen, nicht damit es wohlbehalten bleibe bis zu unserer Rückkehr, sondern um es ausplündern und in Flammen aufgehen zu lassen **). So sind denn Viele ***) bei uns: nicht auf ihren Gütern in der Nähe der Stadt, nicht in ihren Gärten, nicht in der Stadt selbst, und sind sie auch jetzt noch da, bald sind sie es nicht mehr. Wir indessen sind dann nicht einmal mehr in Capua, sondern in Luceria. Eben sind wir im Begriffe, die Seeküste zu verlassen †); wir werden nur noch den Afranius und den Petrejus ††) erwarten,

---

*) Wir kennen diese Kränklichkeit des Pompejus aus verschiedenen Schriftstellern. Vellejus Paterculus erzählt im II. Buche, C. 48., von einer Krankheit, die den P. zwei Jahre vor dem Bürgerkriege befiel. Damals stellten die Städte Italiens öffentliche Gebete für seine Wiederherstellung an. Vellejus bemerkt aber, die Erhörung dieser Gebete sey ein Unglück für ihn gewesen, denn damals wäre er doch in Glück und Ehre gestorben und das Schicksal hätte ihn nicht mehr stürzen können.

**) Gerade so schreibt Cicero an seinen Tiro (Verm. Br. XVI, 12. Anf.).

***) Besonders viele Senatoren.

†) Die am Tyrrhenischen Meere. Die am Adriatischen, von wo aus man nach Griechenland flüchten konnte, hatte Pompejus inne.

††) Die Legaten des Pompejus in Hispanien.

denn auf den Labienus *) ist nicht viel zu bauen. Hier erwiederst Du mir vielleicht mit dem bekannten Ausspruch: „Wie Du giebst, so wirst Du empfangen" **). Ich nehme mir nicht heraus, über mich selbst zu urtheilen, das überlasse ich Andern. Aber worauf ist denn hier zu bauen ***)? Zu Hause seyd ihr, und wollt da bleiben, ihr Patrioten alle. Wer hat früher sich nicht als solcher geäußert? und Wer ist jetzt bei der Hand, da wir nun Krieg haben? Denn einen Kriegszustand müssen wir die gegenwärtigen Umstände doch wohl nennen? Was Vibullius ausgerichtet hat, das ist bisher das Bedeutendste †). Du wirst es aus dem Briefe des Pompejus ersehen; gieb nur in demselben auf die Stelle Achtung, bei der ein Randzeichen steht. Da wirst Du sehen, was Vibullius selbst von unserm Cnejus hält.

Was soll nun mit allem Diesem gesagt seyn? Das, daß

*) Dieser früher so ausgezeichnete Feldherr des Cäsar leistete der Partei, zu welcher er übergegangen war, keine sonderlichen Dienste. S. oben VII, 11. 12. 13. 16. Verm. Br. XVI, 12., woraus wir sehen, daß Cicero früher doch mehr von ihm erwartete.

**) Diese Stelle und einige folgende Zeilen geben wir nach Orelli's Lesart. Die Herausgeber weichen sehr von einander ab. Der Sinn ist: Urtheilst Du streng über Andere, so erwarte keine Schonung von ihnen.

***) Zweifelhafte Lesart und zweifelhafter Sinn. Mongault: Ne peut-on pas dire la même chose de vous tant que vous êtes? Das übersetzt R. wörtlich, und sagt dann, er habe einen wenigstens erträglichen Sinn in die Stelle zu legen gesucht.

†) Im Picenischen. Und das war so gut wie Nichts. S. den ersten Brief dieses Buches.

ich doch mit Freuden für den Pompejus mein Leben hingeben kann, denn höher als ihn, schätze ich unter allen Menschen keinen *). Aber damit ist nicht ausgesprochen: „Auf ihm allein beruht nach meiner Ueberzeugung das Wohl des Vaterlandes" **). Du sprichst Dich nämlich jetzt um ein Ziemliches anders aus, als Du sonst pflegtest, so daß Du sogar denkst, ich müsse Italien auch räumen, wenn er es räumt. Ich aber halte dafür, es sey dieß weder dem Vaterlande nützlich ***), noch meinen Kindern; überdieß weder recht noch ehrenhaft. „Warum? [fragst Du:] „Wirst Du also es über Dich gewinnen können, einen Tyrannen vor Augen zu sehen"? Als ob es nicht einerlei wäre, ob ich von ihm höre oder ihn sehe? oder, als ob ich mich nach einem musterhaftern Vorbilde richten könnte, als nach Sokrates, der unter der Herrschaft von dreißig Tyrannen doch keinen Fuß aus dem Thore setzte †)? Ueberdieß habe ich noch eine ganz besondere Ursache zu bleiben. Möchte ich

*) Man wird dieß nicht für einen Widerspruch Cicero's mit sich selbst halten. Billigte er auch seine Maßregeln nicht, so hielt er es doch aus Ueberzeugung mit seiner Sache, in der er die Sache des Vaterlandes erkannte. Ueberdieß war er ihm persönlich hoch verpflichtet.

**) Das waren Worte des Atticus, aus seinem Briefe.

***) Wir werden finden, daß Cicero bei veränderten Umständen auch seine Ueberzeugung und demnach seine Vorsätze änderte. Vgl. oben VII, 23. wo ihm Atticus Anderes, als jetzt, gerathen hatte.

†) Man kennt den Umsturz der demokratischen Verfassung in Athen durch Lysander, und Athens Befreiung von seinen sogenannten 30 Tyrannen durch Thrasybulus.

darüber nur einmal mit Dir [unter vier Augen] mich be-sprechen können *)!

Gerade heute am 17. Februar, da ich bei demselben Lampenlichte diesen Brief schreibe, bei welchem ich den Deinigen verbrannt habe, reise ich eben von Formiä zum Pompejus ab, [um zu hören] **) ob irgend noch vom Frieden die Rede ist. Ist vom Kriege die Rede, welche Rolle bekomme ich dann zu spielen?

---

## Dritter Brief. ***)

Bei Cales, auf dem Wege nach Brundisium, am 19. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

In meiner so großen Gemüthsunruhe über die hochwichtigen und höchst beklagenswerthen Umstände ist es mir zwar unmöglich, mich persönlich darüber mit Dir zu berathen, allein ich möchte doch gerne aus Deinem Rathe Nutzen ziehen. Das Ganze dreht sich um die Frage herum, Was Du

*) Die Erklärer finden hier nicht mit Unrecht eine Anspielung darauf, daß Cicero seiner Gattin Terentia, in Beziehung auf die Verwaltung seiner häuslichen Angelegenheiten nicht mehr recht traute. Mehr werden wir im 11. Buche darüber lesen.

**) Abermals bei zweifelhafter Lesart etwas zweifelhafter Sinn. Mongault: s'il s'agissoit d'un accommodement, je pourrois m'y employer; mais nous avons la guerre, quelle figure y ferai-je? R. und W. halten sich so ziemlich an ihn.

***) Wieland erklärt diesen Brief mit Recht für den wichtigsten dieses Buches.

mir zu thun rathest, wenn Pompejus Italien verläßt; was er, wie ich vermuthe, thun wird. Damit Du aber desto leichter Rath ertheilen könnest, so will ich Dir in einem kurzen Umrisse auseinandersetzen, was für Gründe für den einen und für den andern Entschluß sprechen. Nicht nur die größten Verdienste, die sich Pompejus um mein Wohl *) erworben hat, und das vertraute Verhältniß, in welchem ich mit ihm stehe, sondern auch die Sache des Vaterlandes selbst, fordert mich auf, meinen Entschluß an denjenigen, welchen Er faßt, mein Schicksal an das seinige zu knüpfen. Dazu kommt noch folgende Erwägung: Bleibe ich zurück **), verlasse ich jene ausgezeichneten und hochgestellten Verfassungsfreunde, die in seinem Gefolge sind, so muß ich in die Gewalt eines Einzigen fallen ***). Obgleich nun Dieser auf mancherlei Weise mir zu verstehen giebt, daß er mir wohl wolle (und Du weißt, ich habe, im Vorausblick auf diesen drohenden Sturm, längst vorher solche Maßregeln ergriffen, daß dieß der Fall seyn möge), so sind doch noch zwei Dinge zu bedenken; erstlich, in wie weit auf ihn zu bauen ist, und zweitens, wenn ich auch entschieden darauf rechnen dürfte, daß er mein Freund bleiben werde, ob es wohl einem Manne von Muth und einem Vaterlandsfreunde angemessen sey, in der Stadt zu verweilen, in welcher er früher die höchsten Würden und Befehlshaberstellen bekleidet, Thaten von der größten Wichtigkeit verrichtet hat, Mitglied des obersten

*) Um Cicero's politische Existenz und Wiederherstellung.

**) In Italien.

***) Des Cäsar.

Priester-Collegiums *) ist; und nun ein bloßer Schatten zu seyn, ja sogar, nicht ohne bedeutenden Verlust an seiner Ehre; auf den Fall, daß Pompejus die Verfassung [als Sieger] wiederherstellte, in persönlicher Gefahr zu schweben. Das ist es, was für den einen Entschluß spricht. Erwäge nun, Was mich für den entgegengesetzten stimmen könnte. Unter allen Maßregeln unseres Pompejus ist keine, die den Namen einer weisen, keine, die den einer muthvollen verdiente; ich setze noch hinzu: keine, der ich mich nicht ausdrücklich durch meinen Rath und mein Ansehen widersetzt hätte. Der alten Mißgriffe, das nämlich Er jenen zum Verderben des Staates herangezogen, gestärkt, bewaffnet hat, **) gedenke ich gar nicht; Er ist es, der veranlaßte, daß Gesetze ***) mit Gewalt und gegen die Auspicien durchgesetzt wurden; Er hat das jenseitige Gallien zu Cäsars Provinz geschlagen; †) Er machte Diesen zu seinem Schwiegervater; ††) Er war der Augur, als Publius Clodius sich [in eine Plebejerfamilie] adoptiren ließ; Er war nicht so lebhaft bemüht, meiner Verbannung sich zu widersetzen, †††)

*) Er meint die Würde eines Augur, die lebenslänglich war.

**) In den letzten Briefen des zweiten und im achten des vierten Buches sind die Aufschlüsse über diesen Vorwurf.

***) Es war dieß Cäsars Agrarisches Gesetz in Betreff der Campanischen Ländervertheilung.

†) D. h. er hat es veranstaltet und dazu gerathen, und gemacht, daß der Antrag durchging.

††) Er heirathete Cäsars Tochter Julia.

†††) Das Verhindern der Verbannung wäre dem Cicero ein viel wichtigerer Dienst gewesen, als die Bemühung für seine Zurückberufung.

als sie, nachdem sie erfolgt, wieder aufzuheben; Er war es, der [dem Cäsar] die Verlängerung des Oberbefehls in der Provinz auswirkte; *) Er hat ihn, als er abwesend war, in Allem unterstützt; Er hat selbst in seinem dritten Consulat, als er bereits anfing, sich zum Vertheidiger der Verfassung **) aufzuwerfen, es nachdrücklichst betrieben, daß die zehen ***) Volkstribunen das Gesetz in Vorschlag brachten, es sollte [dem Cäsar] gestattet seyn, ohne persönliche Anwesenheit sich [um das Consulat] zu bewerben, ja Er hat dieses noch durch einen von ihm ausgehenden Gesetzesvorschlag bekräftigt; †) indem er sich dem Consul Marcus Marcellus widersetzte, welcher den ersten März als den Zeitpunkt bestimmte, an welchem die Statthalterschaft [Cäsars] in den Gallischen Provinzen zu Ende gehen müßte. ††) Doch, um alles Dessen nicht zu gedenken, gibt es wohl etwas Schmählicheres, etwas Unüberlegteres, als diese Entfernung von der Stadt, oder vielmehr diese höchst schimpf-

*) Auf fünf Jahre.

**) Gegen Cäsars Eingriffe.

***) D. h. alle.

†) Bei Erneuerung des Gesetzes, daß jeder Bewerber um das Consulat sich persönlich bewerben müsse, fügte Pompejus die Clausel hinzu: „wofern nicht das Volk ausdrücklich Jemand davon dispensire." Das war dem Cäsar zu Liebe beigefügt.

††) Dieß war im vorigen Jahre geschehen. Vgl oben VII, 3. Marcellus hatte vorgeschlagen: Es sollte dem Cäsar vor der gewöhnlichen Zeit ein Nachfolger gegeben werden, weil der Krieg beendigt sey und die Armee verabschiedet werden müsse, auch solle man auf ihn bei der Wahl keine Rücksicht nehmen.

liche Flucht? Hätte er nicht lieber alle Bedingungen eingehen, als den Mittelpunkt des Vaterlandes *) verlassen sollen? Schlimm waren die Bedingungen, ich gestehe es; aber giebt es etwas Schlimmeres, als Das? „Aber [sagt man] er wird das Vaterland wieder erkämpfen." Ich frage: Wann? oder Was sind zur Verwirklichung dieser Hoffnung für Anstalten getroffen? Ist nicht das Piceuische Gebiet verloren? Ist nicht [dem Cäsar] der Weg nach Rom offen? Hat Er **) nicht alles Staats- und Privatvermögen dem Gegner preisgegeben? Kurz, es ist nicht einmal klar, für Was oder für Wen man sich wehren soll; ***) es fehlt an Streitkräften, an einem Vereinigungsplatze für Die, welche die Verfassung vertheidigen wollen. Appulien ist [nun zwar] gewählt; aber das ist der verödetste und von dem Angriffspunkte entfernteste Theil Italiens; es hat den Anschein, als habe man zum voraus alle Hoffnung aufgegeben, und nur gleich an Flucht und an eine Gelegenheit, zur See zu entkommen gedacht. Ungern übernahm ich Capua: †) nicht, weil ich überhaupt den Auftrag gerne vom Halse gehabt hätte, sondern weil eine entschieden ausgesprochene Sache zu vertreten war, weil weder die Stände, noch die Einzelnen

*) Patria, nicht das „Vaterland" in unserm Sinne: es ist vorzüglich Rom gemeint.

**) Pompejus.

***) So übersetzen wir das uns übrigens zweifelhafte nulla causa, ungefähr in Malaspina's und Ernesti's Sinn. Unsere Vermuthung cautio werden wir anderswo zu begründen suchen.

†) Den Auftrag, dort Truppenaushebungen zu veranstalten.

eine warme Theilnahme an dem Unglücke des Vaterlandes aussprachen: *) die Wohlgesinnten zwar einige, aber, wie gewöhnlich, ohne lebhafte Aufregung; und dabei neigte sich, wie ich selbst zu bemerken Gelegenheit hatte, **) der große Haufen und die niedrigste Volksklasse zur entgegengesetzten Partei hin, Manche wünschen begierig den Umsturz des Bestehenden. Ich erklärte ihm [dem Pompejus], ich werde ohne Truppen und ohne Geld Nichts unternehmen, und so hatte ich denn schlechterdings Nichts zu thun, zumal, da ich gleich von Anfang sah, es sey auf nichts als auf Flucht abgesehen. Schließe ich mich nun auch an diese an: wo soll Das geschehen? Mit dem Pompejus geht es nicht an. Ich war schon auf dem Wege zu ihm: da erfuhr ich, Cäsar sey schon in der Gegend, so daß ich nicht sicher nach Luceria ***) kommen könne. Nun müßte ich aber auf dem untern Meere, †) in unbestimmter Richtung, in der ungünstigsten Jahreszeit schiffen. Und entschließe ich mich dazu: soll ich mit meinem Bruder, oder ohne ihn reisen? mit meinem Sohne? oder wie [soll ich es mit diesem machen]? In beiden Fällen sehe ich große Schwierigkeiten vor mir und den tiefsten Seelenschmerz. Und sind wir ferne: wie wird dann Jener [Cäsar] über uns und unsere Güter her-

*) In Folge der Anstalten Cäsars zur Alleinherrschaft.

**) Vielleicht bei Gelegenheit seiner Verbannung, oder gerade unter den vorliegenden Umständen.

***) In Appulien, wohin ihn Pompejus berufen hatte.

†) D. i. dem Tuscischen, anstatt in Brundisium sich einzuschiffen.

fallen! Heftiger, als über die der Uebrigen; denn er wird vielleicht glauben, wenn er Uns hart antaste, so mache er sich bei dem Volke beliebt. *) Und wie lästig ist es nicht ferner, diese Fesseln, diese belorbeerten Fasces meine ich, **) aus Italien wegzuschleppen! An welchem Orte aber werden wir gesichert seyn, (angenommen, die Seefahrt laufe ohne Gefahr ab) bevor wir zu ihm [dem Pompejus] kommen? Auf welchem Wege aber und wohin, Das weiß ich schlechterdings nicht. Bleibe ich dagegen, und finde ich diesseits einen Punkt, wo ich weilen kann; so ist Dieß derselbe Schritt, welchen zur Zeit der Allgewalt des Cinna Lucius Philippus, welchen Lucius Flaccus, welchen Quintus Mucius that. ***) Dem Letztern — nun, man weiß, wie es ihm bekommen ist: †) doch pflegte er zu sagen, er sehe, daß es so kommen werde, wie es dann wirklich kam: allein lieber solle ihm Das widerfahren, als daß er mit den Waffen in der Hand vor die Mauern seiner Vaterstadt rücke. Anders dachte Thrasybulus, ††) und vielleicht that er besser da-

---

*) Cicero hatte viele Feinde unter dem Mittelstande, aus dem er sich emporgearbeitet hatte, weil Viele, die sich nicht eben so hatten schwingen können, ihn beneideten. So auch sein Bruder Quintus.

**) S. oben VII, 20. VII, 10. und 12.

***) Drei angesehene Consularen. Lucius Marcius Philippus war im J. R. 663. Consul, Lucius Valerius Flaccus im J. 668. und Quintus Mucius Scävola im J. 659.

†) Er wurde auf Befehl des Consuls Cajus Marius, des jüngern, getödtet. S unten IX, 15.

††) Ein Athener, der um sein Vaterland von den sogenannten dreißig Tyrannen zu befreien, mit bewaffneter Mannschaft

ran. Allein die Ansicht und der Ausspruch des Mucius sprechen mich als die richtigen an, und ich mache sie zu den meinigen, *) nämlich, wenn es unumgänglich nöthig ist, sich in die Umstände zu fügen, dann aber auch die Gelegenheit, wenn sie sich darbietet, [mit mannhaftem Muthe] zu benützen. Doch selbst bei diesem Entschlusse setzen mich dieselben Fasces in Verlegenheit. Denn angenommen, er [Cäsar] zeige sich als meinen Freund, Was freilich nicht gewiß ist, aber gesetzt, es sey so; so wird er mir einen Triumph anbieten. **) Ihn nicht anzunehmen, dürfte wohl gefährlich seyn; ihn anzunehmen, müßte mich bei den Wohlgesinnten verhaßt machen. „Das ist, wirst Du sagen, ein höchst schwieriges und gar nicht zu entwirrendes Verhältniß." Und doch muß es entwirrt werden: denn geschehen muß nun einmal doch Etwas. ***) Glaube jedoch nur nicht, ich sey zum Bleiben geneigter, weil ich mich über die

---

vor die Stadt rückte Das Genauere gibt Cornelius Nepos in dessen Biographie, und Xenophon in der Hist. Graeca,

*) Der Text ist hier wohl verdorben. Wir übersetzen nach Orelli's Ansicht.

**) Wegen seiner Thaten als Statthalter in Cilicien.

***) Qui enim fieri potest? Man betrachte diese Worte im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden, und man wird sie schwerlich für unverdorben halten können. Mongault: Il n'y a point de milieu. Reichard: „Wie soll man es anders anfangen?" Wieland: „Denn Eins von Beiden ist unvermeidlich." Der zweite war vielleicht Veranlassung von Schütz Correctur: Qui enim fieri potest aliter?

Gründe dafür ausführlicher herausgelassen habe; kann doch, wie es bei manchen Fragen der Fall ist, es auch hier zutreffen, daß die eine Seite mehr Worte, die andere mehr Wahrheit für sich hat. Mein Wunsch ist also, Du gebest mir Deinen Rath, als einem Manne, der in einer hochwichtigen Angelegenheit für den einen Entschluß so viel Gründe hat, als für den entgegengesetzten. Ein Schiff steht für mich nicht nur in Cajeta, sondern auch in Brundisium bereit.

Aber, siehe da! während ich eben Dieß bei Nacht auf dem Gute bei Cales schreibe, kommen Boten, kommen Briefe, Cäsar stehe in der Nähe von Corfinium, Domitius *) in Corfinium, mit einem starken und kampflustigen Heere. Ich will nicht hoffen, daß unser Cnejus auch noch den Mißgriff begehen werde, den Domitius im Stiche zu lassen; wiewohl er den Scipio **) mit zwei Cohorten nach Brundisium vorausgeschickt und an die Consuln geschrieben hatte, es sey sein Wille, daß die vom Faustus ***) ausgehobene Legion von einem Consul nach Sicilien geführt werde. Aber schimpflich wird es seyn, den Domitius, der ihn um Hülfe anruft,

---

*) Es ist Lucius Domitius Ahenobarbus, ein Feldherr auf der Seite des Pompejus. Von ihm war schon oben VII, 13. 6. und 23. 24. 26. die Rede, und wird in diesem Buche noch öfter die Rede seyn.

**) Seinen Schwiegervater, Publius Cornelius Scipio Nasica, der, als ihn Q. Metellus Pius adoptirt hatte, Quintus Cäcilius Metellus Scipio hieß. Er war Consul im J. R. 702.

***) Er hieß eigentlich Lucius Cornelius Sulla Faustus, und war Sohn des Dictators. S. unten VIII, 12. A.

Preis zu geben. Es ist einige Hoffnung vorhanden, auf die freilich ich wenig baue, wiewohl man sich in dieser Gegend fest darauf verläßt, *) Afranius habe sich im Pyrenäischen Waldgebirge mit dem Trebonius geschlagen, Trebonius habe die Schlacht verloren, auch sey Dein [Freund] Fabius mit den Cohorten übergegangen: die Hauptsache ist, Afranius sey in raschem Anmarsche mit einer bedeutenden Truppenzahl. Ist Dieß der Fall, so bleibt man vielleicht in Italien.

Ich meines Theils, bei der Ungewißheit, wohin Cäsar seine Richtung nehme, weil man vermuthete, er werde sich entweder Capua oder Luceria zuwenden, habe den Lepta **) mit einem Schreiben an den Pompejus geschickt: um aber nicht selbst irgendwo den Feinden in die Hände zu laufen, bin ich nach Formiä zurückgekehrt.

Das ist es, was ich Dir melden wollte, und ich schrieb diesen Brief in einer ruhigern Stimmung, als den unmittelbar vorhergehenden, bloß in der Absicht, Dein Urtheil zu vernehmen, ohne mich selbst für irgend einen Entschluß entscheidend auszusprechen.

---

*) Das waren falsche Hoffnungen oder Berichte. Trebonius war Cäsars Legat, eben so auch Fabius. Der Letztere hatte den Afranius aus den Pyrenäischen Engpässen vertrieben, und war mit drei Legionen in Hispanien eingerückt.

**) S. über ihn oben VI, 8. Verm. Br. V, 20.

## Vierter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä am 22. Febr. im J. R. 705, v. C. 49.

Dionysius *) — ich nenne ihn vielmehr den Deinen, als den Meinigen — ein Mensch, für den ich, ungeachtet ich seinen Charakter recht gut kannte, doch lieber Dein Urtheil sprechen und gelten ließ, als das meinige, — dieser hat nun sogar alle Scheu vor dem Zeugnisse, das Du ihm oft bei mir gegeben hattest, abgelegt, und sich, da er vermuthete, mein Schicksal werde eine andere [ungünstige] Wendung nehmen, gegen mich recht übermüthig benommen: ein Schicksal, dessen Umschwung, so viel sich durch menschliche Maßregeln ausrichten läßt, ich durch einen bereits gefaßten Plan zu lenken wissen werde. War es möglich, daß ich ihm mehr Ehre erwies, mehr Gefälligkeit zeigte? Konnte ich ihn bei Andern, die ihn als einen verächtlichen Menschen ansahen, nachdrücklicher empfehlen? Trieb ich es doch so weit, daß ich mir von meinem Bruder Quintus und eigentlich von Jedermann lieber nachsagen ließ, ich verstehe ihn nicht zu beurtheilen, als daß ich ihn nicht lobend herausgestrichen hätte: ja ich machte sogar lieber selbst den Hülfslehrer bei unsern jungen Ciceronen, **) als daß ich für sie mich nach einem andern Lehrer umsah. Und was für einen Brief,

*) Schon oft genug war von diesem elenden, schurkischen Griechen die Rede, gegen den Cicero nur zu nachsichtig, ja zu schwach war. Vgl. oben VII, 7. und dann wieder 8. und 18. vgl. mit 26.

**) Seinen und seines Bruders Sohn; Marcus und Quintus.

unsterbliche Götter! schrieb ich an diesen Menschen! in welchen ehrenvollen, liebreichen Ausdrücken! Wahrlich, man hätte glauben sollen, ich berufe einen Dicäarchus *) oder einen Aristoxenus **) zu mir, und nicht einen hohlen Schwätzer vom ersten Rang, der zu nichts weniger, als zum Lehrer, taugt. Freilich, er hat ein gutes Gedächtniß. Nun, er wird sagen, ich habe ein noch besseres. Und geantwortet hat er auf meinen Brief, wie ich keinem Menschen antworte, dessen Sachwalter ich nicht werden will. Ich sage doch jedesmal: „wenn es mir möglich ist, wenn eine früher übernommene Sache mich nicht hindert.“ Noch nie habe ich einem Angeklagten, mochte er noch so gering, noch so gemein, noch so schuldig, mir noch so fremd seyn, mit einem so schroffen Nein geantwortet, als dieser Mensch mir. So ganz unbedingt und rund schlug er mein Ansinnen ab. Ein größerer Undank ist mir noch nicht vorgekommen; ein solcher Charakterzug aber ist der Inbegriff aller Heillosigkeit. Doch schon mehr als genug von diesem Menschen.

Ich habe ein Schiff, das jeden Augenblick für mich bereit steht. ***) Doch warte ich erst noch auf ein Schreiben

---

*) S. über Diesen oben VI, 2. Ueber mehrere seiner Schriften: F. Osanns Beiträge zur Griech. und Röm. Literaturgeschichte II. Bd. (Cassel 1839. 8.) S. 1–120.

**) Ueber den Aristoxenus s. die Schrift: Diatribe de Aristoxeno, philosopho Peripatetico, auct. G. L. Mahne. Amstelod. 1793. 8. In unserer Briefsammlung kommt er auch vor XIII, 32. Den Dicäarchus und Aristoxenus nennt Cicero auch zusammen Tusc. I, 22, 52. p. 169 uns. Ausg.

***) Davon war auch gegen das Ende des vorigen Briefes die Rede.

von Dir, um zu vernehmen, Was Du mir auf meine Anfrage für einen Rath ertheilst. Daß Cajus Attius *) Pelignus zu Sulmo dem Antonius die Thore geöffnet hat, da doch fünf Cohorten darin lagen, und daß Quintus Lucretius von dort entflohen ist, weißt Du; auch daß Cnejus sogar Brundisium, wohin er sich begiebt, aufgeben will. **) — Nun ist's aus!

---

## Fünfter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 22. Febr. im J. R. 705, v. C. 49. ***)

Heute, am 22. Februar, hatte ich frühe vor Sonnenaufgang meinen Brief in Betreff des Dionysius an Dich abgehen lassen, da kam diesen Abend Dionysius selbst, ver-

---

*) Orelli schreibt ihn im Onomast. Tull. Atius. Diese Nachricht scheint nicht richtig gewesen zu seyn, da Cäsar selbst (Bell. Civ. I, 18.) erzählt, nicht Attius, sondern die Einwohner von Sulmo selbst haben ihm die Thore geöffnet, Attius aber und Lucretius, gegen deren Willen es geschah, seyen über die Mauer herab entsprungen: der Letztere sey gefangen, von Cäsar aber gleich frei gelassen, die Cohorten aber unter Cäsars Truppen gesteckt worden.

**) Die Stelle ist verderben, darum ist für die Richtigkeit der Uebersetzung nicht zu stehen. Wieland läßt den Cicero ganz lakonisch sprechen. Cneius noster Brundusium! (sc. petit) Domitium! (sc. deseruit) und übersetzt darnach: „Pompejus ist auf dem Wege nach Brundisium, Domitius im Stiche gelassen!"

***) Am Abend des Tages, an dem der vorige Brief geschrieben wurde.

muthlich in Folge Deiner Aufforderung, es zu thun. Denn einen andern Beweggrund darf ich ihm doch nicht unterlegen? wiewohl ihn, wenn er jezuweilen in seiner Tollheit einen Streich gemacht hat, Reue anzuwandeln pflegt. Nie hat sich aber seine Verrücktheit entschiedener ausgesprochen, *) als in dem vorliegenden Handel. Denn ich hörte nachher (was ich Dir noch nicht geschrieben habe), er habe vom dritten Meilensteine an „gewaltig **)

„Hoch mit den Hörnern, vergebens erbost, in die Lüfte gestossen."

das heißt, gewaltig losgezogen [über mich]; sich selbst auf den Kopf, ***) wie man im Sprichwort sagt. Aber — da sieh, wie gutmüthig ich bin! — in dasselbe Briefpacket habe ich, zu dem Briefe an Dich, auch einen in leidenschaftlicher

---

*) Mag man nun mit Lambin, der seine Correctur später zurücknahm, cerritior, oder mit den Handschriften certior, oder mit Ernesti tetrior lesen: der Sinn wird wohl in unserer Uebersetzung ausgedrückt seyn.

**) — — gewaltig u. s. w. Vers eines unbekannten Griechischen Epikers, den Catullus in dem Epithal. Pelei et Thet. 110 übersetzt zu haben scheint: Nequidquam vanis jactantem cornua ventis; zu welcher Stelle schon Janus Douza unsern Vers verglichen hat.

***) Dieses Sprichwort spricht Chremylus im Plutus des Aristophanes aus V. 526. εἰς κεφαλὴν σοι: Komm's auf den Kopf dir! Womit man unheilverkündende Worte von sich auf Den abwenden wollte, der sie gesprochen hatte. Vgl. auch Cic. Philipp. XI, 5. und Verm. Br. VIII, 1. Mehrere Formeln dieser Art kommen vor bei Barnab. Brisson. de Formulis I, 188. p. 101. Ed. Conradi et Bachii.

Aufregung an ihn geschriebenen gelegt. Diesen will ich wieder zurückhaben, und Das ist der einzige Grund, weßwegen ich hiermit meinen Läufer Pollex nach Rom schicke. Ich schreibe Dir aber darum; damit Du, falls er Dir eingehändigt wäre, ihn mir zurückbringen lassen mögest, damit er nicht ihm zu Handen kommt. Wüßte ich etwas Neues, so würde ich es Dir schreiben. Ich bin in Unruhe, wegen Dessen, was zu Corfinium geschehen seyn mag: *) denn da wird das Schicksal des Vaterlandes entschieden. Laß nur das Packet mit der Aufschrift: „dem Manius Curius einzuhändigen," Diesem überbringen, **) auch empfiehl dem Curius den Tiro, daß er Diesem, wie ich ihn gebeten habe, auf den Fall, das er Ausgaben zu machen hat, es ihm vorstrecke.

---

## Sechster Brief.

Auf dem Gute zu Formiä, am 23. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Mein Brief, den ich mit Einbruch der Nacht absenden wollte, wie ich auch that, war bereits gesiegelt; da kam der

---

*) S. den dritten Brief dieses Buches, gegen das Ende, wo die Nachricht steht: Cäsar stehe vor Corfinium; Domitius in Corfinium mit einem kampflustigen Heere.

**) Nach Paträ, wo Cicero den Tiro bei Curius auf der Rückreise krank zurückgelassen hatte. S. Verm. Br. XVI, 1. 4. 5. 9. und oben VII, 2. und 3.

Prätor Caju Sosius *) zu meinem Nachbar Manius Lepidus, **) dessen Quästor er gewesen, auf dessen Gut bei Formiä, und brachte eine Abschrift eines Briefes des Pompejus an einen Consul. ***) [Er lautet :]

„Es ist mir ein Schreiben von Lucius Domitius vom „17. Februar zugestellt worden, wovon ich unten eine Ab„schrift beifüge. Jetzt wirst Du, ich weiß es gewiß, auch „ohne daß ich es schreibe, von selbst einsehen, wie viel dem „Staate daran liegen muß, daß in möglichst kurzer Zeitfrist „alle Truppen auf Einem Punkte sich vereinigen. Du wirst „denn auch, das ist mein Wunsch, †) darauf Bedacht neh„men, daß Du Dich sobald als möglich bei mir einfindest. „Zu Capua aber laß eine Besatzung, so groß Du sie für „zureichend hältst."

Daran schließt er denn die Abschrift eines Briefes des Domitius, den ich Dir schon Tags zuvor mitgetheilt hatte. ††) Unsterbliche Götter! Welch ein Schauder erfaßte mich! Welche Besorgniß ergreift mich, wenn ich an die nächste Zukunft

---

*) Dieser Sosius war anfangs Pompejaner, ging aber dann zum Cäsar über. S. IX, 1.

**) S. über ihn VII, 12. Dieser ist nicht der nachmalige Triumvir, welcher Marcus hieß, sondern ein Consul des Jahrs 688.

***) Nach Capua.

†) Si tibi videbitur. Mongault: je vous prie; Reichard Ich ersuche Sie demnach; Wieland: Wenn Du es für gut findest. Das Letztere will er nicht sagen: es ist bloß ein urban ausgedrückter Befehl.

††) Schütz vermuthet, es sey Dieß durch den Läufer Poller (s. den vorigen Brief) geschehen.

denke! Das hoffe ich jedoch, daß der Name des Feldherrn ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale legen, und Schrecken vor sich her verbreiten werde. . . . . *)

Eben vernehme ich, das viertägige Fieber habe Dich verlassen. **) So wahr ich lebe, ich würde mich nicht mehr freuen, wenn Dieß mir begegnet wäre. Deiner Gattin Pilia sage, es sey gegen alle Billigkeit, daß sie es länger habe, und es stehe nicht gut zu eurer Eintracht. Mein Tiro, höre ich, ist auch von seinem Wechselfieber frei geworden. Allein ich finde, daß er zu Bestreitung seiner Ausgaben von Andern Geld aufgenommen hat, und ich hatte doch den Curius gebeten, ihm, falls er es bedürfte, Geld vorzustrecken. Lieber wird es mir seyn, wenn daran die Schüchternheit Tiro's, als die Ungefälligkeit des Curius Schuld ist.

---

## Siebenter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 23. Febr. im J. R. 705, v. C. 49.

Nur Eins fehlt noch zur Vervollständigung der Schmach unsers Freundes, ***) nämlich, daß er dem Domitius nicht zu Hülfe kommt. „Nun [sagt man,] es zweifelt ja Nie-

---

*) Hier folgen ein Paar so verstümmelte Zeilen, daß man am besten thut, statt auf allerlei zu rathen, sie wegzulassen. Noch weniger dürfte es nützen, die abenteuerlichen Conjecturen und Erklärungen der Herausgeber, von Lambinus an, aufzuführen.

**) Vgl. oben VII, 8., vorzüglich VII, 5.

***) Des Pompejus.

mand daran, daß er ihm zum Entsatz herbeieilen werde.“ Ich aber vermuthe: daraus wird Nichts. — „Also im Stiche „lassen sollte er einen Bürger von solchem Werthe, *) und „Die, von denen Du weißt, daß sie bei ihm sind, **) da er „zumal noch selbst dreißig Cohorten bei sich hat.“ Ja, wenn mich nicht Alles trügt: er läßt ihn im Stiche. Seine Muthlosigkeit ist unglaublich. All sein Dichten und Trachten geht auf Flucht. Und an dieser Mann — denn ich sehe, daß Dieß Deine Ansicht ist – soll ich, meinst Du, mich anschließen. ***) Ich, meines Theils, weiß recht gut, von Wem ich mich abwenden muß: an Wen ich mich anschließen soll, weiß ich nicht. Du lobst meine Aeußerung und nennst sie denkwürdig, daß ich sagte; ich wolle lieber mit dem Pompejus unterliegen, als mit jenen Menschen siegen: Das sage ich noch, aber mit dem Pompejus, wie er damals war, oder wie er mir vorkam; habe ich aber Das lieber gewollt mit Diesem, der eher flieht, als er weiß, vor Wem, und wohin, der unser Hab' und Gut preisgegeben, der die Vaterstadt verlassen hat, der Italien verläßt: nun so habe ich es nicht besser haben wollen, und bin wirklich ein Besiegter. Uebrigens mag ich eben so wenig jene Ereignisse mit ansehen, von denen ich nie besorgte, daß ich sie sehen werde,

*) Lucius Domitius Ahenobarbus war im J. R. 699 Consul gewesen, und jetzt vom Senat zu Cäsars Nachfolger in Gallien ernannt. Er war der Ururgroßvater Nero's, und fiel in der Schlacht bei Pharsalus.

**) Unter Andern der Consular Lentulus Spinther.

***) Im vorigen, an demselben Tage geschriebenen, Briefe spricht er vom Pompejus in ganz anderm Tone.

als ich wahrlich jenen Menschen *) ansehen mag, der Schuld daran ist, daß ich nicht nur von den Meinigen, sondern sogar von mir selbst geschieden leben muß. An den Philotimus **) habe ich in Betreff des Reisegeldes geschrieben: daß ich es entweder aus der Münzstätte (denn Niemand bezahlt gegenwärtig) erhalte, oder von den Oppiern, ***) Deinen nächsten Nachbarn. – Was ich Dir sonst noch aufzutragen hätte, will ich bei passender Gelegenheit thun.

---

## Achter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, (etwa) am 24. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Welches schimpfliche und gerade darum unselige Benehmen! Denn Das ist meine Ueberzeugung, daß erst Das, oder vielmehr allein Das unselig ist, was schimpflich ist. †) Er hatte den Cäsar erst emporgehoben, und dann sein eigenes Geschöpf zu fürchten begonnen: alle Friedensbedingungen verworfen, und doch Nichts zum Kriege vorbereitet: die Stadt verlassen, Picenum durch eigene Schuld verloren,

---

*) Schütz versteht darunter ganz falsch den Cäsar, statt des Pompejus.

**) Von diesem Freigelassenen des Cicero, der dessen Geldangelegenheiten besorgte, war schon öfters die Rede. Vergl. VII, 19. 22. 23. 24. VIII, 1.

***) Vergl. über sie oben VII, 13.

†) Hier wendet Cicero einen Stoischen Lehrsatz auf das politische Benehmen des Pompejus an.

sich nach Appulien gesteckt; schon war er im Begriffe, nach Griechenland überzusetzen, und uns Alle, ohne Mittheilung seines Vorhabens, ohne alle Kunde von einem so wichtigen und unerhörten Entschlusse, zu verlassen. Da kommt auf einmal ein Schreiben des Domitius an ihn, eins von ihm an die Consuln. *) Es schien mir, als habe auf einmal das wahre Ehrgefühl **) vor seinem Blicke aufgeflammt, und als habe er, sich als der Mann zeigend, der er seyn sollte, ausgerufen: ***)

Sie mögen demnach anlegen ihr Werk,
Und gegen mich All' aufbieten die Kunst;
Ist das Recht doch mit mir!

---

*) Im sechsten Briefe heißt es an einen Consul.

**) Oder: die wahre Ehre; das Sokratische καλόν.

***) Eine Stelle aus den Acharnern des Aristophanes (V. 659 bis 661.) etwas verändert. Die Anapäste des Dichters giebt Mangault durch folgendes qui pro quo: Que mes ennemis entreprennent contre moi tout ce qu'il leur plaira; je ne crains point leurs efforts; la justice de ma cause me rassure; Reichard schmückt den Dichter so aus:

Mögen meine Feinde doch immerhin die Unschuld kränken!
Mögen sie doch immerhin boshaft mich zu stürzen denken!
Sie erschüttern dennoch niemals meine Tugend, meine Pflicht:
Mein ist die gerechte Sache! Davon weich' und wank' ich nicht!

Wieland giebt folgende zierliche Rhythmen:

So mögen sie dann gegen mich ersinnen
Und unternehmen, was sie immer wollen.
Genug, die gute Sache ist auf meiner Seite!

Er aber sagt: gute Nacht Ehre! *) und dreht sich um nach Brundisium. Von Domitius aber heißt es, er habe, auf die Nachricht hiervon, sich und Alle, **) die bei ihm waren, übergeben. Das ist ein bejammernswerthes Ereigniß. Der Seelenschmerz läßt mich nicht weiter schreiben. Ich warte auf einen Brief von Dir.

---

## Neunter Brief.

Bei Formiä am 25. Febr. im J. R. 705, v. C. 49.

Du meldest mir, mein Brief ***) sey veröffentlicht worden. Das ist mir gar nicht unangenehm: habe ich doch selbst Viele eine Abschrift davon nehmen lassen, †) da die

---

*) Griechischer Witz (πολλὰ χαίρειν τῷ καλῷ dicens), den wir fast mit folgendem Ausdruck wiederzugeben Lust hatten: Er aber sagt zur wahren Ehre: adieu pour jamais!

**) Er hatte seinen Sohn Cnejus Domitius bei sich; ferner waren bei ihm in Corfinium die Senatoren Publius Lentulus Spinther, Lucius Vibullius Rufus, Sextus Quintilius Varus, Lucius Rubrius, mehrere Patricier und Ritter und 15,000 Mann. Die Soldaten behielt Cäsar: die Vornehmen ließ er mit der Kriegskasse frei abziehen. S. Caes. B. C. I, 17 f.

***) Der Brief, den Cicero an den Cäsar geschrieben hatte, um wo möglich, den Ausbruch des Krieges noch abzuwenden.

†) Schon oben im zweiten Briefe dieses Buches sagt er, er mache sich Nichts aus der Veröffentlichung, ja er wünsche sie. Ein sehr ähnlicher Brief des Cicero an Cäsar steht unten IX, 11. A, wo fast dieselben Ausdrücke vorkommen.

bisherigen und demnächst bevorstehenden Ereignisse von der Art sind, daß mir eine urkundliche Verbreitung meiner Ansichten vom Frieden nur erwünscht seyn kann. Die Absicht aber, die ich hatte, zum Frieden zu rathen, schien mir bei einem Manne, wie Cäsar ist, auf keine Weise leichter erreichbar, als wenn ich ihm vorstellte, Das, wozu ich ihn auffordere, sey eben Dasjenige, was seiner Weisheit das Angemessenste sey. Daß ich, bei der Bemühung, ihn für das Wohl des Vaterlandes zu stimmen, diese Weisheit „bewundernswürdig" nannte, darin hoffte ich, werde man doch keine kriechende Schmeichelei erkennen wollen; denn gewiß, um einen solchen Zweck zu erreichen, hätte ich mich mit Vergnügen ihm sogar zu Füßen geworfen. Wo es aber heißt; „schenke einige Augenblicke" — [der Erwägung], da spreche ich nicht vom Frieden, sondern bitte ihn, sich in Gedanken in meine Lage und meine Verpflichtung [gegen den Pompejus] zu versetzen. *) Daß ich aber ihn versichere, ich habe an dem Ausbruche des Krieges gar keinen Antheil gehabt, Das hat sich zwar als Thatsache herausgestellt, der Grund aber, warum ich es beisetzte, war der, damit ich mit meinem Rathe mehr Gewicht bei ihm haben möchte, und auf denselben Zweck arbeite ich auch durch die Erklärung hin, „er habe im Grunde Recht." **)

Doch wozu diese Auseinandersetzungen? Wäre nur mit allem Dem Etwas ausgerichtet worden! Wahrlich! meinet-

---

*) Cicero spricht über dieses Verhältniß am ausführlichsten oben im dritten Briefe dieses Buches.

**) Vgl. oben den zweiten Brief dieses Buches.

wegen dürfte dann jener Brief dem ganzen versammelten Volke vorgelesen werden. Hat doch selbst Pompejus in einem Briefe an Jenen, der zur Oeffentlichkeit bestimmt war, den Ausdruck gebraucht: „in Erwägung Deiner ausgezeichneten Thaten" — setzte er diese damit über die seinigen, über die des Africanus? *) Die Umstände forderten eine solche Sprache. Wollt doch sogar ihr zwei **) Männer, in solcher Stellung, eben jetzt bis zum fünften Meilensteile [ihm ***) entgegengehen] — und woher kommt er zurück? Was betreibt er so eben? Was hat er vor? Mit einem wie viel trotzigern Selbstgefühl wird er auf seine Sache pochen, wenn er sieht, daß Ihr, daß Euresgleichen nicht bloß in zahlreicher Menge, sondern sogar mit dem Blicke der Freude ihm Glück zur Ankunft wünscht! „Nun, [sprecht ihr,] gereicht uns Das zum Vorwurf?" Euch ganz und gar nicht. Allein auf diese Weise entsteht doch eine Verwirrung der Merkmale, woran man wirkliche und geheuchelte Gesinnung unterscheiden kann. Aber was für Senatsbeschlüssen sehe ich entgegen? Doch, ich spreche unumwundener, als ich mir vorgenommen hatte.

Mein Vorsatz ist, am 28. dieses Monats in Arpinum zu seyn, sodann um meine kleinen Landgüter herumzustreifen, welche künftig wiederzusehen ich schon die Hoffnung aufge-

---

*) Des Eroberers von Karthago.

**) Atticus und Sextus Peducäus. S. über den Letztern Br. VII, 13. und 17. Wieland nennt, ohne einen Grund anzugeben, den Saufejus.

***) Dem Cäsar.

geben habe. *) Deine aus nobler **) Gesinnung hervorgehenden, und doch den Umständen gemäß nicht unbesonnenen Rathschläge haben meinen ganzen Beifall. Lepidus, mit dem ich fast immer conversire, ***) Was ihm besonders angenehm ist, hat nie Lust gehabt, Italien zu verlassen, noch weit weniger Tullus. Oft nämlich bekomme ich Briefe, die er an Andere schreibt, zu lesen. Doch machen ihre Ansichten nicht so viel Eindruck auf mich: denn die Unterpfänder [der Treue], die sie dem Vaterlande gaben, sind nicht so zahlreich, als die meinigen. †) Aber Deine Ansicht, wahrlich, legt bei mir ein starkes Gewicht auf die Waagschaale: denn sie giebt mir die Mittel in die Hände, für die Zukunft wieder das Verlorene zu gewinnen, und mich im Besitze des noch Vorhandenen zu behaupten. Aber, ich bitte Dich, sprich, giebt

---

*) Der schwedische Gelehrte, Alb. Rubenius, nahm an, hier schließe dieser Brief, und es beginne nun ein zweiter, der nach IX, 11. zu setzen sey, weil er den letztern Brief für denjenigen ansah, von welchem im vorigen, als einem an den Cäsar geschriebenen, die Rede war. M. und R. stimmen ihm bei. Da aber die Voraussetzung ungewiß ist, so ist es auch die Folgerung.

**) Griechischer Ausdruck: εὐγενῆ.

***) Abermals ein Griechisches Verbum: συνδιημερεύομεν. Lepidus war Nachbar des Cicero. Es ist der Consular Manius Aemilius Lepidus; so wie der folgende Tullus, der Lucius Volcatius Tullus ist, der mit Jenem im J. 688 Consul war.

†) M.: Ils n'ont pas avec la république d'aussi grands engagemens, que moi. R.: „Sie haben Beide nicht so viele und so starke Verpflichtungen gegen die Republik, als ich.“

es etwas Elenderes, als daß der Eine, der die unwürdigste Sache hat, Beifall erhascht, der Andere in Vertheidigung der Besten Jedermann vor den Kopf stößt? Daß der Eine angesehen ist, als rette er seine Feinde, der Andere, als verlasse er seine Freunde.*) Und wahrhaftig! so sehr ich auch unsern Cnejus liebe, wie ich denn meiner Pflicht gemäß wirklich thue, so kann ich es doch durchaus nicht loben, daß er solchen Männern nicht zu Hülfe gekommen**) ist. Hat er es aus Furchtsamkeit gethan; so geht Nichts über eine solche Feigheit. Hat er aber, wie gewisse Leute vermuthen, den Wahn gehegt, daß ihre Ermordung seiner Sache Freunde gewinnen werde:***) giebt es dann eine größere Ungerechtigkeit? Doch, lassen wir Dieß! Die Wunde schmerzt mehr, wenn man sie immer wieder berührt.

Am Abend des 24. Februars ist der jüngere Balbus zu mir gekommen, †) der auf einem verborgenen Wege zum Consul Lentulus im Auftrage Cäsars eilte, ihm einen Brief, mündliche Botschaft und das Versprechen einer Provinz zu bringen, um ihn zu bewegen, nach Rom zurückzukehren.

---

*) Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß der Eine Cäsar, der Andere Pompejus ist. Cäsar hatte den Domitius und viele Andere entlassen.

**) S. die ersten Anmerkungen zum siebenten Briefe dieses Buches.

***) Weil dann Viele über den Cäsar erbittert werden würden. Bekanntlich that Cäsar aus Politik das Gegentheil, und gewann dadurch viele Herzen. S. Cäsar de B. Civili I, 84–87.

†) W. vermuthet, Balbus habe auch Aufträge an den Cicero gehabt.

Ich glaube indessen, der Mann wird sich wohl nicht dazu bringen lassen, außer wenn Cäsar persönlich mit ihm spricht. Derselbe behauptete, Cäsar wünsche Nichts so sehnlich, als den Pompejus einzuholen — Das glaube ich: und sich mit ihm auszusöhnen — Das glaube ich nicht: ich fürchte dagegen, es möchte wohl alle seine bisherige Milde zu einer recht gewaltigen Aeußerung von Grausamkeit *) sich sammeln und losbrechen. Freilich, der ältere Balbus schreibt mir, dem Cäsar wäre Nichts lieber, als wenn er unter des Pompejus Obergewalt **) ohne Furcht leben könnte. Nun, ich denke, Du glaubst Das †††)!

Doch in dem Augenblicke, da ich Dieses schreibe, am 25. Februar, kann Pompejus bereits zu Brundisium angekommen seyn: er ist nämlich ohne alles Gefolge und Gepäcke von Luceria aus den Legionen vorangeeilt. Aber dieser Tausendkünstler †) besitzt eine Wachsamkeit, eine Schnellig-

*) „Wohl zur Ermordung des Pompejus selbst." W.

**) Principat, sagt Cicero. Man vermied die Ausdrücke, die in der republikanischen Zeit verhaßt waren (rex, dictator perpetuus) immer, auch noch unter den Kaisern, sorgfältig. Das Wort princeps war unverfänglich. S. Ernesti Clav. Cic. unt. d. W. und Drakenborch u. A. zu Liv. 39, 52.

***) Dieß wird wohl Niemand anders, als ironisch, verstehen.

†) Es ist hier ein Griechischer Ausdruck τέρας, welches freilich durch Monstrum hätte gegeben werden können, aber den Begriff schielend gemacht hätte. M. Mais César est un prodige de vitesse. R. übersetzt das Französische wörtlich; W. giebt: „dieses Abenteuer von einem Menschen."

keit und eine Umsicht, die wahrhaft furchtbar ist. Ich weiß weiß wirklich nicht, Was noch daraus werden wird.

---

## Zehnter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 25. Febr., im J. R. 705., v. C. 49.

Ganz unvermuthet fand sich Dionysius *) bei mir ein. Ich sprach mit ihm auf das Freundlichste, stellte ihm die Umstände vor, in denen wir uns befinden, bat ihn, mir zu sagen, Was er zu thun gesonnen sey: ich sey nicht gesonnen, seinem Willen irgend einen Zwang anzuthun. Er erwiederte: Er wisse nicht, wie es mit seinen ausstehenden Geldern stehe: die Einen bezahlen nicht, bei den Andern sey die Zahlung noch nicht fällig. Auch sprach er noch einiges Andere von seinen wenigen Sklaven, warum er nicht bei uns bleiben könne. Ich willigte ein, entließ ihn, zwar als den Lehrer unserer jungen Cicerone nicht gern, aber als einen undankbaren Menschen von Herzen gerne. Das wollte ich Dir mittheilen, um Dir anzudeuten, Was ich von seinem Thun halte.

---

*) Es ist Dieß der ofterwähnte Grieche, der von Cicero eine so große, an Schwäche gränzende, Nachsicht erfuhr, so wenig sie auch sein Betragen verdiente.

## Eilfter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 27. Febr., im J. R. 705., v. C. 49.

Daß Du glaubst, ich sey von großer Gemüthsunruhe sehr aufgeregt, daran hast Du einigermaßen Recht; allein diese Unruhe ist doch nicht so groß, als sie Dir vielleicht vorkommt. Es wird nämlich jeder Sorge ihr Quälendes genommen, wenn man entweder zu einem entscheidenden Entschlusse gekommen ist, oder bei allem Nachdenken sich in vergeblichen Bemühungen erschöpft hat. In Klagen ausbrechen mag man dann freilich. Dieß aber ganze Tage hindurch zu thun, mit dem Bewußtseyn, daß damit Nichts gebessert ist, Das möchte wohl für mich, der ich so viel mit Wissenschaften und Literatur zu thun gehabt habe, eine Schande seyn.*) Ich bringe demnach alle meine Zeit damit zu, daß ich erwäge, welch ein großer Geist den Mann beseelt haben müsse, den ich in meinem Werke [vom Staat] nach Deiner Ansicht treffend geschildert habe. Ist es Dir wohl gegenwärtig, worauf nach meiner Darstellung ein Lenker des Staates, wie ich mir ihn denke, sein Hauptaugenmerk richten muß? Ich lasse darüber, im fünften Buche (dort steht es, denke ich) **) den Scipio so sprechen: „So wie der

*) Es wurde Dieß besonders an einem Philosophen, zu denen sich doch Cicero mit Recht rechnete, für schimpflich gehalten.

**) Wir kennen diese Stelle des Werkes nur aus diesem Briefe: denn dieser Theil der Bücher de re publica wurde nicht aufgefunden.

„Zweck des Steuermanns beglückte Fahrt, der des Arztes „[Herstellung und Erhaltung der] Gesundheit, der des Feld„herrn Sieg ist; so hat dieser Lenker des Staates das glück„liche Leben der Staatsbürger zum Zwecke: daß es durch „Macht gesichert, durch Wohlhabenheit behaglich, durch „Ruhm verherrlicht, durch Tugend ehrenwerth sey: denn „diese für die Menschen beglückendsten und wünschenswerthe„sten Erfolge sollen die Thätigkeit jenes Mannes krönen."

Freilich, solche Gedanken hat unser Cnejus sich weder jemals vorher, noch unter den gegenwärtigen Umständen in den Kopf kommen lassen. Der Eine wie der Andere trachtete nach despotischer Obergewalt: Keiner hatte den Zweck, daß seine Mitbürger glücklich und ehrenhaft seyn sollten. Daß Jener die Stadt verließ, geschah nicht, weil er sie nicht schützen konnte; daß er Italien verläßt, nicht, weil er daraus vertrieben wurde: nein, es war gleich von Anfang sein Plan, alle Länder, alle Meere in Aufregung zu bringen, die Könige der Barbaren aufzusetzen, rohe Völker bewaffnet nach Italien zu führen, und gewaltig große Kriegsheere zusammenzubringen. So eine Art von Sullanischem Königthum ist es, nach dem er schon lange trachtet, und recht Viele, die sich an ihn angeschlossen haben, sähen es gerne. Oder meinst Du etwa, es sey zwischen ihnen [dem Pompejus und Cäsar] keine Uebereinkunft, kein Vertrag möglich? Heute noch. Aber keiner von Beiden hat die Tendenz, *)

---

*) Durch Tendenz geben wir den Griechischen Ausdruck σκοπός.

uns glücklich zu machen. Beide wollen Monarchen seyn. *) Das ist es, was ich, in Folge Deiner Aufforderung, Dir in der Kürze bemerken wollte: denn Du hast ja meine offene Aeußerung darüber verlangt. Was ich von der gegenwärtigen traurigen Zeit halte. Ich prophezeihe **) also, mein lieber Atticus, nicht gottbegeistert, wie jene [Seherin], ***) der Niemand glaubte, sondern durch einen Vermuthungsschluß zum Aussprechen meiner Ahnung bewogen:

Und für das Meer schon, das große †) — —

---

*) Nicht zusammen, sondern Jeder für sich, und nicht mit getheilter Macht.

**) Griechisches Wort: προθεσπίζω.

***) Er meint die Seherin Kassandra (Alexandra), Tochter des Priamus und der Hecuba. Sie hatte von Apollo die gewisseste Sehergabe, war aber dazu verurtheilt, daß ihr Niemand glaubte.

†) Die Stelle steht vollständiger in Cicero's Werk von der Weissagung, I, 31., wo wir sie übersetzt haben. Wir geben sie hier nach Jakobs Uebersetzung (Lpz. 1839.):

„Und schon bau'n sie dem Meer, dem gewaltigen,
„Flotten von Schiffen, erfüllt mit Verderben, es
„Nahen die Schrecklichen, und aus beflügelten
„Schiffen erfüllen die Heere den Meerstrand."

Wunderliche Verse haben Hottinger und Wieland gebildet, seltsame auch Mayer in der Uebersetzung der Bücher von der Weissagung: die seltsamsten Reichard, die wir eben wegen ihrer Seltsamkeit mittheilen:

„Schon wird die schnelle Flotte ausgerüstet;
„Schon rauscht sie auf dem ungeheuren Meere,
„Besetzt mit Schwärmen schrecklicher Verwüster;

Und nicht viel Anderes kann ich [für uns] weissagen: eine solche Ilias *) von Elend schwebt über unserm Haupte. Dazu kommt, daß wir, die wir im Vaterlande sind, noch schlimmer daran sind, als Diejenigen, die mit [dem Pompejus] die Ueberfahrt gemacht haben, weil Jene nur den Einen [den Cäsar] fürchten müssen, wir Beide. „Warum ich denn also zurückgeblieben sey," höre ich Dich fragen. [Ich antworte:] Erstlich, weil ich Deinen Rath befolgte; zweitens, weil ich [mit Pompejus] nicht zusammentreffen konnte; drittens, weil es so, wie ich handelte, am Besten gehandelt war. Ja, zertreten, sage ich, wirst Du im nächsten Sommer das arme Italien sehen, und erschüttert durch die Kampfmassen Beider, wenn sie erst Sklavenhorden aller Gattungen zusammengetrieben haben; auch ist nicht sowohl eine [solche] Verheerung zu fürchten, **) die zu Luceria ***) durch mancherlei Aeußerungen gedroht worden ist, als vielmehr der Untergang des ganzen Landes: so ungeheuer, wie ich voraussehe, werden die gegenseitigen Streitkräfte seyn,

---

„Schon kömmt sie: und von wilden Kriegesgurgeln,
„Die schaarenweis aus diesen Schiffen steigen,
„Sieht man bereits die ganze Küste wimmeln."

*) Sprüchwörtlicher Ausdruck von unsäglichem und unendlichem Jammer.

**) Wir lesen mit Orelli populatio, nicht proscriptio. Man sehe nur die Mitte des siebenten Briefes im neunten Buche dieser Sammlung.

***) Luceria, eine Stadt in Appulien, wo Pompejus seine Streitkräfte versammelt hatte, um nach Brundisium zu gehen.

die sich mit einander messen. Hier hast Du meine Ahnungen. *) Du magst vielleicht das Gegentheil, nämlich einigen Trost, erwartet haben; ich finde nirgends einen. Kein elenderer, kein verlorenerer, kein schmählicherer Zustand ist denkbar [als der, in welchem wir uns befinden].

Du fragst mich, Was mir Cäsar geschrieben habe? Was er mir schon wiederholt geschrieben hat: es sey ihm höchst angenehm, daß ich mich ruhig verhalten habe; zugleich bittet er mich, es ferner so zu halten. Der jüngere Balbus hatte den Auftrag, mir eben Dasselbe mündlich auszurichten. **) Der eigentliche Zweck seiner Reise ist die Ueberbringung eines Briefes von Cäsar an den Consul Lentulus, worin er Diesem bedeutende Versprechungen macht, wenn er nach Rom zurückkehren würde. Berechne ich aber die Tage, so vermuthe ich, Lentulus werde früher auf der Ueberfahrt [nach Griechenland] seyn, ehe Balbus ihn treffen kann.

Von Pompejus habe ich zween Briefe erhalten, die ich Dir hier in der Beilage nebst meinen Antworten mittheile, damit Du siehst, wie nachlässig er schreibt, und wie genau ich ihm antworte. ***)

Ich bin begierig, zu erfahren, Was der gegenwärtige Eilmarsch Cäsars durch Appulien nach Brundisium für Folgen hat. Möchte es sich damit doch so verhalten, wie mit

---

*) Cornelius Nepos im Leben des Atticus C. 16. spricht von Cicero's politischem Seherblick mit hoher Achtung. Vgl. oben VIII, 3. unten X, 8. Verm. Br. IV, 3. VI, 6. VII, 3.

**) Vgl. oben VIII, 9. VIII, 3. gegen das Ende.

***) S. die Beilagen A. C. und B. D.

dem Marsche der Parther. *) Sobald ich Etwas höre, sollst Du Nachricht davon haben. Melde Du mir dagegen, Was die Vaterlandsfreunde **) sprechen. Es soll deren gegenwärtig eine ziemliche Anzahl in Rom seyn. Ich weiß zwar, daß Du gar nicht aus dem Hause unter die Leute gehst: allein hören mußt Du, Das kann nicht fehlen, doch Manches.

Ich erinnere mich, daß Dir von Demetrius aus Magnesia ***) ein Buch zugeschickt worden ist unter dem Titel: **Von der Eintracht.** Ich wünschte, Du schicktest es mir zu. Du siehst, mit was für Gedanken ich umgehe. †)

## Beilagen zum eilften Briefe.

### A. Der Proconsul Cnejus Magnus an den Imperator Cicero. ††)

Quintus Fabius †††) ist am 10. Februar bei mir eingetroffen. Er meldet, Lucius Domitius sey mit seinen eilf

---

*) Die schnell anrückten und sich schnell wieder zurückzogen.

**) Die Freunde der Verfassung, welche P. aufrecht erhalten zu wollen sich den Anschein gab.

***) Griechischer Rhetor, dessen auch sonst Erwähnung geschieht, Brut. 91.

†) Immer noch mit Aussöhnungsgedanken.

††) An dieser amtlichen Adresse sehen wir erstlich die absichtliche Weglassung der beiderseitigen Familiennamen, und zweitens die Titulatur. Da die Ereignisse die Entscheidung über Cicero's Triumph nach dem Proconsulat verhindert hatten, so trägt er noch immer den Titel Imperator, so wie er sich noch immer mit den Lictoren und den beloorbeerten Fascen schleppt.

†††) Mit dem Zunamen Virgilianus, ein Pompejaner; ein

Cohorten, und vierzehen andern, welche Vibullius ihm zugeführt, auf dem Marsche zu mir begriffen: er habe im Sinne gehabt, am 9. Februar von Corfinium abzugehen, und Cajus Hirrus folge ihm mit fünf Cohorten auf dem Fuße nach. *) Ich halte es für zweckmäßig, daß Du zu uns nach Luceria kommest: denn ich glaube, Du werdest hier Dich vollkommen sicher aufhalten können.

B. Der Imperator Marcus Cicero an den Proconsul Cnejus Magnus.

Formiä am 16. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Am 15. Februar habe ich zu Formiä Deinen Brief erhalten, **) aus dem ich erfuhr, daß die Vorfälle im Picenischen Gebiete bei Weitem vortheilhafter waren, als man mir gemeldet hatte, und mit Vergnügen erkenne ich dabei das tüchtige und rührige Benehmen des Vibullius an. Noch verweile ich an der Seeküste, über die ich gesetzt bin; aber stets habe ich ein segelfertiges Schiff zu meiner Verfügung. Was ich nämlich vernahm, und Was ich befürchtete, war

---

noch wärmerer Freund des P. war der folgende Lucius Vibullius Rufus. S. oben VII, 24. VIII, 1. 2. unten 15. Caes. B. C. I, 15. 23. 34. 38. III, 10. 11. — Cajus Luccejus Hirrus wird vom Cicero öfters, aber ohne Achtung genannt, z. B. VII, 1. Verm. Br. IX, 1. II, 9. X, 1. an Quintus III, 8.

*) „Diese Cohorten zusammen, jede zu 420 Mann gerechnet, „machten drei Legionen, mit der Reiterei 14,000 Mann, „aus." W.

**) S. oben VIII, 1.

von der Art, daß ich gefaßt seyn zu müssen glaubte, was Du auch für einen Entschluß fassen würdest, mich an ihn anzuschließen. Da ich nun aber durch Dein Ansehen und Deine Maßregeln mich zu festerer Hoffnung ermuthigt sehe, so gedenke ich, wenn Du glaubst, es lasse sich Tarracina und die Seeküste behaupten, *) da zu bleiben, wiewohl sich in den Städten keine Besatzungen befinden. Von unserm Stande **) ist nämlich Keiner in dieser Gegend, als Marcus Eppius, ***) ein wachsamer und thätiger Mann, dem ich Minturnä †) zu seinem Aufenthaltsorte angewiesen habe. Den Lucius Torquatus ††) einen Mann, voll Muth und Ansehen, habe ich nicht mehr in Formiä, und ich vermuthe, er hat die Reise zu Dir unternommen. Deinen neulich mir geäußerten Wunsch, ich möchte mich nach Capua begeben, habe ich an demselben Tage erfüllt, an welchem Du von Teanum Sidicinum †††) aufgebrochen bist. Du verlangtest ja, ich sollte mit dem Proprätor Marcus Consi-

*) Es ging bald nachher verloren. S. Caes. B. C. I, 24.

**) D. h. vom Stande der Senatoren.

***) Von diesem Pompejanischen Senator kommt sonst nirgends Etwas vor, als bei dem Verf. des Bell. Afr. (bei den Werken Cäsars) C. 89.

†) Stadt an der Gränze von Campanien und Latium, an der Mündung des Liris.

††) Titus Manlius Torqatus kam schon früher vor. S. oben VII, 12. Auch unten IX, 8. vgl. Caes. B. C. I, 24. III, 11.

†††) Dieses Teanum lag in Campanien und heißt jetzt noch Teano; ein zweites, jetzt Civitare, lag in Appulien.

dius *) die dortigen Geschäfte abmachen. Als ich dorthin kam, sah ich, daß Titus Ampius **) mit großer Sorgfalt die Aushebung betreibe und Libo ***) [die ausgehobene Mannschaft] von ihm in Empfang nehme, und zwar gleichfalls mit der größten Sorgfalt und mit dem Ansehen, das er in jener Colonie behauptet. Ich blieb zu Capua, so lange die Consuln blieben, und kam dann auf deren Verlangen zum zweitenmale dorthin am fünften Februar, †) worauf ich mich, nach einem dreitägigen Aufenthalte daselbst, nach Formiä zurückbegab.

Was gegenwärtig Dein Plan ist, oder wie Du den Krieg zu führen gedenkest, darüber bin ich ohne alle Nachrichten. Bist Du der Ansicht, es müsse diese Küste, die eine so günstige Lage und Bedeutsamkeit und treffliche Bürger hat, und, meiner Ueberzeugung nach, sich halten läßt, behauptet werden, so muß nothwendig ein Oberbefehlshaber darüber aufgestellt werden. Sollen aber alle Streitkräfte auf Einen Punkt zusammengezogen werden, so entschließe ich mich sogleich, mich zu Dir zu begeben; ein Fall, der mir höchst erwünscht ist, wie ich mich auch gegen Dich, an dem Tage, da wir Rom verließen, ausgesprochen habe.

---

*) Von diesem M. Considius Nonianus vgl. Verm. Br. XVI. 12. Er sollte Cäsars Nachfolger in Gallien seyn.

**) Titus Ampius Balbus, einer von Cäsars bittersten Gegnern, der doch später von Cäsar begnadigt wurde. S. Verm. Br. VI, 12. Sueton. Cäs. 77. Vellej. Paterc II, 40.

***) Lucius Scribonius Libo kommt auch oben VII, 11. 12. vor. Er war Schwiegervater des Sextus Pompejus, des zweiten Sohnes des Cnejus Pompejus Magnus.

†) S. oben VII, 16. 17. 18.

Sollte es Einem vorkommen, als sey ich bisher zu unthätig gewesen, so kümmert Das mich nicht, falls es nur Dir nicht so vorkommt; muß es jedoch, wie ich sehe, zum Kriege kommen, so bin ich der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß ich Jedermann leicht zufrieden stellen werde.

Ich schicke hier zugleich den Marcus Tullius,*) einen mir ganz vertrauten Mann, mit, damit Du wenn es Dir zweckmäßig scheint, ihm einen Brief an mich mitgeben kannst.

C. Der Proconsul Cnejus Magnus an den Imperator Cicero.

Wenn Du Dich wohl befindest, freut es mich. Dein Schreiben habe ich mit Vergnügen gelesen. Ich habe darin auch jetzt, da es sich um das gemeinsame Wohl handelt, Deinen erprobten Werth erkannt.

Die Consuln haben sich bei dem Heere, das ich in Appulien stehen habe, eingefunden. Es ist mein dringender Wunsch, daß Du Dich, da Du stets eine so ausgezeichnete Vaterlandsliebe an den Tag gelegt hast, zu mir begebest, damit wir in gemeinsamem Einverständnisse dem schwer bedrängten Vaterlande Hülfe uud Beistand leisten können.

*) Cicero nennt diesen Mann hier seinen necessarius, welches die Uebersetzer durch Secretär, Geheimschreiber, auch durch Client wiedergeben. Man kennt ihn sonst nirgends her, wenn er nicht etwa der M. Tullius Laurea ist, der oben V, 4. und unten XIII, 22. vorkommt. Daß es der M. Tullius sey, für welchen Cicero eine Rede gehalten hat, von der Aug. Majus ein großes Stück auffand, ist nicht wahrscheinlich. Vgl. Verm. Br. V. 20.

Ich denke Du nimmst den Weg auf der Appischen Straße, und begiebst Dich möglichst schnell nach Brundisium.

### D. Der Imperator Marcus Cicero an den Proconsul Cnejus Magnus.

Formiä am 27. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Als ich den Brief an Dich absandte, den Du zu Canusium *) erhalten hast, hatte ich keine Ahnung davon, daß Du es zur Rettung des Vaterlandes für nöthig halten werdest, übers Meer zu gehen: ja ich glaubte mit Grund hoffen zu dürfen, wir werden in Italien entweder die Eintracht wiederherstellen, Was ich stets für das rathsamste gehalten habe, oder das Vaterland mit würdevoller Ehre vertheidigen können. Da ich indessen, noch ehe Du mein Schreiben erhalten haben konntest, in Folge der Aufträge, die Du dem Decimus **) Lälius an die Consuln gegeben hattest, über Deinen Entschluß Gewißheit erhielt, so begab ich mich, ohne ein Schreiben von Dir abzuwarten, auf der Stelle mit meinem Bruder Quintus und unsern Söhnen auf den Weg zu Dir nach Appulien. Bei meiner Ankunft zu Teanum Sidicinum sagte mir Dein Vertrauter Cajus Messius ***)

*) Stadt in Appulien; heut zu Tage das kleine Städtchen Canosa.

**) W. nennt ihn Decius, welches kein Vorname, sondern ein Familienname ist. Dieser Lälius, ein eifriger Pompejaner, kommt auch im zwölften Briefe dieses Buches vor, in dessen erster Beilage. Vgl. Caes. B. C. III, 5. 40. 100.

***) Cajus Messius, ein warmer Anhänger des Pompejus. S. oben IV, 1. und 15.

und mehrere Andere, Cäsar sey auf dem Marsche nach Capua, und werde gerade an diesem Tage zu Aesernia *) übernachten. Diese Nachricht machte mich, ich gestehe es, sehr betroffen, weil ich, falls es sich so verhielte, vermuthen mußte, es sey mir nicht nur der Weg zu Dir abgeschnitten, sondern ich sey selbst schon so gut wie aufgefangen. Ich begab mich also gleich vorwärts nach Cales, **) um lieber dort abzuwarten, bis ich in Betreff Dessen, was ich gehört hatte, aus Aesernia eine bestimmte Nachricht hätte. Da erhielt ich denn, als ich zu Cales verweilte, eine Abschrift eines Briefes von Dir an den Consul Lentulus. In diesem stand: ***) „Es sey Dir am 17. Febr. ein Schreiben des Lucius Domitius zugekommen, wovon Du ihm eine Abschrift beilegtest, und bemerktest, es sey für das Vaterland †) von höchster Wichtigkeit, daß alle Streitkräfte in möglichst kurzer Zeitfrist an Einem Platze sich sammeln: er sollte indessen doch eine hinlängliche Besatzung in Capua zurücklassen." Nachdem ich diesen Brief gelesen, war ich, gleich allen Uebrigen, der Meinung, Du werdest mit allen Truppen in die Gegend von Corfinium ††) rücken, wohin ich jedoch, da Cäsar bei jener Stadt sein Lager aufgeschlagen hatte, nicht

---

*) Samnitisches Städtchen am linken Ufer des Vulturnus; jetzt Isernia oder Sergna.

**) S. über dieses Campanische Landstädtchen oben VII, 14. 16. und 21.

***) S. oben den sechsten Brief dieses Buches.

†) Den Pompejanisch gesinnten Theil desselben.

††) S. oben VIII, 3. und 5.; unten IX, 7. C. Stadt im Pelignerlande; jetzt St. Pelino.

mit Sicherheit gelangen zu können glaubte. Als nun die allgemeine Erwartung auf's Höchste gespannt war, kam uns zu gleicher Zeit die gedoppelte Nachricht zu, Was nämlich sich zu Corfinium ereignet habe, *) und daß Du den Marsch nach Brundisium nehmest: und wie ich nun eben mit meinem Bruder mich fest entschlossen hatte, die Richtung nach Brundisium einzuschlagen, kam uns von Seiten Vieler, die aus Samnium und Appulien kamen, die Warnung zu, wir sollten uns in Acht nehmen, vom Cäsar nicht aufgefangen zu werden, weil Dieser, auf dem Marsche nach eben der Gegend, wohin wir wollten, begriffen, noch schneller, als es uns möglich seyn würde, das Ziel seines Marsches erreichen werde. Unter diesen Umständen konnten wir, ich und mein Bruder, uns nicht entschließen, auch keiner unserer Freunde es gut heißen, daß eine Unvorsichtigkeit von unserer Seite, nicht bloß uns selbst, sondern auch der gemeinsamen Sache [dem Vaterlande] zum Nachtheil gereiche, besonders da wir die Ueberzeugung hatten, wir werden Dich, selbst wenn der Weg sicher wäre, **) dennoch nicht mehr einholen können.

Inzwischen kam mir Dein Schreiben vom 20. Februar aus Canusium zu, in welchem Du mich aufforderst, schleu-

*) Domitius hatte sich, die drei Legionen und die Stadt dem Cäsar ergeben müssen.

**) W. bemerkt, von Cäsar hätte zwar Cicero Nichts zu befürchten gehabt: der mißtrauische Pompejus aber würde ihn, falls er von den Cäsarianern aufgefangen worden wäre, im Verdacht gehabt haben, als habe er es absichtlich so angestellt: und Das habe er vermeiden wollen.

nigst nach Brundisium zu kommen. Beim Empfange desselben (es war am 27. Februar) zweifelten wir nicht, daß Du bereits in Brundisium angekommen seyest: den Weg dahin sahen wir uns völlig versperrt, und uns eben so gut gefangen, als Diejenigen, die zu Corfinium gewesen. Denn wir waren der Ansicht, es seyen nicht bloß Diejenigen gefangen, die den Bewaffneten in die Hände gefallen, sondern eben so gut Die, welche überall abgeschnitten zwischen die feindlichen Besatzungen und Heerhaufen hineingerathen wären.

Unter diesen Umständen wäre mir zwar Das am liebsten gewesen, wenn ich mich immer in Deiner Nähe befunden hätte: Das hatte ich Dir schon damals zu verstehen gegeben, als ich Dein Ansinnen, mich nach Capua zu begeben, ablehnte. Ich that Dieß nämlich nicht, um einer Last zu entgehen, sondern weil ich sah, daß sich diese Stadt ohne ein Heer nicht behaupten lasse: ich wünschte aber nicht das Schicksal zu haben, das so tapfere Männer *) erlitten haben. Da es mir nun aber nicht vergönnt war, in Deiner Nähe zu seyn, möchte ich dann doch wenigstens in sichere Erfahrung gebracht haben, was für einen Entschluß Du gefaßt hast: zu errathen vermochte ich ihn einmal nicht, denn Alles hätte ich mir eher als wahrscheinlich vorgestellt, als daß diese Sache des Vaterlandes unter Deiner Anführung sich nicht sollte in Italien halten können. **) Ich

*) Domitius, Lentulus u. A.

**) P. konnte hier wohl ohne einen Dolmetscher den bittern Vorwurf der Unentschlossenheit und Kraftlosigkeit herauslesen.

will nun zwar hiermit den von Dir gefaßten Entschluß nicht getadelt haben: aber ich beklage das Geschick des Vaterlandes: und kann ich auch die Beweggründe nicht begreifen, die Dich dazu bestimmten, so halte ich mich dennoch für überzeugt, daß Du nichts ohne die gewichtigsten Gründe gethan habest.

Meine Ansicht, die sich stets gleich geblieben ist, erstens, daß man, auch unter ungünstigen Bedingungen, es zu keinem Friedensbruche kommen lassen, zweitens, die Stadt nicht verlassen solle (denn daß gar Italien verlassen werden sollte, davon hattest Du mir nie auch nur die leiseste Andeutung gegeben), daran, denke ich, wirst Du Dich erinnern. Indessen nehme ich mir nicht so viel heraus, zu verlangen, meine Ansicht hätte durchgesetzt werden sollen: ich schloß mich an die Deinige an, und Dieß that ich nicht um der Verfassung des Vaterlandes willen, an deren Bestand ich alle Hoffnung aufgegeben habe, die jetzt schon so gut wie vernichtet ist, und sich ohne den unheilvollsten Bürgerkrieg nicht wieder ins Leben rufen läßt: nein, an Dir lag mir noch, bei Dir wünschte ich zu seyn; und giebt es eine Möglichkeit, Dieß zu bewerkstelligen, so werde ich sie nicht hinauslassen.

Darüber war ich bei dieser ganzen Sache vollkommen im Klaren, daß ich es den Kriegslustigen nicht zu Danke mache. *) Denn erstlich sprach ich mich stets unverholen aufs Entschiedenste für den Frieden aus; nicht als ob ich nicht Dasselbe fürchtete, was Jene fürchteten; allein ich

---

*) Vgl. Verm. Br. XVI, 12.

betrachtete Dieß doch noch für ein kleineres Unglück, als den Bürgerkrieg. Als hierauf die Entscheidung für den Krieg ausfiel, und ich sah, daß man Dir Friedensbedingungen anbot, und darauf von Deiner Seite eine ehrenhafte und entgegenkommende Antwort erfolgte, zog ich meine Verhältnisse in Erwägung und glaubte, Du werdest nach den Verdiensten, die Du Dir schon um mich erworben, diese Berücksichtigung ohne Anstand gut heißen. Ich erwog, daß ich der Einzige sey, der für seine so großen Verdienste um das Vaterland sich auf die unseligste und grausamste Weise strafen lassen mußte; daß ich der Einzige seyn werde, der, wenn ich den Mann gegen mich erbittere, welchem, als wir schon zu den Waffen gegriffen hatten, dennoch das zweite Consulat und ein glänzender Triumph angeboten wurde, gleiche Stürme würde zu bestehen haben: *) so daß es wirklich den Anschein hatte, als gereiche es schlechtgesinnten Bürgern zur Empfehlung bei dem Volke, wenn sie meine Person zur Zielscheibe ihrer Angriffe machen.

Kaum hatte ich mir diese Vermuthungen recht klar gedacht, als ich mich auch von diesen Gefahren öffentlich bedroht sah. Dabei war ich aber nicht sowohl in Furcht, falls ich mich ihnen unterziehen müßte; sondern ich glaubte es mir nur selbst schuldig zu seyn, ihnen auszuweichen, wenn es mit Ehren geschehen könnte. Dieß ist kürzlich das Resultat meiner Erwägungen in jener Zeit, als noch

*) Weil er nämlich auch schon zu der Zeit, als er von Clodius verfolgt wurde, wenig Schutz bei Pompejus gefunden hatte.

Aussicht zum Frieden vorhanden war. Die Möglichkeit, für die weitere Entwicklung der Ereignisse Maßregeln zu ergreifen, haben mir die Umstände geraubt. Wer mit meinem Benehmen nicht zufrieden ist, für Den habe ich sogleich eine Erwiederung: Nie bin ich mit dem Cäsar in einer engern Verbindung gestanden, als sie; nie waren sie wärmere Freunde des Vaterlandes, als ich. Aber der Unterschied ist zwischen mir und ihnen, daß sie zwar höchst wohlmeinende Bürger sind, was zu seyn ich mir auch schmeicheln darf, ich aber die Sache lieber durch einen Vergleich, wozu ich Dich auch geneigt gefunden hatte, ins Reine gebracht wissen wollte, während sie es vorzogen, die Waffen entscheiden zu lassen. *) Und weil denn die letztere Ansicht die Oberhand gewonnen hat, so rechne darauf, daß weder das Vaterland bei mir die Gesinnung eines Bürgers, noch Du die eines Freundes vermissen sollest.

## Zwölfter Brief.

Formiä, am 28. Februar, im J. R. 705., v. C. 49.

Der Augenfluß, **) an dem ich leide, ist mir gegenwärtig beschwerlicher, als früher. Doch wollte ich lieber diesen Brief dictiren, als den Gallus Fadius, ***) einen Freund,

*) Zur Befriedigung ihrer Leidenschaften und zur Förderung ihres Privatvortheils.

**) Vgl. oben VII, 13. am Ende, und VII, 14. am Anfang.

***) In den meisten Ausg. Fabius genannt, von Or. corrigirt. Er hieß eigentlich Marcus Fadius Gallus, und war

der uns Beiden mit so treuer Anhänglichkeit zugethan ist, ohne einen Brief an Dich abgehen lassen. Erst gestern noch habe ich aber einen eigenhändigen Brief, so gut es gehen wollte, an Dich abgegeben, und wünsche nur, daß meine darin ausgesprochene Prophezeihung nicht eintreffen möge. Der gegenwärtige Brief hat aber nicht bloß den Vorsatz zur Veranlassung, keinen Tag hinauszulassen, ohne wenigstens Etwas an Dich zu schreiben, sondern die wichtigere Absicht, Dich zu der Gefälligkeit zu bewegen, daß Du einige Zeit dem Nachdenken darüber widmen mögest (und viel Zeit kann es Dich denn doch nicht kosten), Dich mir recht entschieden und verständlich darüber zu erklären, Was Du [für mich unter den gegenwärtigen Umständen] für räthlich hältst. Ich kann noch vollkommen frei wählen. Ich habe bisher noch keinen Schritt gethan oder unterlassen, wobei ich mich nicht, ich will nicht blos sagen befriedigend, sondern ganz vollständig und gültig entschuldigen könnte. Denn gewiß habe ich weder damals gefehlt, als ich den Oberbefehl in dem ganz ungerüsteten Capua zu übernehmen *) ausschlug, um nicht bloß dem Verdachte nachlässig betriebener Aushebung, sondern auch der Treulosigkeit auszuweichen, noch damals, als ich den Friedensvorschlägen, welche Lucius Cäsar **)

---

ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, zur Epicureischen Schule gehörig. Er kommt öfters in den Briefen vor: Verm. Br. II, 14. IX, 25. VII, 24. An ihn schrieb Cicero VII, 23—27.

*) S. oben VIII, 11. D. VIII, 3.

**) S. über den Lucius Cäsar oben VII, 13. 16. 17. 18. 19.

und Fabatus *) überbrachte, mich in Acht nahm, Denjenigen nicht vor den Kopf zu stossen, welchem Pompejus, **) als sie Beide einander schon bewaffnet gegenüberstanden, das Consulat und einen Triumph zugestand. Aber auch in der neuesten Zeit kann mir Niemand mit Recht einen Vorwurf darüber machen, daß ich nicht über das Meer gegangen bin. Denn obgleich ich es in Erwägung zog, so war doch [gesetzt ich wollte es] die Sache selbst nicht einmal thunlich. Allein auch nur vermuthen konnte ich eine solche Maßregel ***) nicht, besonders da ich aus den Briefen des Pompejus selbst, wie auch Du offenbar schlossest, als gewiß voraussetzen mußte, er werde dem Domitius zu Hülfe kommen. Ohnehin wollte ich mich in der Erwägung, Was recht [an sich], und Was von mir zu thun sey, nicht übereilen. Für's Erste also, ungeachtet Du mir Deine Ansicht schon angedeutet hast, wünschte ich doch eine genauere Auseinandersetzung, wie Du die Sache im Ganzen ansiehst; sodann möchte ich, daß Du Dich in die Zukunft versetzest, und Dir ein Bild von Dem machest, was ich da für eine meiner würdige Rolle zu spielen habe, und auf welchem Punkte du glaubest, daß ich dem Vaterlande am meisten nützen könne: ob auch Einer, der den Friedensstifter machen will, noch Etwas zu thun bekomme, oder ob, Wer wirken will, durchaus mit zuschlagen muß? Zwar messe ich mein Thun gewissenhaft nach dem

*) Lucius Roscius Fabatus kam, als Legat des Pansa, im Treffen bei Mutina um. Verm. Br. X, 33.

**) S. oben VIII, 11. D.

***) Daß P. Italien verlassen werde.

ganzen Umkreise meiner Pflichten ab; allein ich erinnere mich doch auch Deiner Rathschläge. Hätte ich ihnen [damals] gefolgt, so wäre jene traurige Zeit nicht über mich gekommen. *) Ich erinnere mich Dessen, was Du mir damals durch den Theophanes, durch den Culeo **) riethest, und habe mir es oft seufzend wieder zu Gemüthe geführt. So will ich denn wenigstens jetzt zu der Berechnung [der Verhältnisse] zurückkehren, die ich damals verworfen habe, um nicht bloß die Maßregeln zu nehmen, bei denen für meinen Ruhm, sondern auch solche, bei denen einigermaßen für meine Sicherheit gesorgt ist. Doch ich will Dir hiermit nicht vorgezeichnet haben, Was Du schreiben sollst; schreibe immerhin Deine Ansicht ganz unumwunden. Nebenbei wünschte ich, Du möchtest so gründlich als möglich auszukundschaften suchen (und Leute dazu wirst Du schon wissen), Was unser Lentulus, ***) Was Domitius macht, Was er

---

*) Er meint seine Verbannung in Folge der Umtriebe des Clodius.

**) Freunde des Pompejus. Theophanes war aus Mytilene. Pompejus schenkte ihm das Römische Bürgerrecht. S. die Rede pro Arch. 10.; ferner oben II, 5. 12. 17. V, 11. VII, 6.; unten IX, 3. und 11. — Der Andere heißt eigentlich Quintus Terentius Culeo, oder Culleo; über ihn s. oben III, 15. Verm. Br. X, 34. ad Q. Fr. II, 2.

***) Von ihm war schon öfters die Rede. Sehr genau sind aus Cicero und andern Schriftstellern die Nachrichten über ihn zusammengestellt von Orelli im Onom. Tull. p. 180 f. Er heißt eigentlich Publius Cornelius Lentulus Spinther. Auch der folgende Lucius Domitius Ahenobarbus ist in

vorhat, wie sie sich gegenwärtig benehmen, ob sie Jemand anschuldigen, ob sie irgend Jemanden zürnen — was sage ich? ob Jemanden? [vielmehr] ob dem Pompejus? Freilich schiebt Pompejus alle Schuld auf den Domitius: Das erhellt aus seinem Schreiben, von dem ich Dir hier eine Abschrift mitschicke. Das also ziehe in Erwägung, und sende mir, Was ich schon früher von Dir erbat, das Buch des Demetrius aus Magnesia *) über die Eintracht, das er Dir zugeschickt hat.

## Abschrift von vier Briefen des Pompejus, die Cicero seinem Briefe an den Atticus beilegte.

### A.

Geschrieben um den 13. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

Der Proconsul Cnejus Magnus an die Consuln Cajus Marcellus und Lucius Lentulus.

In der Ueberzeugung, daß wir, ohne unsere Streitkräfte vereinigt zu haben, weder dem Vaterlande nützen, noch uns selbst schützen können, habe ich ein Schreiben an den Lucius Domitius erlassen, erstlich daß er mit seiner ganzen Truppenmasse zu mir stoßen solle; sodann, daß er, wenn er wegen seiner Person Anstand nehme, wenigstens die neunzehn

---

diesem Buche schon öfters genannt worden. Beide waren zu Corfinium in Gefangenschaft gerathen. Auf den Lentulus hielt Cicero besonders viel, weil er das Meiste zur Bewirkung seiner Rückkehr aus der Verbannung beigetragen hatte.

*) S. oben X, 11.

Cohorten, die auf dem Marsche aus dem Picenischen zu mir begriffen waren, mir zusenden möchte. Ich war in Sorgen, Domitius möchte ins Gedränge kommen; und meine Befürchtung ist leider eingetroffen. Er war stark genug, ein festes Lager zu schlagen, weil er meine neunzehen und seine zwölf Cohorten in drei Städte vertheilt hatte: er hat sie nämlich theils nach Alba, *) theils nach Sulmo **) verlegt; noch konnte er sich selbst, auch bei dem besten Willen, aus dem Gedränge herausarbeiten. Jetzt, das muß ich Euch eröffnen, bin ich in der größten Besorgniß. Einerseits wünsche ich, so viele und so ausgezeichnete Männer von der Gefahr einer Einschließung zu befreien; andererseits kann ich ihnen nicht zu Hülfe kommen, weil ich den zwei Legionen ***) [die ich bei mir habe], nicht so viel trauen zu dürfen glaube, daß sie in jene Gegenden geführt werden dürften, und auch von diesen vermochte ich nicht mehr als vierzehen Cohorten zusammenzuziehen, die ich als Besatzung nach Brundisium schickte, und glaubte auch Canusium, während ich abwesend wäre, nicht ohne Besatzung lassen zu dürfen.

---

*) Nicht Alba Longa, die Mutterstadt Roms, sondern eine Stadt der Marser am Fucinischen See, noch jetzt Alba oder Albi genannt, in Abruzzo ultra.

**) Stadt im Pelignerland; heut zu Tage Sulmona, in Abruzzo citra.

***) Es waren zwei Veteranenlegionen, die P. dem Cäsar zur Vollendung des Gallischen Krieges geliehen, und wieder zurückbekommen hatte. Sie waren sehr anhänglich an Cäsar geworden, und Pompejus glaubte sich nicht auf sie verlassen zu können.

Dem Decimus Lälius *) hatte ich aufgetragen, in der Hoffnung, eine bedeutendere Truppenmasse zu erhalten, den Einen oder den Andern von Euch aufzufordern, wenn ihr es für zweckmäßig haltet, zu mir zu kommen; der Andere aber sollte mit den Truppen, die ihr zu Capua und um Capua zusammengezogen habt, und mit der Mannschaft, die Faustus **) zusammengebracht, nach Sicilien abgehen, Domitius mit seinen zwölf Cohorten eben dahin sich anschließen, alle übrigen Truppen in Brundisium gesammelt, und von da nach Dyrrhachium ***) übergesetzt werden. Jetzt aber, da ich gegenwärtig eben so wenig als ihr dem Domitius zu Hülfe kommen, er aber sich durch die Gebirge [auch vielleicht] herausziehen kann, so dürfen wir nicht die Schuld auf uns laden, daß der Feind in die Nähe der vierzehen Cohorten, die ich nur mit zweifelhaftem Vertrauen †) bei mir habe, kommen, oder mich auf dem Marsche einholen könne. Aus diesem Grunde ist es mir zweckmäßig erschienen, und, wie ich sehe, auch dem C. Marcellus und den übrigen Senatoren, ††) die sich hier befinden, daß ich die Truppen, die ich bei mir habe, nach Brundisium führe. Euch aber

---

*) S. oben VIII, 11. D.

**) S. oben VIII, 3. gegen das Ende. Es ist der Sohn des Dictators, und heißt Lucius Cornelius Sulla Faustus.

***) Früher Epidamnus genannt, heut zu Tage Durazzo, im Türkischen Albanien, am Adriatischen Meere.

†) S. oben in diesem Briefe.

††) Natürlich nicht der Consul des J. 705 ist gemeint, an den dieser Brief mit gerichtet ist, sondern der Cajus Claudius Marcellus, der im J. 704 Consul war, mit dem Lucius Aemilius Paullus.

fordere ich auf, daß ihr alle die Truppen, die ihr zusammenbringen könnt, zusammenziehet, und möglichst bald euch eben daselbst einfindet. Mit den Waffen, die ihr an mich absenden wolltet, mögt ihr die Soldaten bewaffnen, die ihr bei euch habt: bleiben welche übrig, so werdet ihr dem Vaterlande einen wesentlichen Dienst erweisen, wenn ihr sie auf Lastthieren nach Brundisium schaffen lasset. Setzt hiervon die Unsrigen in Kenntniß: ich habe den Prätoren Publius Lupus *) und Cajus Coponius **) sagen lassen, sie sollen sich an euch anschließen, und mit aller Mannschaft, die sie bei sich haben, zu euch stoßen.

## B.

Luceria, um den 13. Febr. im J. R. 705; v. C. 49.

### Der Proconsul Cnejus Magnus an den Proconsul Lucius Domitius.

Ich wundere mich, daß Du Nichts an mich schreibst, und daß ich von Andern, anstatt von Dir, über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten Nachricht erhalten muß. Sind unsere Streitkräfte getheilt, so können wir dem Gegner ***) das Gleichgewicht nicht halten: bringen wir aber unsere Macht auf Einen Punkt zusammen, dann, hoffe

*) Publius Rutilius Lupus, ein Pompejaner, von welchem auch Cäsar B. C. I, 24. und III, 55. spricht.

**) Dieser befehligte später die Flotte des Pompejus bei Rhodus. Cäsar B. C. III, 5.

***) Er nennt den Cäsar in diesem Briefe noch einmal so.

ich, werden wir dem Vaterlande und dem Gemeinwohle *) nützen können.

Nun hatte mir Vibullius **) geschrieben, Du seyest entschlossen gewesen, am neunten Februar von Corfinium aufzubrechen, und mit Deinem Heere zu mir zu stoßen: da muß ich mich denn sehr wundern, daß Du Dich zur Abänderung dieses Vorhabens entschließen konntest. Denn der Grund, den mir Vibullius schreibt, ist gar zu unhaltbar, nämlich, Du seyest deßwegen dort geblieben, weil Du gehört habest, Cäsar sey von Firmnm ***) anfgebrochen, und nach der Festung Truentum †) vorgerückt. Denn je näher Dir der Gegner kam, desto mehr mußtest Du Dich beeilen, Dich an mich anzuschließen, bevor Cäsar entweder Deinem Marsch in den Weg treten, oder mich von Dir abschneiden konnte. Darum bitte und ermahne ich Dich auf's Dringendste, und wiederhole mein im vorigen Briefe an Dich gestelltes Verlangen, daß Du in den nächsten Tagen nach Luceria kommest, bevor die Truppen, die Cäsar zusammenzuziehen begonnen hat, beisammen sind, und unsere Vereinigung unmöglich mache. Finden sich aber Leute, die Dich aufhalten, um ihre Landgüter zu retten, so kann ich wenigstens mit Recht und Billigkeit von Dir erwarten, daß

*) Oder: unser Beider gemeinsamem Wohle.

**) S. über ihn oben VIII, 11. A.

***) Kleines Städtchen im Picenischen: heut zu Tage Formo genannt.

†) Dieses von Cicero sogenannte Castrum Truentinum lag am Flusse Truentus, nahe an dessen Mündung, und heißt jetzt Torre segura, nach Andern Trento.

Du die Cohorten, die aus dem Picenischen und Camerinischen *) Gebiete angelangt sind, und Hab und Gut aufgegeben haben, zu mir marschiren lassest.

C.

Luceria, am 16. Febr. im J. R. 705; v. C. 49.

Der Proconsul Cnejus Magnus an den Proconsul Lucius Domitius.

Am 16. Februar hat mir Marcus Calenius **) ein Schreiben von Dir überbracht, in welchem Du meldest, Du habest die Absicht, den Cäsar zu beobachten, und wollest, falls er an der Seeküste hin sich gegen mich herzuziehen Miene mache, auf der Stelle zu mir nach Samnium kommen: wenn er in der Gegend, wo Du bist, verweile, so werdest Du ihm, wofern er Dir näher auf den Leib rücke, entschlossenen Widerstand leisten.

Daß Dir nur Hochherzigkeit und Heldenmuth diesen Entschluß eingegeben habe, davon glaube ich überzeugt seyn zu dürfen: allein noch mehr muß uns daran liegen, daß wir nicht durch Zersplitterung unserer Kräfte uns das Vermögen nehmen, dem Gegner gewachsen zu seyn, da jener

*) Camerinum, jetzt Camerino, Stadt in Umbrien, am Fuße der Apenninen.

**) Ein sonst unbekannter Pompejaner. Man weiß eben deßwegen nicht, ob sein Name richtig geschrieben ist. Doch findet sich eine Familie dieses Namens, nach Grävius, auf einer Inschrift bei Gruter.

große Truppenmassen besitzt, und bald noch größere besitzen wird. Es ist Pflicht der Klugheit, daß Du nicht bloß darauf achtest, wie viele Cohorten Cäsar im gegenwärtigen Augenblicke Dir gegenüber habe, sondern welche Massen von Reiterei und Fußvolk er in kurzer Zeit zusammenziehen werde. Dafür zeugt ein Schreiben, das mir Bussenius *) zugeschickt hat, worin er mir meldet, Was mir auch von andern Seiten gemeldet wird, Curio ziehe die Besatzungen, die in Umbrien und im Tuskerlande lagen, an sich, und sey mit diesem vereinten Heerhaufen auf dem Marsche zum Cäsar. Sind diese Truppen einmal beisammen, und wird ein Theil des Heeres gegen Alba geschickt, ein anderer Theil gegen Dich; **) so braucht er nicht einmal anzugreifen, sondern sich nur vertheidigend zu verhalten: Du wirst doch in die Klemme gerathen, und mit Deiner Macht, wie Du sie eben hast, wirst Du einer solchen Ueberzahl, um Dir auch nur Lebensmittel zu verschaffen, nicht die Spitze bieten können. Aus diesem Grunde fordere ich Dich alles Ernstes auf, daß Du möglichst bald mit allen Deinen Truppen Dich hierher begebest. Die Consuln sind entschlossen, Dasselbe zu thun. Dem Marcus Tuscilius ***) habe ich aufgetragen, Dich aufmerksam darauf zu machen,

---

*) Ein eben so unbekannter Pompejaner, dessen Namen noch fremder klingt.

**) D. h. Corfinium zu.

***) So schreiben wir mit Corradus, weil der Metuscilius der Handschriften, die auch in dieser Form nicht harmoniren, gar zu fremdartig klingt. Unbekannt bleibt er dennoch.

daß man es zu verhüten suchen müsse, daß nicht die [schon bemerkten] *) zwo Legionen ohne die Picentinischen Cohorten dem Cäsar gegenüber zu stehen kommen. Solltest Du also hören, daß ich mich zurückziehe, wenn etwa Cäsar gegen mich anrückt, so laß Dich Das nicht anfechten, denn es ist eine bloße Vorsichtsmaßregel, um nicht umgangen zu werden und dann eingeschlossen zu seyn. Denn weder ein Lager schlagen läßt mich die Jahreszeit und die Stimmung der Soldaten, noch ist es vortheilhaft, die Truppen aus allen Städten herauszuziehen, weil ich sonst die Rückzugspunkte aufgebe [den Rücken nicht mehr frei behalte]. Ich habe deßwegen nicht mehr als vierzehen Cohorten nach Luceria zusammengezogen. Die Consuln sind im Begriff, alle Besatzungen von den festen Plätzen wegzuziehen [und sie entweder mir zuzuführen] oder nach Sicilien überzusetzen. Denn wir müssen entweder eine hinlänglich starke Armee haben [um uns in Italien zu halten], auf die wir uns verlassen können, daß es uns gelinge, durchzubrechen, oder wir müssen eine Gegend besetzen, die uns eine gute Vertheidigungslinie bietet. Beides ist uns im Augenblicke versagt; denn einerseits hat Cäsar einen großen Theil Italiens schon besetzt, andererseits ist unser Heer bei weitem nicht so zahlreich und stark, wie das seinige. Wir müssen deßwegen unsere Hauptsorge seyn lassen, auf die Möglichkeit, das Vaterland zu retten, mit Beachtung aller Umstände hinzuarbeiten.

---

*) Dem Cäsar, unter dem sie gedient hatten, geneigten.

Also noch einmal wiederhole ich meine Aufforderung, daß Du Dich mit allen Deinen Truppen baldmöglichst mit mir vereinigest. Auch jetzt noch vermögen wir es, das Vaterland wieder empor zu richten, wenn wir Hand in Hand daran arbeiten. Zersplittern wir unsere Kraft, dann sind wir schwach. Das ist meine feste Ueberzeugung.

Eben hatte ich diesen Brief geschrieben, da bringt mir Sica *) einen Brief von Dir und Aufträge. Du sprichst mir zu, dorthin [wo Du bist] zu rücken: Das halte ich in meiner Lage für ganz unthunlich, weil ich jenen [bewußten] Legionen nicht sonderlich traue.

## D.

Luceria, am 17. Febr. im J. R. 705., v. C. 49.

### Der Proconsul Cnejus Magnus an den Proconsul Lucius Domitius.

Heute am 17. Februar habe ich ein Schreiben von Dir erhalten, in welchem Du meldest, Cäsar habe bei Corfinium ein Lager geschlagen. Was ich vermuthet, und worüber ich warnende Winke gegeben habe, trifft nun zu: nämlich, daß er sich für jetzt gar in kein Treffen mit Dir einlassen will, und daß er, nach Zusammenziehung aller seiner Truppen, Dich so umstellt, daß Dir der Weg zu mir versperrt ist, und Du jenes aus den bestgesinnten Bürgern bestehende

*) Oder Sicca, ein Vertrauter des Cicero, der auch sonst noch vorkommt. S. Verm. Br. XIV, 4.; oben III, 2. u. 4. XII, 23. XVI, 6.

Heer nicht mit denjenigen Legionen vereinigen kannst, an deren guter Gesinnung wir zweifeln. Und darum eben hat mich Dein Schreiben um so mehr beunruhiget. Denn einerseits vertraue ich dem guten Willen der Soldaten, die ich bei mir habe, nicht so weit, daß ich an ihrer Spitze mich in einen für das Vaterland entscheidenden Kampf einlassen möchte; andererseits sind auch die Truppen noch nicht beisammen, welche durch Aushebung *) von den Consuln zu meinem Heere bestimmt sind. Laß es also Deine angelegentliche Sorge seyn, wenn Du es auf irgend eine Weise jetzt noch möglich machen kannst, Dich durchzuwinden, und möglichst bald hierher zu kommen, bevor unser Gegner alle seine Truppen beisammen hat. Denn die Ausgehobenen können nicht so schnell aus ihren Sammelplätzen hierher kommen: und kämen sie auch zusammen, so weißt Du nur gar zu gut, Was man mit Leuten, die einander selbst noch nicht einmal kennen, gegen Veteranen-Legionen ausrichten kann.

---

## Dreizehnter Brief.

Bei Formiä, am 1. März, im J. R. 705., v. C. 49.

Daß mein Augenfluß immer noch fortdaure, Das magst Du an der Hand meines Schreibers erkennen, der ich mich bediene, und an der eben dadurch veranlaßten Kürze **)

*) In und um Capua.

**) Er wollte seinen Schreiber oder Sekretär nicht ganz zu seinem Vertrauten machen.

meines Briefes; wiewohl ich im gegenwärtigen Augenblicke auch nichts Besonderes zu schreiben habe. Meine Erwartung ist ganz auf Nachrichten von Brundisium gespannt. Hätte Cäsar unsern Cnejus noch getroffen, so dürfte man noch eine, wiewohl zweifelhafte, Friedenshoffnung nähren; ist Pompejus aber vorher übergeschifft, so ist ein verderbenbringender Krieg zu fürchten. Aber siehst Du nun, welchem Menschen der Staat in die Hände gerathen ist? wie scharfsichtig, wie wachsam, wie gut gerüstet er sich zeigt? Wahrhaftig, wenn er Niemand getödtet, wenn er Keinem Etwas genommen hat, *) so wird er gerade von Denjenigen, die ihn am meisten gefürchtet hatten, am meisten geliebt werden. Ich habe häufige Unterredungen mit Municipalbürgern und Gutsbesitzern. **) Diese Leute kümmern sich durchaus um weiter Nichts, als um ihre Aecker, ihre Gütchen, und ihre kleine Baarschaft. Dabei kann man sehen, wie sich Alles so ganz umgewendet hat. Den, auf welchen sie früher vertrauten, ***) fürchten sie: Den lieben sie, den sie fürchteten. Durch was für Fehler und Mißgriffe von unserer Seite es dahin gekommen ist, kann ich nicht ohne schmerzliche Empfindung denken. Was ich aber als bevorstehend erwarte, habe ich Dir früher geschrieben. Jetzt sehe ich einem Briefe von Dir entgegen.

---

*) Als er Corfinium einnahm.

**) Römische Bürger, oft wohlhabende: sogenannte rustici Romani.

***) Natürlich Pompejus, so wie im Folgenden Cäsar gemeint ist.

## Vierzehnter Brief.

Bei Formiä, am 2. März, im J. R. 705., v. C. 49.

Ohne Zweifel wird es Dir nachgerade lästig, alle Tage einen Brief von mir zu erhalten, besonders da ich Dir weder irgend ein neues Ereigniß melde, noch in meinen Briefen unsere Lage von einer neuen Seite zu betrachten weiß. Abgeschmackt wäre es freilich, wenn ich, ohne irgend eine Veranlassung zum Schreiben zu haben, Dir absichtlich Boten mit nichtssagenden Briefen zuschickte; allein wenn Leute, besonders Hausgenossen, ohnehin abgehen, so kann ich mich nicht überwinden, sie gehen zu lassen, ohne ihnen irgend etwas Schriftliches an Dich mitzugeben. Zugleich aber (Du darfst es mir glauben] ist es für mich eine wahre Erquickung bei dem gegenwärtigen Elende, wenn ich mich gleichsam mit Dir unterhalte, und eine noch weit größere, wenn ich Deine Briefe lese. Freilich ist es mir vollkommen einleuchtend, daß nach diesem Fliehen und Fürchten gerade der jetzige Augenblick besonders es ist, in dem jeder Briefwechsel verstummen sollte, schon aus dem Grunde, weil man weder zu Rom irgend etwas Neues erfährt, noch in dieser Gegend, die doch um zwei bis drei Tagereisen Brundisium näher liegt. Brundisium aber ist doch der Mittelpunkt, um den sich die Entscheidung der Ereignisse in der nächsten Zeit herumdreht. Die Erwartung dieser Entscheidung ist eine Folter für mich: doch früher [als Dn] werde ich Alles erfahren. Dem Vernehmen nach ist nämlich

Cäsar an demselben Tage, an den Feralien,*) Nachmittags von Corfinium abgereist, an welchem des Morgens frühe Pompejus von Canusium **) abgegangen ist. Cäsar spaziert aber so gewaltig daher, und beschleunigt den Eilmarsch seiner Soldaten durch solche tägliche Soldzulagen, daß ich fürchte, er möchte früher vor Brundisium stehen, als uns lieb seyn kann. Nun, wirst Du sagen, Was gewinnst Du also, daß Du den Unmuth über eine Sache vor der Zeit in Dich aufnimmst, über der Du doch in drei Tagen im Klaren seyn wirst? „Allerdings gewinne ich Nichts. Allein, wie ich vorhin sagte, ich unterhalte mich mit Dir gar zu gerne: und überdieß muß ich Dir sagen, daß mein Dir neulich gemeldeter Entschluß, der schon so gut wie entschieden schien, wieder zu wanken beginnt. Die Vorgänger, deren Benehmen von Dir gebilligt wird, sind nicht von der Art, daß sie mich völlig bestimmen können. ***) Nenne mir doch eine mannhafte That, die sie in Beziehung auf die öffentlichen Angelegenheiten wirklich vollbracht haben. Nenne mir Den, der auch nur irgend etwas Preiswürdiges sich von ihnen verspricht. Wahrlich! Nimmer-

---

*) Die Feralien sind ein Fest, welches den Manen zu Ehren gefeiert wurde. Es war jährlich am 21. Februar. S. Varro de L. L. VI, 3. p. 195 ed. Spengel. Ovid. Fast. II, 569. Macrob. Saturnal. I, 3.

**) Canusium war 32, Corfinium etwa 60 Meilen von Brundisium entfernt.

***) Manius Lepidus und Lucius Volcatius Tullus. Sie hatten sich in ihrem im J. R. 687 verwalteten Consulat eben nicht sehr ausgezeichnet.

mehr kann ich Die für lobenswerth halten, die zur Veranstaltung von Kriegsrüstungen über das Meer gegangen sind: (wiewohl ich nicht sage, man hätte sich solche Schritte [Cäsars] gefallen lassen sollen); denn ich sehe, Was daraus für ein ungeheurer und verderblicher Krieg entstehen wird; allein Ein Mann ist es, *) um dessenwillen ich alle Schritte thue, und es ist mir, als müsse ich auf der Flucht sein Begleiter und sein Verbündeter seyn, wenn er das Vaterland wieder erkämpft. „So oft also [sagst Du] änderst Du Deine Ansicht?" Ich spreche mit Dir [so offen, als] wie mit mir selbst; aber sprich: Wer ist wohl, der, zumal über eine so wichtige Sache, nicht mit sich selbst zwischen verschiedenen Entschlüssen in der Wahl stände? Da möchte ich denn auch Deine Ansicht noch auf die Wagschale legen, um, wenn sie unerschüttert ist, bei mir selbst entschiedener zu seyn: ist sie eine andere geworden, Dir beizustimmen. Zum Zwecke der Lösung meiner Zweifel aber muß ich nothwendig erst wissen, wozu sich Domitius, wozu sich unser Lentulus entschließen wird. Ueber den Domitius gehen mancherlei Gerüchte: bald heißt es, er sey auf dem Tiburtinischen Gute des Lepidus; bald, er sey mit den beiden Lepidus **) in die Nähe von Rom marschirt; allein ich finde das Eine so unwahr, als das Andere. Lepidus sagt nämlich, Domitius sey auf Hin- und Hermärschen, ich weiß selbst nicht wohin, durchgedrungen: war es, um nicht entdeckt zu werden, oder um die Seeküste zu erreichen?

*) Natürlich Pompejus.
**) Dem Bruder und dem Sohne des Manius Lepidus.

Nicht einmal Das weiß er; eben so wenig, Was aus dem Sohne *) geworden sey. Auch setzt er den ärgerlichen Umstand bei: Es sey dem Domitius eine bedeutende Summe Geldes, die er zu Corfinium gehabt, nicht wieder zugestellt **) worden. Vom Lentulus aber hören wir gar Nichts. Ueber diese Dinge stelle doch Nachforschungen an, und erstatte mir sodann Bericht.

---

## Fünfzehnter Brief.

Bei Formiä, am 3. März, im J. R. 705., v. C. 49.

Heute, am dritten März, hat mir Aegypta ***) Briefe von Dir eingehändigt. Der älteste derselben ist vom 26. Februar. Du schreibst, Du habest ihn dem Pinarius †) übergeben, den ich aber nicht zu Gesichte bekommen habe.

---

*) Des Domitius.

**) Cäsar versichert das Gegentheil. Domitius hatte eine Summe von 600,000 Gulden in Golde im Aerarium zu Corfinium niedergelegt. Nachdem diese Stadt und Domitius selbst sich an Cäsar ergeben hatte, stellten die obersten Magistrate der Stadt dem Sieger dieses Gold zu: aber Cäsar gab es dem Domitius zurück, wiewohl er wußte, daß Dieser es aus der Staatsschatzkammer zu Rom genommen hatte. B. Civ. I, 23. „W."

***) Sklave und dann Freigelassener des Cicero. Vgl. unten XII, 37.

†) Titus Pinarius, ein vertrauter Freund des Cicero, der schon oben VI, 1. genannt wurde. Vgl. Verm. Br. XII, 24. und ad Q. Fr. III, 1, 6.

Du sprichst in dem Briefe den Wunsch aus, zu erfahren, was wohl Vibullius ausrichte, der [vom Cäsar an den Pompejus] vorausgeschickt worden? Cäsar hat ihn aber gar nicht zu Gesichte bekommen. *) Wie ich aus dem zweiten Briefe ersehe, so weißt Du, daß es sich so verhält. Ferner [fragst Du], wie ich mich gegen den Cäsar benehmen werde, wenn ich bei seiner Rückkehr mit ihm zusammentreffe? Ich gedenke dieses Zusammentreffen durchaus zu vermeiden. Ueberdieß [meldest Du], Du gedenkest Dich nach Chaonien **) zu flüchten, und Deine Lebensweise überhaupt ganz anders einzurichten. Dazu rathe ich Dir auch aus voller Ueberzeugung. Weiter [schreibst Du], Du wissest nicht, ob Domitius die Fascen [die Lictoren, als Zeichen seines Proconsulats] bei sich habe. ***) Laß es mich doch gleich erfahren, sobald Du darüber sichere Nachricht hast. Dieß zur Antwort auf den ersten Brief.

---

*) Cicero ist mit seinem Freunde im Irrthum. Vibullius (Lucius Vibullius Rufus nennt ihn Cäsar B. C. III, 10.) war mit andern Senatoren in Corfinium gefangen worden. Cäsar hatte ihm, wie den Uebrigen, sogar gestattet, zum Pompejus zurückzukehren: aber den Auftrag an den Pompejus gab Cäsar nicht ihm, sondern dem Cnejus Magius, der zu Cremona in seine Hände gefallen war. W.

**) D. i. in den Theil von Epirus, wo Atticus seine Besitzungen hatte. Chaonien steht übrigens bloß durch eine Conjectur des Grävius hier: die Handschriften haben das sinnlose aut Haemonis.

***) Domitius war zu Cäsars Nachfolger in Gallien ernannt, das Cäsar aber nicht hergab. Cicero will also wissen, ob Domitius seine Ernennung behaupten, oder sich dem Cäsar fügen wolle?

Darauf folgten zwei, beide am achtundzwanzigsten Februar geschrieben. Diese haben mich vollends von dem Standpunkte meiner Ansichten, der, wie ich früher an Dich schrieb, schon wankte, mit Gewalt losgerissen. Auch stimmt mich Das gar nicht mehr um, Was Du schreibst, [Pompejus] werde selbst mit Jupiter rechten. *) Denn mag mir der Eine oder der Andere zürnen: die Gefahr ist gleich groß; der Sieg aber ist so ungewiß, daß die schlechtere Sache, als die besser gerüstete, sich des Sieges eher versichert halten darf. **) Was die Consuln thun, macht keinen Eindruck auf mich: sind sie doch beweglicher und schwankender, als eine Flaumfeder oder ein Blatt am Baume. Was mir aber die Pflicht gebiete, das war bisher der Gegenstand einer beängstigenden Ueberlegung für mich, und ist es noch. Bleiben ist auf jeden Fall das am wenigsten Gefährliche: für ehrenhafter gilt das Mitfahren über die See. Zuweilen ist mir, als sey es besser, daß Viele mein Verfahren für unklug, als daß Wenige es für unehrenhaft halten.

Auf Deine Frage wegen des Lepidus ***) und Tullus †) erwiedere ich: sie bedenken sich keinen Augenblick, dem Cäsar ihre Aufwartung zu machen und im Senate zu erscheinen.

Dein neuester Brief ist vom ersten März: in diesem

---

*) Wenn ihn Jupiter in seinem Kampf nicht unterstütze.

**) Das ist, nach Cicero's Ansicht, Cäsars Sache.

***) Manius Aemilius Lepidus. S. oben VII, 12. VIII, 6.

†) Lucius Volcatius Tullus, Consul mit dem Manius Aemilius Lepidus im J. R. 688.

wünschest Du einen Zusammentritt, *) und verzweifelst noch nicht an dem Frieden. Ich aber, indem ich Dieses schreibe, glaube weder an eine Zusammenkunft [der beiden Parteihäupter], noch daß, falls diese auch zu Stande gekommen wäre, Pompejus irgend einer Bedingung seine Zustimmung geben werde. Ich schließe ferner aus Deinem Briefe, Du seyest, falls die Consuln hinübersetzen, **) darüber vollkommen im Reinen, Was dann ich zu thun habe. Nun, sie gehen auf jeden Fall hinüber, oder, wie die Sache jetzt steht, sie sind schon [so gut wie] drüben. Aber erwäge nur, daß, den Appius ***) ausgenommen, fast Keiner ist, der nicht zum Hinübergehen förmlich berechtigt wäre: denn sie haben entweder eine Befehlshaberstelle, wie Pompejus, †) wie Scipio, ††) Sufenas, †††) Fannius, †*) Voconius, †**) Sestius, †***) die Consuln selbst, die nach alter Sitte die

---

*) Cäsars mit dem Pompejus.

**) Von Brundisium nach Dyrrhachium.

***) Der, als Censor, in die Stadt gehörte. Er war im J. 700 Consul.

†) Der ja Proconsul von Hispanien war.

††) Publius Scipio Nasica, Adoptivsohn des Quintus Metellus Pius, College des Pompejus im Consulat, im J. R. 701, und dessen Schwiegervater.

†††) Marcus Nonius Sufenas war im gegenwärtigen Jahre Prätor.

†*) Cajus Fannius, Proprätor in Sicilien bald nach dem Ausbruche des Bürgerkriegs. S. VII, 15. XI, 6.

†**) Dieser Pompejaner war im J. R. 701 Prätor urbanus gewesen.

†***) Publius Sestius. Vgl. oben VII, 27. auch 17. VIII, 7. unten XI, 20. Er scheint zum Statthalter in Cilicien ernannt gewesen zu seyn.

Befugniß haben, sich sogar in alle Provinzen zu begeben; oder sie sind Unterbefehlshaber bei Jenen. Doch ich will mich darüber nicht ausbreiten. Was Du für das Beste hältst, und Was auch wirklich nahezu das Rechte ist, erkenne ich wohl. Ich würde mehr schreiben, könnte ich es eigenhändig thun: doch hoffe ich es in ein paar Tagen thun zu können.

Hiermit sende ich Dir auch die Abschrift eines Briefes von Cornelius Balbus *), den ich eben heute erhalten habe: und ich sende sie Dir besonders darum, damit Du mich bedauern mögest, wenn Du siehst, wie man mich zum Besten hat.

## Beilage.

### Balbus an den Imperator Cicero.

Ich beschwöre Dich, Cicero, laß es doch Deine angelegentliche Sorge und der Gegenstand Deines Nachdenkens seyn, der Deiner Verdienste in so hohem Grade würdig ist, es zu Stande zu bringen, daß Cäsar und Pompejus, die durch die Falschheit gewisser Menschen entzweit wurden, zur alten Eintracht wiederkehren. Glaube mir, Cäsar wird Dir nicht nur gleich die Hand dazu bieten, sondern, wenn

*) Es ist dieß Lucius Cornelius Balbus, der Aeltere, von dem oben (VIII, 9.) gegen das Ende die Rede war. M. bemerkt, Cicero sage deßwegen, man habe ihn zum Besten, weil Balbus ihm weis machen wollte, es sey dem Cäsar im Ernst um den Frieden zu thun.

Du Dich dazu entschließest, so wird er Dich auch als seinen größten Wohlthäter betrachten. *) Ich wünschte, Pompejus entschlöße sich zu demselben Schritte; allein daß er sich unter den gegenwärtigen Bedingungen auf irgend eine vorgeschlagene Bedingung einlassen werde, ist Etwas, das ich mehr wünsche, als hoffe. Hat er aber einmal irgendwo festen Fuß gefaßt und sich zu fürchten aufgehört, dann werde ich anfangen wieder Hoffnung zu schöpfen, daß Dein Einfluß auf ihn in hohem Grade erfolgreich seyn werde. Daß Du den Wunsch ausgesprochen hast, mein Freund, der Consul Lentulus, solle in Italien zurückbleiben, damit hast Du dem Cäsar eine große Gefälligkeit erwiesen, die größte aber wahrhaftig mir: denn ich schätze ihn so hoch, daß ich den Cäsar selbst nicht mehr liebe. Hätte er mir gestattet, mit ihm, wie ich früher gewohnt war, zu sprechen, und sich nicht immer mehr gänzlich von meinem Umgange abgewandt, so würde ich weniger unglücklich seyn, als ich bin. Denn glaube nur nicht, daß irgend Jemand gerade jetzt mehr Qualen des Gemüths empfinde, als ich, da ich sehe, daß der Mann, den ich mehr, als mich selbst liebe, in seinem Consulat eher alles Andere, als ein Consul ist. Entschließt er sich, Dir Gehör zu geben, und mir in Betreff des Cäsar Glauben zu schenken, und den Rest seiner Consulatverwaltungszeit in Rom zuzubringen, dann beginnt mir eine Hoffnung aufzudämmern, daß, auch durch Mitwirkung des Senats, auf Deinen Vorschlag und seinen Vortrag, eine Vereinigung zwischen Pompejus und Cäsar bewerkstelligt werden könne. Und ist Dieß gelungen, dann werde ich glauben, genug gelebt zu haben. Was Cäsar in Corfinium gethan hat, das wirst Du, ich bin es überzeugt, in seinem

*) Mochte, sagt W., Balbus auch immerhin einen Auftrag von Cäsar an den Cicero haben: die Art, wie er sich desselben entledigte, war zu plump, als daß Cicero Dieß hätte für baare Münze annehmen können.

ganzen Umfange billigen. *) Unter Umständen, wie die gegenwärtigen, konnte die Sache doch nicht besser ausgehen, als daß es ohne Blutvergießen ablief. Daß Dich die Ankunft unsers Balbus **) recht erfreut hat, ist mir äußerst lieb. Was Dieser auch Dir nur immer vom Cäsar gesagt haben mag, und Was Cäsar geschrieben hat — davon wird er Dir, ich weiß es, thatsächliche Beweise liefern, daß, Was auch sein Schicksal seyn mag, sein Schreiben die strengste Wahrheit enthalten habe.

---

## Sechzehnter Brief.

Bei Formiä, am 4. März, im J. R. 705., v. C. 49.

Für Alles ist jetzt gesorgt, nur fehlt es mir noch an einem verborgenen und sichern Wege an das obere Meer. ***) Denn das auf dieser Seite †) kann ich bei der gegenwärtigen Jahrszeit nicht benützen. Dorthin aber, wohin mein Sinnen und Trachten gerichtet ist, und wohin die Umstände mich rufen — auf welchem Wege soll ich dahin gelangen? Eiligst entfernen muß ich mich nun einmal, um nicht durch irgend Etwas gehindert oder angebunden zu werden. Doch Was mich zieht, ist nicht der Mann, von dem man es glaubt; ††) denn so wie ich ihn längst als einen höchst unpolitischen Politiker †††) kannte, so finde ich jetzt auch, daß

---

*) Cäsars schonendes Benehmen gegen die Vornehmern der Pompejaner.

**) D. h. des jüngern Balbus, nämlich des Lucius Cornelius Balbus, welcher Neffe des Verfassers des vorliegenden Briefes war. S. oben VIII, 9. unten IX, 6. XI, 12.

***) D. i. das Adriatische.

†) Das untere, Tyrrhenische oder Tuscische.

††) Natürlich Pompejus.

†††) Griechischer Ausdruck: ἀπολιτικώτατον, und in der folgenden Zeile gleichfalls ἀστρατηγικώτατον. Vgl. oben VII, 13.

seine Strategie im höchsten Grade unstrategisch ist. Wie gesagt, nicht Er ist es, der mich zieht, sondern das Gerede der Leute, das mir Philotimus meldet. Denn Dieser sagt, die Optimaten sprechen über mich die heftigsten Schmähungen aus. Und was für Optimaten? Gute Götter! Wie laufen sie jetzt dem Cäsar entgegen. Wie wollen sie sich bei ihm einschmeicheln! Die Municipalstädte aber vergöttern ihn ganz und gar. Und Das ist erst nicht einmal geheuchelt, wie damals, als sie für jenen Erkrankten [den Pompejus] öffentliche Gelübde thaten. *) Allein so ist es; alles Böse, das dieser [neue] Pisistratus den Leuten nicht anthut, Das erkennen sie mit solchem Dank, als wenn er einen Andern es ihnen zu thun verhindert hätte. Von ihm hoffen sie nichts als Milde; Jenen denken sie sich als gegen sie erbittert. **) Und was für Prozessionen ***) werden erst aus den Städten ihm entgegen gehen! Welche Ehre wird man ihm erweisen! Das sind Aeußerungen der Furcht, wirst Du sagen. Ich will es glauben; aber den Andern fürchten sie wahrlich noch mehr. Die heimtückische Milde des Einen nimmt sie ein; vor des Andern Jähzorn beben sie. Die achthundert und fünfzig Richter, †) die für unsern Cnejus besonders eingenommen waren, und von denen ich täglich irgend Einen sehe, sind bange vor seinen, ich weiß nicht in welcher Art, zu Luceria ausgesprochenen Drohun-

*) Als Pompejus, zwei Jahre vor dem Ausbruche des Bürgerkriegs, an einem Fieber, das ihn alljährlich ergriff, darniederlag, stellten die Städte Italiens öffentliche Gebete für seine Genesung an. Vgl. Vellej. Paterc. II, 48.

**) Griechischer Ausdruck: ἀπαντήσεις.

***) Wegen schlecht betriebener Truppenaushebung.

†) Die Zahl ist in den Handschriften sehr abweichend geschrieben. Sie kann aber richtig seyn, wenn man rechnet, daß P. nach Plutarch 300 Senatoren und 550 Ritter und Plebejer zu Richtern machte in seinem dritten Consulat. S. Plut. Pomp. 55.

gen. *) Also noch einmal: Was sind das für Optimaten, die mich forttreiben, da sie doch selbst zu Hause bleiben? Und dennoch: wer sie auch seyn mögen,

Gar sehr scheue ich mich vor Trojas Männern **) — —

Wiewohl ich wohl sehe, mit welcher Hoffnung ich reise: ja, ich verbinde mich mit einem Manne, der mehr gerüstet ist, Italien zu verheeren, als zu siegen. ***)

Eben da ich Dieses schreibe, am vierten März, erwarte ich bereits Etwas von Brundisium. Aber was für ein Etwas? Wie schimpflich er von dort weggeflohen sey, †) auf welchem Wege und wohin sich der Sieger von da wegwenden werde. Bin ich erst davon in Kenntniß gesetzt, und rückt Jener auf der Appischen Straße heran, ††) so gedenke ich mich nach Arpinum †††) zu begeben.

---

*) Der Ausdruck nescio quas ejus Lucerias ist so undeutlich, daß wir mit Andern das am Rande einer alten Ausgabe beigefügte minas einschalten mußten.

**) Stelle aus der Ilias VI, 442., schon oben VII, 1. gebraucht.

***) Wir lassen die, gewiß fehlerhaften Worte, demum quem exspecto, lieber weg, als daß wir, mit den Erklärern und Uebersetzern daran schwankend und unsicher herumrathen.

†) P. war von der Landseite bereits eingeschlossen, und hatte nur noch die Seeseite offen, auf der er entfloh.

††) Das war der Weg nach Brundisium.

†††) Manutius sagt: „Cicero wollte eine Zusammenkunft mit Cäsar vermeiden, damit Dieser ihn nicht auffordern möchte, sich nach Rom zu begeben. Im Falle er es abschlug, mußte er Gefahr für sich befürchten; ging er, so konnte es nicht ohne Nachtheil seiner Ehre geschehen."

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius,

Marcus Tullius Cicero's Werke

Bd.: 58

Stuttgart 1840

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LR 258 -56/60
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11265024-0